Schrifftmässiges wohlgemeintes
Bedencken
über
das Send-Schreiben
an einige Theologos,

Betreffend die Frage:

Ob Gott nach der Auffahrt Christi nicht mehr heutiges Tages durch Göttliche Erscheinung den Menschen-Kindern sich offenbahren wolle?

Sampt einer erzehlten Specie Facti, von einer Adelichen Jungfer;

Außgefertiget
von
JOHANN Wincklern / Pastore zu St. Michaelis
in Hamburg.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

In Verlegung Gottfried Liebezeits / Buchh. in St. Joh. Kirch.
Druckts Peter Ziegler / ANNO 1692.

25668

IMMANUEL!

In denselben Gnade / Licht und Ubung in alle Wahrheit / sambt Friede und Freudigkeit des Hertzens vor Seinem H. Angesicht.

CHristlicher Leser; Nachdem das Send-Schreiben / welches der Autor an einige Theo-logos von der Frage: Ob GOtt nach der Auff-fahrt CHristi nicht mehr heutiges Tage durch Göttliche Erscheinung den Menschen-Kindern sich offenbahren wolle? abgefertiget in derselbigen Händen nicht geblieben / son-dern durch den Druck an das offene Tages-Licht vor jedermans Augen geleget / ja zu desto grösserer Außstreuung der Exemplarien so bald nachgedruckt worden / so hat solches / wi leicht zu erachten / mancherley Urtheile erwecket / darüber es geschehen daß ich öffters befragt und ersucht worden / von solcher Sache dene Einfältigen Unterricht zu geben / was sie nach dem H. Wort Gotte von derselben halten solten? Nun bekenne ich gerne / daß mir diese zu thun sonderlich daher bedencklich fället / weil ich den Herrn Autoren dieses Send-Brieffs von vielen Jahr her in unserm GOTT ge liebet / und auß solcher Liebe mein tägliches Gebet für Ihn vor GO unserm Vater offenbahr ist. Weil es aber eine Wohlthat der heilige Versöhnung JEsu CHristi / und ein Recht der Kinder GOttes ist / di Weissagung zu prüfen / 1 Theß. 5/20.21. und also eine Freyheit / d weder Christlicher Liebe zuwieder / noch auch von einem wahren Pr

 phete

pheten selbst mag an sich übel auffgenommen werden / denn dessen Geist ist den Propheten unterthan / 1 Cor. 14/32. zu dem auch das Christenthumb erfordert / bereit zu seyn zur Verantwortung jederman/ der Grund fordert der Hoffnung / die in uns ist / 1 Pet. 3/15. insonderheit aber das Ampt / welches mir der HErr JEsus anbefohlen/ dem Gewissen vor GOtt die Freudigkeit nicht lässet / mich denen / über welche mich der HErr zum Hirten und Lehrer gesetzet / zu entziehen / welche von mir wollen unterrichtet seyn / was sie von der Sache gläuben und halten sollen nach Gottes Wort; so nehme die Sache im Nahmen des HErrn JEsu für/ bin aber schuldig / vor dessen H. Angesicht in seiner Furcht alle Partheiligkeit außer Augen zu setzen und das Gewissen zu stillen mich bloßhin an die Regul zu halten / an welche uns der HErr gewiesen/ die Geister zu prüfen/ und Friede und Barmhertzigkeit denen versprochen / welche nach ihr einher gehen. Gal. 6/16. an sein heilig geschriebenes Wort. Der HErr aber gebe erleuchtete Augen des Verstandes / daß unsere Hertzen ermahnet und zusammen gefasset werden in der Liebe / zu allem Reichthum des gewissen Verstandes / zu halten vest aneinander in einem Sinn und in einerley Meynung / daß wir einmüthiglich loben GOtt und den Vater unsers HErrn JEsu CHristi.

§. 1. Ich setze aber voraus / daß ich vestiglich glaube / der Autor dieses Send-Schreibens habe in Außfertigung dessen keine Boßheit und Arglistigkeit gebraucht / etwa hierdurch seiner Meinung von dem Tausend-jährigen Reiche CHristi ein Ansehen zu machen / gestalt / so lange ich Jhn kenne / dergleichen niemahls an Jhm verspüret / vielmehr grossen Ernst und Eifer / Seinem GOtt zu gefallen und zu dienen / welchen Glauben ich auch Jhm vor jederman von Hertzen gönne/ mich versichernde / daß zum wenigsten die Schärffe der Urtheile von Jhm / wo nicht gebrochen / doch gemildert seyn würden.

§. 2. So ist auch nichts Neues / daß Theologi Gesichte und Weissagung / welche sie von GOtt zu seyn geglaubet / ob gleich andere an solchen angestanden / vor das Angesicht der Kirchen geleget / und angepriesen haben. Also ließ sich der gelehrte und fromme Abt Bernhardus

gefallen/

gefallen/ Anno 1148. die Offenbahrung und Weissagung der Hildegardis einer Nonnen/ dem Pabst Eugenio nachdrücklich zu empfehlen und zu ermahnen: ne tam insignem lucernam silentio tegi pateretur, (a) daß er möchte solche grosse Leuchte nicht mit Stillschweigen verdecket lassen. So ist auch bekandt/ was Lutherus an D. Speratum schreibet: Wir haben das **Gesichte** Bruder Claußen in der Schweitz/ von euch anher gesandt/ empfangen/ und wiewohl ich dasselbe vor etlichen Jahren auch in Carolo Bovillo gesehen und gelesen/ so hat michs doch dazumahl nichts bewegt/ als den/ der mit dem Pabst nichts zu schaffen hätte: aber jetzt gehet mir der Blick zu Hertzen/ denn ich bin durch Streiche witzig worden/ den Sachen nachzudencken: Fürwahr/ **Christus** giebt dem Pabstthumb viel Zeichen: demnach schicken wir euch den Bruder Claußen wieder/ daß ihr **ihn zu den andern samlet/ die auch Mit-Zeugen sind** Christi wider den Ende-Christ. (b)

§. 3. So ist auch an dem Autore dieses Send-Schreibens zu loben/ daß Er Christlicher Theologorum Gutachten in dieser wichtigen Sache erfordert/ und die Hoffnung zu ihm hinterlässet/ daß Er von besserer Uberzeugung/ wie es der Weißheit von oben herab H. Frucht ist/ wolle sagen lassen/ denn ob zwar seine Worte öffters anzeigen/ ob hätte Er von der Sache die höchste Gewißheit/ welche keinen andern Rath und Zeugniß über oder wider sich leiden könne/ so ist doch nicht zu vermuthen/ daß Er nur den Consensum, nicht aber das Urtheil der H. Schrifft über die vorgelegte Frage von solchen Theologis verlanget/ auch nicht bereit sey/ sich solchen ohne Widerrede zu unterwerffen; Vermuthe auch wol/ daß der Geitz eines Buchdruckers oder Buchhändlers an der Publication des Send-Schreibens mehr/ als des Hrn. Autoris Wille Ursache sey/ weil das Send-Schreiben nicht an alle/ sondern nur an einige Theologos gestellet/ derer Gutachten zum wenigsten zu erwarten/ als mit der Publication zu eilen gewesen. Die Liebe gedencket immer das Beste.

 §. 4. Hier-

(a) Baron. Ann. 1148. n. 57.
Luther. T. 4. Alt. f. 411.

§. 4. Hierauff wende mich zur Sache selbst / und weil der Titul solche in die Frage von Göttlichen Erscheinungen / und in die Geschicht einer Adelichen Jungfer eintheilet / die Frage aber in der Außführung der Geschicht vorgehet / so will auch in diesem meinem Bedencken solche Ordnung halten: Die Frage aber ins gemein n. 40. beruhet auf unterschiedliche besondere Fragen (wie ferne solche aber sich auf die gemeine beziehen / ist ohne Nutz genau zu untersuchen) und unter solchen ist die **Erste** Frage: Ob Christus nach seiner Himmelfarth in der letzten Zeit nicht mehr einigen seiner Gläubigen sich offenbahren wolle / da er doch dem Paulo und Stephano erschienen / und auch nach seiner Himmelfarth dem Johanni die Heil. Offenbahrung gegeben. Antw. 1. Weil diese Frage von dem Autore fürnehmlich auf die Offenbahrung der Adelichen Jungfer angesehen / so wird in solcher nicht gefragt von **den ordentlichen Offenbahrungen** GOttes / welche Er auß seinem Wort zu haben allen Gläubigen verheissen / Joh. 14/ 21. sondern von den **außerordentlichen** / welche in Gesichten / Entzückungen und dergleichen bestehen: von diesen aber hat man unter den Christen / welche die Himmelfarth des HErrn gläuben / nicht nöthig zu fragen / ob Christus nach seiner Himmelfarth nicht mehr einigen seiner Gläubigen sich offenbahren wolle? denn das kan kein Christ in Zweiffel ziehen / der auß der Schrifft Neues Testaments versichert / daß der HErr nach seiner Himmelfarth sich einigen seiner Gläubigen offenbahret / Stephano / Paulo / Johanni und viel andern mehr; sondern die Frage kommet darauff auß: 1. Ob Christus nach geschlossenen Canone der Heil. Schrifft / welche Er zum gnugsamen und vollkommenen Mittel des Glaubens und Christlichen Wandels seiner Kirchen vorgeleget / Joh. 20/ 31. sich nicht einigen der Seinen auff sonderbahre außer-ordentliche Weise offenbahren wolle? Denn so fällt die angeführte Ursach hin / weil Christus Paulo / Stephano / Johanni erschienen; gestalt es nicht folget: Christus ist diesen vor dem geschlossenen Canone der H. Schrifft erschienen in der Zeit / welche die Verheissung der Offenbahrung und Gesicht hatte / wie erwiesen werden soll: Ergo, erscheinet er noch einigen seiner Gläubigen auff solche Weise

nach

nach der Zeit / es sey dann / daß man erweise / solche Zeit habe wie jene die Verheissung und Ursachen dazu gehabt; Denn wie man nicht also schlüßen kan: Zu Zeiten der Apostel hatten diese die Macht und Gnade mit Handaufflegung die sonderbare Gaben des Heil. Geistes zu geben: Ergo haben auch solche einige nach der Zeit gehabt / weil solche Gnade in jene Zeit nach der Verheissung Gottes gehörete. 2. Ob dann / so auch nach der Zeit des geschlossenen Canonis, Christus einigen darauff / oder auch vor der Reformation Lutheri, sich wunderbahrlich offenbahret / er sich auch **heutiges Tages** einigen offenbahren wolle? Denn es können Ursachen vorhanden seyn / warumb sich GOtt in vorigen / und nicht in diesen Zeiten einigen offenbahren wolle / und daher von der Gnade jener Zeiten auff unsere nicht bündig zu schlüßen wäre. 3. In welchen Sachen sich also der HErr offenbahren wolle? denn es sind viel Sachen / in welchen sich der HErr / vermöge seines Worts / weder vor noch zu unsern Zeiten offenbahren kan / oder will; Auf diesen Fuß muß die Frage stehen / welche an unsere Theologos abzuschicken: die aber viel anders zu stellen wäre / wenn man die Papisten / Qvacker / Wiedertäuffer / etc. hievon fragen solte.

§. 5. Was die erste Frage betrifft / so mögen wir freylich nicht leugnen / es wäre dann / daß wir unvernünfftig alle Historische Erzehlung der Alten in Zweiffel ziehen wolten / daß nach der H. Apostel Zeiten Christus sich nicht einigen / sondern gar vielen außerordentlich offenbahren wollen. Hermas, der so genannte Schüler der Apostel hat viele Offenbahrungen gehabt / welches von ihm die alten (c) Kirchen-Lehrer bezeugen. Nach ihm lebete Ignatius, (d) Bischoff zu Antiochia / und Blut-Zeuge JEsu Christi / welcher von sich selbst bezeuget / Göttliche Offenbahrung gehabt zu haben / und von ihm auch (e) andere solches

(c) Clem. Alexandr. lib. 1. Strom. sub fin. Diviné potestas illa, qvi Hermæ loqvitur in Revelatione, &c. vid Pearson. vindic. Ep. Ign. p. 39. Dodvvell. in Diss. 4. Cyprian. p. 10. etiam hunc in finem allegat Clementis Roman. Epistol. sed contra sensum, ut patet ex Clem. Alex. lib. 1. Strom. p. 289.

(d) Ignat. Epist. ad Philad. p. 101. Testis mihi is est, propter qvem vinctus sum, qvod non cognoverim illud ab ore humano, sed Spiritus annuntiarit mihi.

(e) Socrates lib. 6. Hist. c. 8. Ignatius Antiochiæ in Syria Episcopus, qvi & cum Apostolis ipsis familiariter versatus est, vidit aliqvando Angelos hymnis alternatim decantatis Sanctam Trinitatem celebrantes.

ſolches ſagen; Umb ſelbige Zeit war auch (f) Qvadratus, ein theurer Lehrer; Ammia, eine Frau von Philadelphia, und viel andere der Offenbahrung wegen dermaſſen berühmt/ daß die Väter ſich auff ſolche wider der Montaniſten Ruhm von ihren Offenbahrungen berieffen. (g) Polycarpus, Biſchoff zu Schmirna hatte einen Göttlichen Traum von der Arth ſeines Blut-Zeugniſſes; ſo war auch bald darauff zu (h) Juſtini des Märtyrers Zeit die Gabe der Weiſſagung noch im Flor/ und ſo dann auch in den Tagen (i) Irenæi, des Blut-Zeugens und Biſchoffes zu Lyon. In den Tagen (k) Origenis, Biſchoffs zu Alexandria/ verminderte ſich zwar dieſe ſonderbare Gabe/ ſie endigte ſich aber nicht gäntzlich/ ſondern erzeigete ſich noch hin und wieder/ bey einem mehr als bey dem andern: Gregorius Thaumaturgus, Origenis Schüler/ empfing ſo groſſe Offenbahrung/ daß (l) Baſilius Magnus ihm den Propheten gleich zu ſchätzen kein Bedencken truge: (m) Celerinus, ein herrlicher Lehrer zu Cypriani Zeiten/ wurde durch ein Nacht-Geſicht von GOTT bewogen/ den Beruff der Kirchen zum Heil. Predig-Ambt anzunehmen. (n) Cyprianus ſelbſt/ der Blut-Zeuge und Biſchoff

(f) Euſebius lib. 5. Hiſt. c. 17. Hujusmodi Spiritu nullum unqvam nec in vetere nec in novo Teſtamento Prophetam afflatum poterunt demonſtrare: non Agabum, nec Ammiam Philadelphenſem, nec Qvadratum, nec plures qvoqve alios, qvi nihil ad ipſos pertinent, prædicabunt.

(g) Euſebius lib 4. Hiſt. c. 15. Triduo anteqvam comprehenderetur, noctu inter orandum ſolutus in ſomnum, videre ſibi viſus eſt cervical, qvo caput reclinabat totum repente flamma conſumtum: qvam ob cauſam è ſomno excitatus ſtatim viſum ſuum adſtantibus expoſuit, idqve qvod ſibi eventurum erat prænuntians, familiaribus ſuis aperte prædixit, ſe pro Chriſto flammis abſumtum iri.

(h) Juſtin. Dialog. cum Tryphon. p. 308. apud nos huc usqve etiam Ptophetica extant dona, unde & vos intelligere debetis, qvæ olim in genere veſtro fuere, ea eſſe in nos translata.

(i) Euſ. l. 5. c. 7. Alii præſcientia futurorum & viſiones ſortiti ſunt & Propheticas prædictiones.

(k) Origenes lib. 7. contr. Celſum p. 337. καὶ νῦν ἔτι ἴχνη ἐστὶν αὐτοῦ παρ' ὀλίγοις & nunc veſtigia qvædam hujus ſunt apud paucos.

(l) Baſilius M. de Spirit. S. c. 29. cœterum prædictiones ejusmodi ſunt, ut nihilo ſit inferior cœteris Prophetis.

(m) Cyprian. Epiſt. 34. ad Clerum & Plebem: Celerinum fratrem noſtrum virtutibus pariter & moribus glorioſum Clero noſtro non humana ſuffragatione, ſed divina dignatione conjunctum, qvi cum conſentire dubitaret Eccleſiæ, ipſius admonitu & hortatu in viſione per noctem compulſus eſt.

(n) Cyprian. 54. ad Cornel. Cum videamus diem rurſus alterius infeſtationis appropinqvare cœpiſſe & crebris atqve aſſiduis oſtenſionibus admoneamur, ut ad certamen, qvod nobis hoſtis indicit, armati & parati ſimus.

Bischoff zu Carthago hat viele Gesichte und Offenbahrungen gehabt/ sonderlich aber / da eine grosse Verfolgung der Kirchen vorhanden war; (o) viele wurden durch Offenbahrung ermahnet/ daß sie Cyprianum in Ehren halten solten; (p) die Kinder selbst wurden entzucket und erleuchtet/ Cyprianum zur Flucht zu ermahnen. Und dieses Prophetische Licht schiene nicht allein vor Constantini M. Zeiten/ sondern auch nach der Zeit/ nach dem Wohlgefallen GOttes. Ich wil in Anführung vieler Exempel mich nicht auffhalten/ sondern nur gedencken/ was (q) Augustinus von Gennadio einem Medico berichtet/ daß ihm im Traum ein Jüngling erschienen / der ihn in eine Stadt geführet/ da er zur Rechten hörete eine Music der Außerwehlten; wie auch/ daß GOtt der Gorgoniæ (r) der Schwester Gregorii Nazianzeni durch ein Gesicht den Tag ihres Todes geoffenbahret: andere viele Exempel zu geschweigen/ als dann solcher auch nicht wenig angeführet werden/ (s) welche von der Reformation Lutheri geweissaget; daß wir also freylich gerne gestehen/ GOtt habe sich nach der H. Apostel Zeit einigen seiner Gläubigen offenbahret.

§. 6. Es wolten aber die Väter sehr behutsam bey solchen Offenbarungen seyn/ daher sie nicht allein andere treulich warneten/ gegen solche (t) ohne Prüfung nicht leichtgläubig zu seyn / sondern zeigeten

B auch

(o) Cyprian. Epist. 69. Martyres S. Spiritu pleni & ad conspectum DEi & Christi ejus passione jam proximi ad Cyprianum literas de carcere dederunt, Sacerdotem DEi agnoscentes & contestantes ei.

(p) Cyprian. Epist. 9. ad Presbyt. Castigare nos divina censura nec noctibus desinit, nec diebus præter nocturnas etiam visiones per dies qvoqve impletur apud nos Spiritu S. puerorum innocens ætas, qvæ in extasi videt oculis & audit & loqvitur ea, qvibus nos Dominus monere & instruere dignatur.

(q) Augustin. Epist. 100. apparuit illi in somniis conspicuus juvenis & dignus intendi, eiqve dixit: seqvere me, qvem dum seqveretur, venit ad qvandam civitatem, ubi audire cœpit à dextra parte sonos svavissimæ cantilenæ ultra solitam notamqve suavitatem: tunc intento qvidnam esset, ait, hymnos esse beatorum atqve Sanctorum.

(r) Nazianzen. Orat. 11. prope fin. Hanc somnus unus svavissimus excipit, visioqve una præstituto tempore discessum è vita complectens, diemqve adeo ipsum indicans.

(s) vid. B. Gerhard. de Eccles. n. 291. &c. Confession Cathol. lib. 1. part. 1. c. 5.

(t) Leg. Hom. 30. Aug. de Verb. Apost. Antioch. Lauræ Sabæ Abb. Hom. 84. T. 1. Bibl. Patr. Græc. p. 1161. nos proinde dilectissimi, non facile commodare fidem debemus aut assentiri insomniis, tametsi in speciem videri possint ad nos cœlitus demissa esse, εἰ καὶ ὡς εἰκός ἐκ θείας τινος ἀποκαλύψεως καταπεμφθῇ ἡμῖν ὅραμα, ne pro luce fumum inanem captemus.

auch gewisse Proben / nach welchen man die Wahrheit solcher Offenbahrung zu erkennen habe: 1. Solte man sie urtheilen nach der (u) H. Schrifft und der Glaubens Aehnligkeit aus derselben / und daher getrost verwerffen / was derselben nicht gemäß und einstimmig wäre / oder ihr gleich oder höher wolte geachtet werden; Nach diesem Grund prüfeten und verwurffen die Väter (x) der Montanisten vorgegebene Erscheinungen und Weissagungen. etc. 2. Solte man sie urtheilen nach (y) der Erfüllung zukünfftigen Dingen / welche keine Creatur vorher offenbaren kan / in derer Ermangelung man sie frey zu verachten hette / gleich wie die Väter (z) der Maximillæ, einer Montanistin Offenbahrung verstießen / weil dieselbe instehende Kriege und Unruhe verkündiget / welche aber nicht erfolgeten. 3. Solte man sie urtheilen nach der Bewandtniß der Personen / nemlich / ob sie (a) Rechtgläubige / oder Ketzer: der Kirchen Einigkeit behaltende / oder Schisma-

tici

Augustin. de Unit, Eccles. c. 19. Qvæcumqve talia in Catholica fiunt, non ideo sunt approbanda, qvia in Catholica fiunt, non ideo ipsa manifestatur Catholica, qvia hæc in ea fiunt. Ipse Dominus JEsus cum resurrexit à mortuis & Discipulorum oculis videndum manibusqve tangendum corpus suum offerret, ne qvid tamen fallaciæ se pati arbitrarentur, magis eos testimoniis legis & Prophetarum & Psalmorum confirmandos esse indicavit, ostendens ea de se impleta, qvæ fuerant tanto ante prædicta; sic & Ecclesiam suam commendavit dicens, prædicari in nomine suo pœnitentiam & remissionem peccatorum per omnes gentes. Hoc in lege & Prophetis & Psalmis esse scriptum ipse testatus est, hoc ejus ore commendatum tenemus: hæc sunt causæ nostræ Documenta, hæc fundamenta, hæc firmamenta. Hieronym. Comm. in 23. Matthæi: Alii Zachariam Patrem Johannis intelligi volunt ex qvibusdam apocryphorum Somniis approbantes, qvod propterea occisus sit qvia Salvatoris prædicavit adventum, hoc qvia de scripturis non habet autoritatem, eadem facilitate contemnitur, qva probatur.

(x) Euseb. lib. 5. Hist. c. 16. cum fideles, qvi in Asia erant sæpius & plurimis Asiæ locis ejus rei causa convenissent, novamqve illam doctrinam examinassent, & prophanam atqve impiam indicassent, damnata hæresi isti ab Ecclesiæ & fidelium communione expulsi sunt.

(y) Chrysost. Hom. 29. in 1 Cor. Prophetia non in tempore qvo dicitur, sed in tempore eventus præbet indicium suæ veritatis.

(z) Euseb. lib 5. Hist. c. 16. Non etiam hoc mendacium omnibus manifestum apparuit? Etenim ab obitu maximillæ usqve in hunc diem plusqvam tredecim anni jam elapsi sunt nec tamen ullum aut particulare bellum aut universale in terris fuit.

(a) Augustin. de Unit. Eccl. c. 19. aut qvia ille frater noster, aut illa soror nostra tale visum vigilans vidit, vel tale visum dormiens somniavit: removeantur ista vel figmenta mendacium hominum vel portenta fallacium Spirituum, aut enim non sunt vera qvæ dicuntur, aut si hæreticorum mira facta sunt, magis cavere debemus.

tici und in der (b) Spaltung sich befindende: (c) ruhige/ oder Verächter Göttlicher Ordnung/ sonderlich des Predig-Ambtes/ (d) unheilige / oder der wahren Heiligkeit beflissene Menschen wären; wären sie dann einiges besagten Bösen schuldig/ so solte man sie billig verwerffen. 4. Solte man sie auch urtheilen nach ihren Würckungen/ ob selbige auch GOtt nach seinem H. Wort gemäß / nemlich / ob sie den (e) Erleuchtungen und (f) Bewegungen GOttes / wie auch der (g) Besserung zu Ihm im Glauben und heiligen Leben gleichförmig/ oder ob sie vom blinden Anfall / Einbildungs-Freuden / und Neigungen zum Irrthumb/ schädlichen Meinungen und Lüsten des Fleisches herrührten.

Diese waren die fürnehmste Kennzeichen/ daran die Väter die Offenbahrungen prüfeten; daher diejenige/ welche sich in diesem Fall

(b) Augustin. Tract. 13. in Johan. sub fin. Nemo vobis fabulas vendat: & Pontius fecit miraculum & Donatus oravit, & respondit ei DEus de coelo: primo aut falluntur aut fallunt: postremo, fac illum montes transferre, charitatem, inqvit, non habeam, nihil sum. Videamus, utrum habuerit charitatem crederem, si non divisisset unitatem, &c. vid, etiam Epist. 165.

(c) Cyprian. Epist. 69. Memini, qvid jam mihi sit ostensum: imo, qvid servo obseqventi & timenti de Dominica & Divina authoritate praeceptum, qvi inter coetera qvae ostendere & revelare dignatus est & hoc addidit! itaqve qvi Christo non credit Sacerdotem facienti, postea credere incipit Sacerdotem vindicanti: qvanqvam sciam Somnia ridicula & visiones ineptas qvibusdam videri, sed utiqve illis, qvi malunt contra Sacerdotes credere, qvam Sacerdoti. Si vera haec revelatio, falsa erit contraria qvaevis.

(d) Origenes lib. 7. contr, Celsum p. 357. veruntamen nunc qvoqve sunt ejus apud paucos vestigia, qvi purgatas habent animas verbo & huic convenientibus actionibus, Spiritus enim Sanctus disciplinae fugiet fictum & discedet à cogitationibus insipientibus.

(e) Origen. lib. 7. contr. Celsum. p-353. illud, qvod Pythia extra se rapta velut magicis artibus furiata, ipsa qvid agat, non intelligit, non est opus divini Spiritus: oportebat enim, ut qvis divino numine afflatus prius adjuvaretur, & perspicacius eo maxime tempore divinitatem sibi inesse sentiret &c, Chrysostom. hom. 29. in 1 Corinth, Theophylact. in 1. cap. Lucae.

(f) Augustin. lib, 6. Confess. c. 13, Mater videbat qvaedam vana & phantastica, qvo cogebat impetus de hac re satagentis humani Spiritus, & narrabat mihi non cum fiducia, qva solebat, qvum Tu demonstrares ei, sed contemnens ea, discebat enim, se nescio qvo sapore, qvem verbis explicare non poterat, qvid interesset inter revelantem te, & animam suam somniantem. lib. 9. conf. 9. Subtrahantur aliae visiones longe imparis generis, & haec una (in Christo & verbo ejus) rapiat & absorbeat & recondat in interiora gaudia Spectatorem suum. Contra Theodoretus de Messalianis lib. 4. Haeretic. Fabul. c. 11. Revelationes se vidisse perhibent & futura praedicere conantur, rebus autem ipsis mentiri convincuntur: jactant etiam se & Patrem videre & filium & Spiritum S. oculis corporis, Spiritusqve ad ventum sensu percipere, τοῦ πνεύματος ἐπιφοιτήσεως τὴν αἴσθησιν δέχεσθαι.

(g) Origen. lib. 7. contr. Cels. p, 335. Si DEus fuisset. debuerat ista futurorum praescientia homines inescare, ut ita loqvar, ad meliorem frugem & mores emendatiores.

auff sie beruffen / nicht bloß hin auff eine und andere Geschicht / die ihrer Meinung gemäß zu seyn düncket / sondern auff die Christliche Fürsichtigkeit und Klugheit nach diesem allen die Geister wohl zu unterscheiden zu sehen / in dero Entstehung gewiß jener Gnade ihnen nicht mag eine Gewißheit ihrer Sache vor GOtt geben.

Es ist aber wohl zu mercken / daß die Väter / wiewohl unter ihnen die (h) Prüfung der Geister nachdrücklich angepriesen worden / nicht allezeit die gnugsame Behutsamkeit in Annehmung und Belobung der Offenbahrung gebrauchet / sondern gar offt so viel geglaubet / daher den Saamen der Abgötterey und andere Irrungen in dem Glauben der Wahrheit in die Kirche geleget / und damit bezeuget / ob zwar von dem schönen Glantz der Apostolischen Offenbahrung noch ein Schein ihren Zeiten zurück bliebe / daß solche doch nicht den vorigen gleich zu schätzen / weniger in Glaubens-Sachen mit jenen zum Grund und Beweiß auffzunehmen wäre / weil die Apostolische Offenbahrung ohnfehlbarlich Göttlich / und von allen Betrug und falschen Schein / nicht aber diese in allem davon frey wären.

§. 7. Anlangend aber die Offenbahrungen / welche pflegen von der Reformation Lutheri angezogen zu werden / so hat man solche wohl zu beleuchten / ob sie auch alle die Evidentiam und Bezeugungen haben / welche wir wider die Papisten erfordern / und zu erkennen / ob sie auß sonderbahrem Göttlichen Liecht entstanden / damit sie unsere Widersacher nicht uns mit unserem eigenen Lehr-Satz zurück senden. Der Autor berufft sich n. 37. auff das Exempel Johannis von Hilten: So lieset man auch in der Augspurgischen Confession, als unserm Symbolischen Buche / des Johannis von Hilten Prophezeyung angezogen / daß Anno 1516. einer kommen würde / der wider das Unwesen der Mönche predigen solte / welches auch an Luthero erfüllet. Es ist aber bey solchem Exempel wohl zu mercken 1. daß die Apologia solches eines jedweden Urtheil überlässet. Was von dieser Rede zu halten sey / spricht sie / lassen wir einem jedweden sein Urtheil: daher sie nichts gewisses aus hohem Bedencken davon setzen wollen / denen Bekennern ein Exempel zu geben / in dergleichen Sachen

(h) Augustin Serm. 30. de verb. Apostol. ab init: Certe nisi probavero Spiritus, qvi ex DEo sunt, incurram necesse est in Spiritus, qvi ex DEo non sunt, & ex hoc seducor à pseudo Prophetis.

chen behutsam zu verfahren / wenn sich auch ziemliche Kennzeichen einer Göttlichen Offenbahrung herfür thun möchten. 2. Daß Johannes von Hilten ein in der H. Schrifft erfahren Mann war / als der Christlich und der H. Schrifft gemäß geprediget / wie die Apologia von ihm zeuget / auß welcher er so wol ins gemein als was insonderheit das Pabstumb betrifft / auf das Unwesen seiner Zeit Application machen und (i) muthmassen konte / daß einer oder mehr bald zukünfftig / die solches Wesen scharff straffen würden / wie er denn auch nicht das Jahr getroffen / in welchem Lutherus sich wider das Unwesen herfür thät / welches über ein Jahr hernach geschahe / GOttes H. Geist aber fehlet nicht in der Zeit / welche seiner Macht vorbehalten; Dergleichen Vermuthen war zu der Zeit mehr / welche auch in etlichen Stücken zutraffen / deren ich nur eines der Kürtze wegen anführen will. Es schrieb etwa 50 Jahr vor Johann Hilten (k) Nicolaus de Cusa, ein gelehrter Cardinal / nemlich Anno 1452 / daß man glauben solte / es würden je bald Schüler des Geistes Eliæ auffstehen / und der Welt mit Fingern Christum / und die Warheit des Lebens und der Gerechtigkeit zeigen / die Kirche Christi reinigen ꝛc. aber es werde sie die Hurische Verführung dieser Welt nicht leben lassen; Solches traff zur Zeit der Reformation in vielen Stücken ein / und war doch dieses nicht eine eigentliche extraordinaire Offenbahrung Gottes / sondern eine conjectura und Muthmaßung / wie sie dieser Cardinal selbst nennet / und unter solchem Titul in seinen Büchern zu finden / gestalt er sie in so fern auff die Schrifft gründete / daß weil die Lebens-Zeit Christi die angenehme und Jubel-Zeit hiesse / so müste solche an seiner Kirch erfüllet werden; und als nach seiner Rechnung zu seiner Zeit das 29. mystische

 Jubel-

(i) B, Carpzov. Isagog. in Aug. Conf. p. 719, exinde saltem significare, qvomodo monachalis regiminis declinationem sive conjecturis sive somniis, sive vatidicis verbis eminus etiam nonnulli viderint.

(k) Nicol. de Cusa Conjectura de noviss. dieb. fol. 1. Surgere in proximo debere credimus ejusdem Spiritus Discipulos, & in ipsis Heliam se verbo doctrinæ ostensurum, qvi digito ostenda mundo Christum & veritatem vitæ & Justitiæ & Christi corpus scilicet Ecclesiam lavabunt, ita ut Spiritus DEi in ipsam qvasi visibiliter & super Christum descendat in specie columbinæ simplicitatis: & tunc dabunt se Sancti aliqvi longæ macerationi, se à mundo separantes & tentatore victo redibunt verbum vitæ seminaturi, &c.

Jubel-Jahr Christi verflossen/ so müste so dann nun die Zeit da seyn/ da der Geist Johannis des Täuffers käme. Zu geschweigen endlich/ daß die Erfahrung einem Mann viel Licht giebet/ etwas vorher zu sehen/ ohne daß er sonderbahrer Erleuchtung bedürffe. Der Witzige siehet das Unglück vorher/ und verbirget sich/ die Albern gehen durch/ und beschädigen sich/ Prov. 22./3. Auf welche Weise unser Sehl. (l) Danhauer urtheilet/ daß Athanasius der Bischoff zu Alexandria nicht allein verschiedenes vorher verkündiget/ sondern auch ein Prophetischer Mann genennet worden. Solchem nach wird man sich auff unsere Kirchen-Bücher in dieser Sache nicht zu beruffen haben. Und hiemit gnug von dem Ersten Theil der Frage.

§. 8. Hierauff folget der Andere Theil der Frage: Ob dann so auch nach der Zeit der H. Apostel Christus sich einigen wunderbarlich offenbahret/ Er sich auch heutiges Tages einigen offenbahren wolle? Hie ist nun der Autor des Send-Schreibens sehr bemühet/ weil auff diesem fürnemlich seine Sache beruhet/ zu beweisen/ daß solches warhafftig Christus wolle. n. 35. 36. 37. Wir wollen seine Beweisung in der Furcht des HErrn erwegen/ und darauff auff die Frage antworten. Sein erster Beweiß ist auß dem Propheten Joel cap. 2. auß welchen Er zu behaupten suchet. 1. daß solches cap. zu Joels Zeiten nicht erfüllet. 2. Daß auch solches zu der Apostel Zeiten bey weitem nicht erfüllet/ sondern die Verheissung nur im Anfang und Anbruch gewesen. 3. Daß solches zur völligen Erfüllung noch vorstehe. Nun sind wir mit dem Autore in dem eins/ daß die verheissene Außgiessung des Heil. Geistes zu Joels Zeiten nicht erfüllet/ aber daß Er dahin arbeitet/ daß das gantze Capitul nach Joels Zeit unerfüllet geblieben/ und daher neue Gründe seiner Meynung zu nehmen suchet/

haben

(l) Danhauer Part. 2. Theol. Conscient. Dial. 2. cap. 3. p. 417. Prophetiæ æstimatione inclaruit Athanasius apud Socratem (error typogr. ut patet ex Hodomor. Spirit. Pap. art. 2. p. 517. ubi Sozomenus allegatur, l. 2. c. 91. it. error, cum sit lib. 4. Hist. c. 10) Sozomenum: eum virum dono Prophetiæ insignitum fuisse, qvia è longa experientia & prudentiæ acumine præsagiit ventura, nemo tamen eum Theopneuston dixit.

haben wir wohl wahrzunehmen. Lasset uns dann ansehen die Beweisung/ daß solches Capit. von den Babyloniern/ wie es der Sehl. Lutherus erkläret/ nicht handele. 1. Weil aus dem 1. 7. 9. 11. vers. offenbahr / daß bey Erfüllung dieses der Berg Zion in seinem Esse seyn/ und Jerusalem mit ihrem Tempel stehen müsse. Antw. 1. So kan auch dem Autori diese Weissagung nichts helffen/ die Haupt-Frage auß diesem Capitel zu beweisen/ und die Application auf die Adeliche Jungfer zu machen/ weil Zion/ Jerusalem und der Tempel noch nicht in esse seyn. 2. So stand alles also/ wie der Prophet gesagt/ da die Babylonier Jerusalem gewonnen. 2. Weil v. 2. der Tag des HErrn also beschrieben/ daß er sey ein finster Tag/ ein tunckeler Tag/ ein nebelichter Tag/ und das solte darinnen bestehen/ daß gleich wie sich die Morgenröthe über die Berge außbreitet/ also soll ein groß und mächtig Volck/ deßgleichen vorhin nicht gewesen ist/ und hinfort nicht seyn wird zu ewigen Zeiten für und für/ über Jerusalem kommen/ daß nun dieses von dem Babylonischen Heer nicht könne gesagt werden/ daß das ein solch mächtig Volck gewesen/ werde ein jeder gerne gestehen. Antwort. Wer wil zweiffeln/ daß die Babylonier unter König Nebucad Nezar ein solch Volck gewesen/ als Joel beschreibet/ weil dieser König war/ nach der grossen Macht/ wie ein goldenes Haupt/ gegen welche alle folgende waren wie Silber/ Ertz und Eisen/ Dan. 2. 37. 38. 39. Wie ein Baum mitten im Lande/ der war sehr hoch groß und dicke/ seine Höhe reichet biß an den Himmel/ und breitet sich auß biß ans Ende des gantzen Landes/ c. 4. 8. 9. 19. 20. daß aber die Babylonier mit aller ihrer Macht würden über Jerusalem kommen/ sagt Joel nicht/ auch nicht sein Gleichniß von der Morgenröthe/ diese breitet sich wohl auß über die Berge/ aber ihre Macht und Ursprung hat noch viel ein grössers hinter sich. 3. Weil vom 3. biß 9. v. beschrieben werde/ wie sich solches Heer bezeuge/ es soll v. 10. für ihm das Land erzittern/ und der Himmel beben/ Sonn und Mond sollen verfinstert werden / und die Sterne ihren Schein verhalten / der HErr soll seinen Donner vorher gehen lassen. v. 11. Welches sehr groß und mächtig seyn / und seinen Befehl außrichten wird / weil des HErrn Tag ein solcher grosser und erschrecklicher Tag seyn werde / den niemand leiden kan. Daß dieses nun bey dem Babylonischen Heer geschehen seyn solte / ist weder auß der Schrifft noch sonsten erweißlich. Antwort. Weil solche Redens-Arthen der Heil. Geist von bereits-

ver-

vergangenen grossen Straffen über gewisse Völcker und Städte gebraucht/ dabey doch das Land eigentlich nicht erzittert/ der Himmel nicht erbebet/ Sonn/ Mond und Sterne den Schein nicht verlohren/ Esa. 13. 13. 17. 19. Ezech. 32. 2. 7. 8. Zeph. 1. 15. So muß man vorher gründliche Ursache auffbringen/ warumb solche Reden an diesem Orthe in eigentlichen/ an andern aber in figürlichen Verstande genommen werden/ wiedrigenfalls ist daher nichts erwiesen/ sondern der figürliche Verstand ist so viel sicher/ als er des H. Geistes Weise zu reden vor sich hat. 4. Weil v. 12. biß 16. den Prophet einen Rath zeiget/ wie sich die Einwohner von Jerusalem verhalten/ und was dieselbe thun sollen/ daß sie vor dem Unglück mögen befreyet bleiben: Das hat wiederumb nicht statt bey der Babylonier Uberziehung/ weil aus dem Propheten bekant/ daß zu der Zeit keine Errettung/ sondern die Juden sich an die Babylonier nach GOttes willen freywillig ergeben solten; und weil sie solches nicht thun wolten/ so wohl der König als seine Gewaltige/ das Unglück über sich/ ihre Stadt und Einwohner vergrössert/ und also den gäntzlichen Untergang sich selber über den Hals gezogen haben. Antw. Wo steht doch im Text/ daß die Juden diesen Rath ergreiffen solten/ sich leiblich zu erretten/ da nunmehr von den Babyloniern keine Errettung/ sondern Göttlicher Befehl verhanden war/ sich an sie zu ergeben? Joel verkündiget das Unglück lang vorher/ darauff ermahnt Er zur Busse/ zeiget ihnen die Buß-Ordnung/ mit der Verheissung nicht der leiblichen Errettung/ sondern des Seegens des HErrn/ אחריו nach ihm/ v. 14. wenn vorher das Land vor ihm erzittert/ v. 10. und er seinen Donner vor seinem Heer hat lassen vorher gehen/ v. 11. Was kan doch klärer gesagt werden? Ist es aber nicht höchst nöthig/ da GOtt sein Volck also gräulich straffen will/ daß die Lehrer zur Busse ermahnen/ damit GOtt entweder die Straffe mildere/ oder darauff wieder begnadige und segne? 5. Weil der Prophet v. 17. solchen Rath verfolget/ daß die Priester des HErren Diener zwischen der Hall und dem Altar weinen und sagen sollen: HErr schone deines Volcks/ rc. darauff dann auch folge v. 18. biß v. 27. die Erhörung/ daß der HErr wolle umb sein Land eyfern/ und seines Volckes verschonen. Nun findet sich nicht/ daß die Priester zwischen der Halle und Altar dieses Gebet gethan/ es ist auch bey dem Uberzug der Babylonier/ die Erhörung die allhie auff ein solches Gebet versprochen/ nicht erfolget/ besondern der Tempel

sampt

sampt der gantzen Stadt Jerusalem und dem gantzen Canaan ist verstöret worden. Antwort. 1. Zwischen der Hall und Altar war ein Raum von 22 Schritte / auff welchem die Priester dem Volck bey den (m) Opffern und andern Diensten öffentlich dieneten: an diese gieng der Befehl GOttes durch Joel / daß sie bey ihren Diensten solten weinen und beten; ob sie es gethan / wie sie viel nicht thäten / was die Propheten sagten / ligt nichts daran / wiewohl die Erhörung zeiget / daß sie dem Wort des HErrn gehorchet / und also gebetet. Daß solches aber nicht ferner erzehlet wird / ist nicht nöthig / gleich auch nicht gemeldet wird / daß sie auch ihre andre Geschäffte in dem Tempel gethan; wer wolte aber sagen / daß sie derhalben nicht täglich oder bey Fest-Tagen geopffert? 2. Die Summa ihres Gebets war **theils** / daß der HErr schonen wolte seines Volcks / v. 17. **theils** / daß der HErr sein Erbtheil nicht wolle lassen zu schanden werden / daß Heyden über sie herrschen / die unter sich sagen: Wo ist nu ihr GOtt? **beydes** konten sie beten und die Verstörung doch erwarten; weil sie nicht beten sollen: HErr schone der Stadt / sondern deines Volcks / so konte die Stadt verwüstet / das Volck aus dem Lande geführet / und doch von GOtt erhalten werden / sein Volck zu bleiben; gleich wie Esaias von GOtt saget / daß er auch in Beängstigung des Volcks geschonet / Esa. 63/9. So mochten sie auch beten / daß GOtt sein Erbtheil nicht lasse zu schanden werden / daß Heyden nicht über sie herrscheten / die unter sich sagen: Wo ist nu ihr GOtt; denn GOtt will nicht eine absolute Abbitte der Herrschafft der Heyden haben / sondern wie der Zusatz klärlich zeiget / eine solche / daß die Heyden nicht sagen: Wo ist nu ihr GOtt? also mögen die Heyden wohl über das Volck herrschen / wenn dieses nur nach seiner Verheissung in wahrem Glauben und guten Gewissen sein Erbtheil bleibet / und die Heyden sie nicht zum frembden Gott / und den wahren GOtt Israelis zu verleugnen nöthigen. Esa. 26/13. 3. Die Erhörung dieses Gebets ist auch erfolget nach dem Außgang der Juden aus Chaldæa / GOtt hat für das Land geeifert / v. 18. wo aber Eyfer ümb das Land / da ist dem Lande Unheil wiederfahren. Zach. 1/14. 15. Er

 hat

(m) vid. Cod. Joma cum not. Robert. Sheringamii p. 61.

hat das Land wieder gesegnet / v. 19. 22. 23. 24. 25. 26. wie es Haggai bezeuget. Hagg. 2/ 19. 20. Er hat den von Mitternacht und die Babylonier heimgesucht und zustreuet / daß man sich nicht mehr / wie vorhin für sie zu fürchten gehabt / v. 20. Esa. 13/14. Er hat den Lehrer zur Gerechtigkeit / CHristum gegeben / v. 23. der das Volck / so an ihn glaubte / in den Stand gesetzet / daß es nicht mehr zu schanden worden / v. 26. 27. wie vorher zur Zeit der Chaldäer / da es kein Opffer / Altar / und andere verordnete Gottesdienste hat / denn der HErr wolle unter ihnen seyn / der ihnen Opffer und alles gnug wäre. v. 26. 27. Aus diesem allen ist offenbahr / daß der Autor des Send-Schreibens auß der Gewißheit / die er haben soll vor GOtt / nicht sagen kan: dieser Prophetische Text habe biß auff diese Stunde seine völlige Erfüllung nicht gehabt / sondern es muß die Zeit noch nothwendig bevor stehen / darinnen dieses soll und muß erfüllet werden / weil des HErrn Wort nicht lügen kan; gestalt an den Chaldæern und Volck Gottes alles vorige im Text genau erfüllet worden. Daß aber der Autor. 6. schreibet: Es werde v. 28. 29. eine solche Verheissung außgedruckt / welche an den Jüngern nicht erfüllet werden können / weil nach derselbigen der Geist soll außgegossen werden über alles Fleisch / also daß die Söhne und Töchter weissagen / die Aeltesten Träume haben / und die Jünglinge Gesichte sehen sollen / ja zur selbigen Zeit beyde über Knechte und Mägde der Geist außgegossen werden soll; Nun seyn ja die Apostel nicht alles Fleisch / vielweniger kan von ihnen gesagt werden / daß sie die Söhne / die Töchter / die Jünglinge / und die Knechte und Mägde / oder auch zugleich die Aeltesten genannt werden.. Darauff antworte 1. daß sich dieses Textes wider uns die (n) Papisten / Quacker rc. ihre irrige Meinung von fortwährender extraordinair- oder unmittelbarer Gabe der Weissagung zu behaupten mißbrauchen / und daher darinnen behutsam zu verfahren / daß man ihnen keine Hand biethen möge. 2. Frage ich den Herrn Autorem, ob diese Weissagung itzo erfüllet sey / oder nicht? ist sie erfüllet / so zeige Er an / wo nach seiner Meinung das grosse Heer / der schreckliche Tag / Jerusalems Wohlstand / davon der Prophet vorher geredet / bereits geschehen? und wo der Geist über alles Fleisch außgegossen / welches gleichwohl אחרי כן nach jenem geschehen soll? Ist solche Verheissung aber noch nicht zur Zeit in der Erfüllung / was kan sie Ihm denn zu dem Fall der

(n) Bellarm. lib. 4. de not. Eccl. c. 15. Barclai Th. 10. p. 210.

der Adelichen Jungfer dienen? Will Er/ daß solche als in der Vorgab erfüllet werde/ so muß ers beweisen: denn so fern Er seine Connexion mit dem vorigen behält/ kan die Verheissung keines weges in diesem Fall Platz finden. 3. So hat man auch hie billigl zu fragen: Ob die Erfüllung dieses Spruchs in die Zeit des geglaubten Millenarii gehöre/ oder in die Zeit vorher? So in die Vor-Zeit/ so sehe Er doch zu/ wie nach seiner Connexion der Wohlstand Jerusalems und des H. Landes/ item die Offenbahrung des HErrn mitten unter seinem Volck/ von welchen Joel vorher spricht/ in diese Zeit einlauffe/ die ja soll ins Millenarium mitgehörig seyn; soll aber solche Weissagung zur Zeit der Tausend-jährigen Regierung CHristi erfüllet/ Christus aber so dann sichtbar und herrlich den Seinen offenbahret werden/ so hat man ja so dann keiner Gesichter/ Träume/ Weissagung mehr nöthig/ denn die werden auffhören/ wenn wir ihn sehen von Angesicht zu Angesicht/ 1 Corinth. 13. 4. Wir mögen nicht leugnen/ daß zu der Außgiessung des H. Geistes über die Apostel/ fürnemlich der Verstand/ Weißheit/ Krafft/ Majestät/ Autorität und Vollkommenheit der Canonischen Lehr und Schrifften Neues Testaments gehöre/ Joh. 14/26. cap. 15/15.26. c. 16/13.14. Act. 1/8. Ist nun diese Gnade nur ein Anfang und Anbruch der Außgiessung des Heil. Geistes/ die zukünfftige aber ist die vollkommene/ und das gantze Maaß der Gabe des Geistes/ so ist auch die Apostolische/ Canonische Lehr uñ Schrifften nur ein Anfang/ und nicht das vollkommene Licht/ Weißheit/ Krafft/ Autorität: das sey ferne. 5. So nach der Connexion des Herrn Autoris, als denn die Weissagung Joels soll erfüllet werden/ wann künfftig die Dinge vorgegangen/ davon der Prophet von 15. biß 28. geredet: so folget/ daß auch der Prophet nicht einmahl in eigentlichem Verstand von Außgiessung des Heil. Geistes über die Apostel/ als von einem Anfang und Anbruch rede/ denn אחריכן **nach diesem** soll die eigentliche Erfüllung angehen; in dem nun solches nach des Autoris Meinung noch nicht geschehen/ so ist auch noch nicht diese Erfüllung angefangen; Es wäre dann/ daß man sie solcher gestalt auf die Gabe der Apostel ziehen wolte/ wider des Textes eigentl.

und einigen Sinn/ daß aber sey ferne. 6. Petrus bezeuget deutlich gnug/ daß der Prophet rede von der völligen Erfüllung zur Zeit der Apostel: Diese / welche den H. Geist empfangen hatten/ sind nicht truncken/ wie ihr wähnet/ sintemal es ist die dritte Stunde am Tage/ sondern das ists τοῦτό ἐστι eben dasselbe ists/ das durch den Propheten Joel zuvor gesagt. Actor. 2/16. Er spricht nicht: es ist etwas davon / auch nicht: das ist ein Wort oder Rede in Joel / sondern es ist eben das/ welches durch den Propheten ist gesagt: τὸ εἰρημένον; welche Rede allezeit die eigentliche Erfüllung des vorher gesetzten Worts GOttes andeutet. Luc. 2/24. Act. 13/40. Rom. 4/18. Es ist aber hiebey wohl zu mercken/ daß der Apostel Petrus / der von Personen zu reden angefangen: Diese sind nicht truncken / hie nicht saget: sondern diese sind / von welchen gesagt ist durch den Propheten Joel; da man gedencken solte/ solcher maßen wäre ihre Beschuldigung viel besser abgelehnet/ wenn er von ihnen bezeuget / daß sie es wären / von welchen Joel geweissaget/ sondern er gehet von den Personen ab / und nimmet die Sache derselben für / sagende: sondern das ist es / das durch den Propheten gesagt ist; also setzet er dieses denen entgegen / welche dasjene für Spott hielten / darüber sich andere verwunderten und sagten: Wir hören sie mit ihren Zungen die grossen Thaten GOttes reden. v. 11. Diese verwunderten sich theils / daß jene / die den H. Geist empfiengen / mit neuen Zungen redeten / und also außer-ordentliche Gaben hatten / theils daß sie die grossen Thaten GOttes redeten/ GOTT hoch priesen/ wie jene Heyden/ da sie auch den H. Geist empfingen/ mit neuen Zungen sprachen/ und GOtt hoch priesen/ μεγαλυνόντων τὸν θεόν, Actor. 10/46. und aus der H. Schrifft herrlich und kräfftig von GOttes grossen Thaten / als Christi Tod/ Aufferstehung/ Herrligkeit ꝛc. redeten / wie Petrus so bald thät; welches die Gabe der Weissagung ist/ darnach alle Gläubige trachten sollen/ 1 Cor. 14/1. und daher viel gemeiner als die Zungen/ nach dem Maß der Gabe Christi. Wie nun die Spötter beydes verspotteten / und auff gut Atheistisch der Krafft des Weins und Erhitzung des Geblüts zuschrieben/ also verthätiget beydes der Apostel / so wohl die außer-ordentliche / als gemeinere Gabe/ und saget / daß solche eben das wären/ davon GOtt durch den Pro-

pheten Joel geredet habe / und nun an gegenwertigen Personen erfüllet würde; daher auch der Apostel darauff beweiset / daß JEsus von Nazareth sey der Christ / welchen GOtt am dritten Tage von den Todten aufferwecket / zu seiner Rechten erhöhet / und schlüßet darauff also: Nun er durch die Rechten Gottes erhöhet ist / und empfangen hat die Verheissung des H. Geistes / hat er außgegossen diß das ihr sehet und höret / v. 3. Wie könte der Apostel solches daher erweisen / wenn der Text nicht alsdann erfüllet worden? und wie mögen wir annoch solchen wider die Juden anführen / daß Christus gekommen? Daher denn 7. folget / daß GOtt in solchem Text zwar von außer-ordentlicher Gnade des Heil. Geistes rede / aber auch zugleich von der ordentlichen Gabe der Außlegung des Worts des HErrn und der Hochpreisung unsers GOttes; denn darumb redet der Prophet so bedencklich / von dem was gemein seyn soll: Ich will außgiessen von meinem Geist über alles Fleisch: und auff meine Knechte und Mägde will ich von selbigem Geist außgiessen / und sie sollen weissagen. Nun ist die Außgiessung des H. Geistes eine Sache / welche nicht allein außer-ordentlich / sondern auch ordentlich durch die Gnaden-Mittel geschiehet / Tit. 3/6. von dem aber / das nicht gemein / sondern gewissen Leuten von GOtt in Christo geschencket wurde / spricht der Prophet: Und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen / und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen / und eure Aelteste sollen Träume haben. Dieses war nicht so gemein / wie das vorige; denn er spricht nicht: Alle eure Söhne / Töchter / Jünglinge / Aeltesten 2c. und dieses wurde in so weit am Heil. Pfingst-Fest zu Jerusalem erfüllet / daß der Juden Söhne und Töchter auff sonderbahre Weise durch die unmittelbahre Uberkunfft des H. Geistes weissagten / und so fort auch nach der Zeit die Jünglinge Gesichte / die Aelteste Träume hatten. Diese Gnade war freylich sonderlich und wunderbahr / sie hatte aber ein sonderliches Zeichen und Probe / nemlich die Gabe der neuen und frembden Zungen / Act. 2/4. 6. 8. 11. welche die Apostel und Apostolische Männer / die in alle Welt außzugehen von Christo Befehl hatten / bedurfften / und deßwegen insonderheit die Verheissung des Geistes empfiengen / Actor. 1/8. Daher denn folget / daß die außer-ordentliche Gaben des H. Geistes so lange nach der Verheissung Joels bleiben / als die Gabe der Zungen und der Außgang der Apostel in alle Welt währen solte; Solchem

nach ist offenbahr / daß Joels Verheissung auff die nachfolgende Zeit in diesem wunderbahren Stück sich nicht beziehe / wohl aber in der gemeinen und ordentlichen Außgiessung des H. Geistes / gestalt die Worte Petri klar sind: Thut Buße / und lasse sich ein jeglicher tauffen auff den Nahmen JEsu Christi / zur Vergebung der Sünde / so werdet ihr empfahen die Gabe des H. Geistes / denn euer und euer Kinder ist diese Verheissung / und aller die ferne sind / welche Gott unser HErr herzu ruffen wird. v. 38. 39. Was aber durch die Bekehrung un̄ der H. Tauffe nach der Verheissung auf so viele vom H. Geist außgegossen wird / das ist gemein und ordentlich. Also ist aus dieser Verheissung nichts ausser-ordentliches auff unsere Zeiten zu schlüßen / daß GOtt sonderbahrer Weise sich einigen offenbahren wolle / es sey dann / daß man auch die Gabe neuer Sprachen / welche der Apostel Petrus so außdrücklich in dieselbe Verheissung einschlüßet: das ist / das durch den Propheten Joel gesagt ist / heutiges Tages darlege / welche doch mit (o) den Aposteln auffgehöret.

§. 9. Den andern Beweiß / daß sich Christus noch heutiges Tages einigen offenbahren wolle / nimmet der Autor n. 37. aus dem c. XI. Apocal. in welchem ligen soll ein klares Argument von dem Willen GOttes / daß er seine beyde Zeugen senden wolle mit vielen wahren Kräfften und Wundern / und also gantz extraordinairen Gaben angethan / die da weissagen sollen 1260. Tage: Dieses soll noch in dem 5. Siegel für sich gehen / darinnen die Mit-Brüder / und sie beyde zuletzt / wenn sie ihr Zeugniß vollendet / mit getödtet werden / aber nach 3 und einen halben Tag zum Schrecken ihrer Feinde wahrhafftig / nach dem Leibe auffstehen und in die Wolcken hingerücket werden. Daß aber dieses noch nicht biß auff den heutigen Tag erfüllet sey / ist klar ꝛc. Antwort: 1. Ist dieses biß auff den heutigen Tag nicht erfüllet / so giebet es auch kein Zeugniß / daß GOtt heutiges Tages sich wunderbahr einigen offenbahren wolle / und so solches im 5. Siegel vorgehen soll / so mag es noch wohl eine gute Zeit hin seyn / weil ein jeglich Siegel ja seine bestimmete Zeit hat; daher müste die Frage also gestellet werden: Ob Christus nicht heutiges Tages /

(o) Augustin. lib. I. Retract. c. 13. Non minus usqve cum manus imponitur baptizatis, sic accipiunt Spiritum S. ut loqvantur lingvis omnium gentium: aut nunc usqve ad umbram transeuntium prædicatorum Christi sanantur infirmi, & si qvæ talia tunc facta sunt, qvæ postea cessasse manifestum est.

Tages/sondern künfftig hin sich einigen offenbahren wolle? 2. Diese 2 Zeugen sind nach der Meinung des Herrn Autoris, eintzele und gewisse Personen; gesetzet/ daß solche noch zukünfftig/ so wird ja so wenig folgen/ weil diese Zeugen extraordinaire Gaben haben/ daß deßwegen sich Christus auch einigen andern sich also offenbahren würde/ weil ihr Ambt und Geschäffte sonderlich; Als nicht folget: Moses und Aaron hatten die sonderliche Gabe Wunder zu thun/ daß solche auch etliche in Israel mit ihnen gemein gehabt. 3. Der Herr Autor suchet in diesem duncklen Gesichte eine Sicherheit in dem blossen Buchstaben/ welches in den klaren Texten des Wortes freylich die größte Gewißheit unsers Gewissens ist; ich bitte Ihn aber zu bedencken/ **theils** daß auff solchen Weg die Juden eine grosse Außflucht ihres Unglaubens vor GOtt prætendiren können/ daß der Messias noch nicht kommen; denn v. 9: es wäre die Stimme eines Predigers in der Wüsten noch nicht gewesen/ welche dem HErrn den Weg bereitet/ auß der Ursache/ es wären dem Buchstaben nach alle Thal noch nicht erhöhet/ alle Berge und Hügel geniedriget/ was ungleich/ eben/ und was höckericht/ schlecht worden. Esa. 40/ 3. 4. welches doch in Johanne dem Täuffer alles erfüllet. Matth. 3/ 3. Joh. 1/ 23. It. Elias wäre noch nicht gekommen/ und alles zurecht bracht. Mal. 4/ 5. weil er noch nicht in eigener Person erschienen/ da doch der HErr bezeuget/ daß solches im Geist bereits erfüllet sey. Matth. 17/ 11. 12. **theils**/ daß gleichwohl von diesen beyden Zeugen Dinge gesagt werden/ welche die H. Schrifft von Mose und Aaron/ von Elia und Eliseo/ von Josua und Zorobabel erzehlet. Exod. 8/ 19. 20. 1 Reg. 17/ 1. c. 18/ 38. 2 Reg. 1/ 10. Zach. 4/ 2. 14. damit sie bezeuget/ daß sie nicht in eigentlichem Verstand/ sondern in Bildern von diesen Zeugen reden und verstanden seyn wolle/ sonst müste Moses und Aaron/ Elias/ Josua/ Zorobabel in eigener Person wieder kommen/ und so bliebe es nicht bey 2 Zeugen/ sondern würden derer 6/ oder zum wenigsten 5 seyn müssen; **theils** daß auch folgen müste/ es werde eigentliches natürliches Feuer aus dem Munde der Zeugen gehen/ und zwar in so grosser Menge/ das alle ihre Feinde verzehrete. v. 5. Wer wird sich aber dieses bereden lassen/ der auß

GOttes

GOttes Wort weiß / daß der H. Geist mit solcher Rede viel ein anders will. Jer. 5/14. 4. Wie es nun nicht folgete: Johannes der Täuffer war Elias / weil er im Geist Eliæ kam / so müste auch Johannes die Wunder Eliæ und dergleichen thun / gnug / daß er Eliæ Geist / Glauben / Eifer und Muth hette; Also folget auch nicht: von diesen 2 Zeugen wird gesagt / was Aaron und Elias that / nemlich / den Himel zu verschliessen / daß es nicht regnet / die Wasser zu verwandeln rc. v. 5. 6. daß sie solches **wunderbahrer weise** thun würden / gnug / daß sie dergleichen geistlich würcken im Geist uñ Krafft / ordentlich durch das kräfftige Wort des H. Geistes. 4. Alsdann die ordentliche Gnade dem H. Text viel gemäßer / als außer-ordentliche Wunder; **theils** weil diese betrauren / daß die Heyden die H. Stadt und Kirche zutreten / v. 2. 3. dieses ist aber eine allen gläubigen Gliedern der Kirchen eigene Traurigkeit / **theils** / daß sie zeugen wider die Feinde der Kirchen nach der Apostel Zeiten / v. 3. welches auch eine gemeine Gnade des Geistes ist; **theils** daß sie Zorobabel und Josua verglichen werden / v. 4. welche ohne Wunder umb die Erbauung des Tempels und der H. Stadt bekümmert und bemühet waren; **theils** weil sie gegen ihre Feinde also eiferten / daß sie ihnen den Himmel verschliessen / daß es nicht regnete / und so offt sie wolten / ihnen die Wasser verwandeln in Blut / und die Erde mit allerley Plagen schlagen v. 5. 6. Geschiehet dieses wunderbahr / so gilt es so wohl den Frommen als Bösen; geschiehet es aber durch die eifrige Bezeugung des Zorns und Gerichte GOttes ordentlich / so trifft solches nur die Feinde. Handelt aber dieser Text von den ordentlichen Gaben des H. Geistes / so ist in solchen kein klares Argument, daß GOtt sich heutiges Tages noch einigen außer-ordentlich offenbahren wolle. 5. Zumahl / da der Autor noch nicht seine Meinung aus diesem Text behauptet / und gründliche Ursache angezeiget / warumb er oder wir die gemeine Außlegung unser Kirchenlehrer sollen fahren lassen / welche wider die Papisten bezeugen / es handle derselbe nicht von 2 Personen / Henoch und Elia / wie sie vorgeben / sondern von solchen Eiferern / welche wie Moses und Aaron / Elia und Eliseus / Zorobabel und Josua wider das Anti-

Christen-

Christenthumb aus GOttes Wort von der Wahrheit zeugeten. Zum Beweiß strittiger Glaubens-Sachen gehören fürnemlich klare Zeugnisse der H. Schrifft / oder so man dunckelere ergreiffet / so muß vorher ihre Klarheit dargeleget seyn / in widrigen Fall hat das Gewissen eines andern billige Ursache anzustehen / biß es das Licht und Beweiß siehet.

§. 9. Diese wären die beyde Beweisungen / welche der Autor angeführet / zu zeigen / daß Christus sich auch noch heutiges Tages einigen außer-ordentlich offenbahren wolle; welche aber dasjenige uns nicht überzeugen / sondern vielmehr das Gegentheil; weil aber in solchen der Autor beruhet / und sich nur auf Lutheri, Fabricii und Balduini Worte berufft / hierauff aber in folgendem soll geantwortet werden / so geben wir auch nun auff die Frage unsere Antwort / nemlich / daß wir kein Zeugniß GOttes aus seinem Worte haben / durch welches uns Gott versichere / daß er sich itzo einigen außerordentlich offenbahren wolle / zumahl in so weit / als der Autor in seinem Send-Schreiben verlanget. Paulus schreibet zwar: Einem andern ist gegeben Wunder zu thun; einem **andern Weissagung**; einem andern Geister zu unterscheiden; einem andern mancherley Sprachen; einem andern die Sprachen außzulegen; dieses alles würcket derselbige einige Geist / und theilet einem jeglichen seines zu / **nach dem er wil.** 1 Corinth. 12 / 10. 11. Aber es hat der H. Geist seinen Willen von etlichen Gaben nicht offenbahret / wann / und in welchem Seculo nach der Apostel Zeit er sie einigen zutheilen wolle. Gesetzt nun / daß hier die Weissagung sey die Gabe ungemeiner Gesichte / Prophezeyung von zukünfftigen Dingen / 2c. so wird man doch daher so wenig schlüßen können / daß der H. Geist heutiges Tages einigen solche Weissagung geben wolle / als daß er heute einigen die außer-ordentliche Gabe mancherley Sprachen schencken wolle / in dem ja Secula vergehen / da man nichts gewisses von der Mittheilung solcher Gabe zeigen kan. Hat man aber in solcher wichtigen Sache kein gewisses Zeugniß von Gottes Willen / so kan man auch gewiß keine Freudigkeit vor Gott in dem Gewissen haben zu glauben / daß GOtt dergleichen heutiges Tages thun wolle. Hingegen

gegen ist GOttes Will so klar und offenbahr / daß wir in der Schrifft suchen / auff das Wort acht haben / als auff ein Liecht / im Lesen darauff mercken / und ob dem Wort / das gewiß ist / halten sollen / welches uns unterweisen σοφίσαι und selig machen kan. Was wollen wir doch mehr?

§. 10. Was betrifft das dritte Theil der ersten Frage: In welchen Sachen sich heutiges Tages der HErr offenbahren wolle / so es ihm gefällt / sich einigen zu offenbahren? So gestehe ich gerne 1. daß Christus sonderbahrer Weise auch heute zu Tage einige zu seiner oder der andern Nothdurfft Sprüche der H. Schrifft anweisen und erinnern könne ꝛc. wie (p) Cypriano, (q) Augustino, und andern mehr geschehen / welche der HErr in gewissen Offenbahrungen auff gewisse Stücke H. Schrifft gewiesen. 2. Daß Christus in den eusserlichen Kirchen-Sachen / in gemeiner oder einigen fürnehmen Gliedern der Kirchen bevorstehender Gefahr / Verfolgung / und andern widrigen und schädlichen Zufällen / oder in andern wichtigen heilsamen Dingen der Kirchen / Beruffungen / Beförderungen / Schutzleistung / Stürtzung der Ketzer / Rotten / Verfolger und dergleichen zum öfftern gar sonderlich außgetreten / und seine wunderliche Güthe einigen offenbahret / wie von solchen Exempeln die Kirchen-Historien angefüllet. Bekant ist / was (r) Didymo einem frommen Philosopho zu

Alexandria

(p) Cyprian. Epist. 8. ad Clerum & Pleb. Scire debetis, sicut Dominus ostendere & revelare dignatus est, dictum esse in visione: petite & impetrabitis.

(q) Augustin lib. 8. Confess. c. 12. Ecce audio vocem de vicina domo cum cantu dicentis & crebro repetentis, qvasi pueri an puellæ, nescio: tolle, lege, tolle lege: statimqve mutato vultu intentissimus cogitare cœpi, utrum nam solerent pueri in aliqvo genere ludendi cantare tale aliqvid, nec occurrebat omnino audivisse me uspiam, repressoqve impetu lacrumarum surrexi, nihil aliud interpretans, divinitus mihi juberi, nisi ut aperirem codicem & legerem, qvod primum caput invenissem, audieram enim de Antonio qvod ex Evangelica lectione, cui forte subvenerat, admonitus fuerit, tanqvam sibi diceretur, qvod legabatur: vade, vende omnia, qvæ habes, etiam & tali oraculo confestim ad te conversum. Itaqve concitus redii ad eum locum, ubi sedebat Alipius, ibi enim posueram codicem Apostoli, cum inde surrexeram: arripui, aperui & legi in silentio capitulum, qvo primum conjecti sunt oculi mei: non in conversationibus & ebrietatibus &c. Rom. 13. Nec ultra volui legere, nec opus erat, statim qvippe cum fine hujusce sententiæ qvasi luce securitatis infusa cordi meo omnis dubitationis tenebræ diffugerunt.

(r) Sozom. lib. 6. Hist. c. 2. Cum præ nimia follicitudine ne superveniente qvidam nocte cibum sumsisset, in cathedra sedens somno oppressus est, ac velut in mentis excessu positus, eqvos candidos per aerem discurrentes videre sibi visus est, virosqve ipsis insidentes ira clamantes audire, nuntiate Didymo, hodie Julianum hac ipsa hora peremtum esse.

Alexandria und Eiferer für die Wahrheit im Schlaff begegnet / daß er sahe und hörete Reuter auff weißen Pferden / die rufften: saget Didymo, daß heute und in dieser Stunde Julianus umbkommen. Zu (s) Justiniano dem Käyser kam ein Priester / bezeugende / daß er von GOtt zu ihm gesandt wäre / die Christen in Africa zu retten / mit der Verheissung: Das saget der HErr / ich will mit ihm in Streit seyn / und Africam unter ihn zwingen; So haben auch der Sehl. D. Joh. Olearius in dem Büchlein von der wunderlichen Güthe: und der Sehl. Johan Saubertus in dem Buch von den Wunderwercken der Augspurgischen Confess. und Andere verschiedene Exempel der wunderbahren Offenbahrung Christi in seiner Kirchen bemercket; denn solche Oeconomia der Kirchen gehöret zu der freyen Majestät CHristi / welcher überschwenglich thun kan über alles / das wir bitten und verstehen; daher wir seine mannigfaltige Weißheit an der Gemeine nicht dörffen meistern / sondern in H. Verwunderung ehren und sagen: O welche eine Tieffe des Reichthumbs / beyde der Weißheit und Erkäntniß GOttes! wie gar unbegreifflich sind seine Gerichte / und unerforschlich seine Wege? Rom. 11/33. 3. Daß in den Sachen des Regiments / gemeinen Wesens / zeitlichen Glücks- und Unglücks-Fällen / Krieg und Fried / Leben und Sterben der HErr gar viel sonderliches thut / auch wohl durch ungemeine Dinge in der Creatur / Träume / Gesichte / wunderbahre Bewegungen der Gemüther und dergleichen etwas vorher anzeiget. Dergleichen Exempel haben sich außer und in der Kirchen viel zugetragen / und dünckt mir / der Apostel ziehle darauff / wenn er von der natürlichen Erkäntniß GOttes redet: Daß man weiß / daß GOtt sey / ist ihnen offenbahr / denn GOtt hat es ihnen offenbahret / damit daß GOttes unsichtbares Wesen / das ist seine ewige Krafft und Gottheit wird ersehen / so man das wahrnim-

 met

(s) Procopius Cæsariens. lib. 2. de Bell. Vandal. c. 9. Qvidam ex ordine Sacerdotum, qvos Episcopos vocant, ab Oriente profectus, habere se dixit, qvæ cum Augusto communicaret; ad colloqvium introductus, asseruit se à DEo secundum qvietem mandata hæc aeceplsse, ut Imperatorem adiret, accusaretqve, qvod cum Africæ Christianos ryrannide exempturum se recepisset, vano deinde metu esset deterritus, at, inqvit, hæc dixit Dominus; Bellanti ipsi adero, subqve ejus imperium Africam subjungam.

met an den Wercken/ nemlich an der Schöpffung der Welt/ also daß sie keine Entschuldigung haben. Rom. 1/19.20. im Grunde stehet das Wort θειότης welches Lutherus übersetzet: Gottheit. Es scheinet aber nicht/ daß Paulus hie von der Gottheit und Göttlichen Wesen fürnehmlich/ sondern von denen unsichtbaren Herrligkeiten GOttes rede/ die sich in den Wercken der Schöpffung und Vorsorge geoffenbahret/ darumb spricht er: τὰ ἀόρατα αὐτοῦ einige seiner Unsichtbarkeiten würden gesehen an den Wercken der Creatur/ welche er erkläret/ nemlich/ daß solche wären/ theils seine ewige/ beständige/ immerwährende Krafft/ durch welche also die Creatur in ihrer Ordnung/ Lauff und Kräfften erhalten wird; theils und darauff seine θειότης oder seine außer-ordentliche Krafft/ da er über und wider die Gewohnheit der Natur etwas thut; denn diesen Verstand hat auch das Wort (t) bey den Griechen; und daher desto mehr den Menschen überzeuget/ daß GOtt sey. Ob nun wohl diese Wercke so gemein nicht seyn/ als die ordentliche/ so lässet doch Gott wol keinen Menschen/ der auß den Wercken ihn wahrnehmen kan/ auß der Welt gehen/ dem er nicht was sonderliches sehen oder hören lasse/ ihm desto ehe zu bezeugen/ daß ein GOtt sey/ den er suchen und preisen solte. 4. Daß auch einige Gläubige so starcke Bewegungen und Erqvickungen des Geistes von Christo haben mögen/ die ihnen düncken extraordinair und unmittelbahr von ihm zu seyn/ dergleichen andere Heilige nicht geschmecket: denn einem jeglichen ist gegeben die Gnade nach dem Maaß der Gabe Christi/ Eph. 4/7. Gefällt es denn dem HErrn/ von dem Oehl der Freuden ein grösser Maaß in die Hertzen einiger Gläubigen außzuschütten/ wer wils ihm wehren? Aber es ist nicht nöthig/ daß solches der HErr außer-ordentlich würcke/ gestalt sein Wort so viel Geist/ Krafft und Leben hat/ daß unser Hertze viel zu schwach/ solches im höchsten Maaß zu fassen; daher der HErr in Andachten/ Gebet und andern H. Ubungen nur die Krafft aus seinem Worte etwas mehr in der Seele außdrücken darff/ so ist es des Hertzens Freude und Wonne/ Jer. 15/16. und süßer denn Honig und Honigseim. Ps. 19/11.

§. 11. In

(t) B. Danhauer Disput. de Th. Thearch. p. 7.

§. 11. In diesen gebe ich zu / daß der HErr einigen sich sonderlich erzeiget habe / und noch ins künfftige andern offenbahren möge / aber niemand hat davon eine Gewißheit / denn es sind Außbrüche seines verborgenen Willens; Und nach diesen hat man die Zeugnisse unser Theologorum zu erkennen / welche gewiß weiter nicht gehen / sondern denen jederzeit aus Gottes Wort begegnet / welche die Göttliche Offenbahrung über diese Schrancken erheben. Der Autor führet etliche Theologos n. 37. an: Daß GOtt solche und dergleichen Wunder zur letzten Zeit thun wolle / hat der liebe theure Mann GOttes Lutherus gar wohl eingesehen über das 6. Cap. Genes. und in der Præfation über den Amos. Es haben imgleichen die drey Ministeria Lübeck / Hamburg und Lüneburg in der abgenöthigten Lehr- und Schutz-Schrifft wider den Gutmannischen Offenbahrungs-Patron durchaus nicht gestehen wollen / daß sie alle Visiones und Offenbahrungen der itzigen Zeiten schlechter Dings verwerffen und verdammen solten. Balduinus über 1 Tim. 4. bekräfftiget dieses mit andern bewehrten Theologis, die der Fabricius angezogen hat. Antwort. 1. Was Lutherum betrifft / so hat der Autor sich seiner zum Beweiß: daß GOtt in den letzten Zeiten Wunder und dergleichen thun wolle / wenig zu erfreuen; gestalt er öffters / sonderlich aber über das (u) 22. cap. Gen. von solchen Offenbahrungen gar deutlich seine Meynung erkläret: Wo über das Wort etwas geoffenbahret wird / so muß es dem Glauben ähnlich seyn / und muß eine Offenbahrung seyn nach dem Verstand der Schrifft / sonst ist es eine Teuffelische Offenbahrung / und hat zwar der Teuffel mich offtmahl verführt / wie Augustinum auch / welcher dafür bittet / daß Ihm kein Engel erscheinen soll / daß ich solte ein Zeichen begehren von GOtt; aber das sey ferne von mir / daß ich solcher Verheissung solte Raum geben und folgen; Die H. Märtyrer seynd ohne Erscheinung der Engel allein durchs Wort gestärcket worden / daß sie umb des Nahmens Christi willen in den Tod gegangen sind; warumb halten wir uns nicht auch an dasselbe Wort / und seind damit zu frieden? Wir haben klare und schöne helle Erscheinungen gnug / als nemlich die Tauffe / das Abendmahl des HErrn / die Schlüßel / das Predigambt / welches gleich ist / ja weit übertrifft alle Erscheinungen aller Engel / dargegen Abraham nur kleine Tröpfflein und Brosamen gehabt hat. Derhalben achte ich der Engel nicht / und pflege GOtt täglich zu bitten / daß er ja der keinen zu mir senden wolle / es sey gleich in welcher Sache es immer seyn könne; NB. Und wenn mir auch schon einer

(u) Luther. Tom. 9. Altenb. f. 6**.

einer würde vorkommen / so wolte ich ihn doch nicht hören / sondern wolte mich von ihm wenden: es were dann / daß er mir etwas anzeiget von irgend einer nöthigen Sache im Welt-Regiment; und wüste ich dennoch nicht / ob ich ihm auch in solchem Fall NB. gehorchen und glauben wolte. In geistlichen Sachen aber sollen wir nach den Engeln nichts fragen / denn die Göttliche Verheissung ist nun in Christo reichlich gnug erfüllet und offenbahret / der hat mir sein Wort gelassen / damit ich mich unterweise und stärcke / und darff ich mich deß nicht besorgen / daß er so unbeständig oder so wanckelmüthig sey / daß er itzt diese / bald ein andere Lehre daher bringe. Daß aber Luther. über das 6. cap. Gen. (x) schreibet: Es sey kein Zweiffel / es werden etliche seyn / welchen das künfftige Verderben der Welt wird offenbahr werden / so folget nicht / daß seine Meinung sey / solches Verderben müste einigen unmittelbahr und außer-ordentlich offenbahret werden / da es ja auch durch eine grössere Insicht in die Weissagungen Gottes geschehen kan / welche in der letzten Zeit / welche die Erfüllung näher vor sich hat / viele von Gott haben sollen. Dan. 12/49. vielweniger ist dergleichen auß seinen Worten in der Præfat. über den Amos zu schlüßen: Diese Weise hält der HErr / so offt grosse merckliche Veränderung fürhanden sind / oder ein sonderlich Unglück kommen soll / sendet er seine Propheten und Diener der Welt NB / die sein Wort verkündigen / und für künfftigem Unglück warnen / damit ja etliche bekehret und zur Buße beruffen werden. Womit sich ja der Sehl. Lutherus gnugsam erkläret / daß er nicht sonderliche / sondern ordentliche Propheten verstehe / welche durch das Wort des HErrn das zukünfftige Unglück ankündigen. Das Exempel von Bruder Claußen ist zu urtheilen nach dem Exempel Johannis von Hilten / davon oben gehandelt. 2. Im übrigen ist hie nicht die Frage / ob alle Offenbahrung schlechthin zu verwerffen: sondern ob Christus sich heutiges Tages einigen noch offenbahren wolle? Dieses gestehen die drey Ministeria zu Hamburg / Lübeck und Lüneburg gar nicht / sagen vielmehr p. 84: Er kan keinen eintzigen unter uns oder andern Lutherischen Lehrern vorstellen / der da den Willen GOttes lästere / sondern muß uns erst beweisen / daß diß GOttes Wille sey / daß wir die neue Propheten und Visionisten / als Bottschafften GOttes hören sollen. Das kan er ja auß dem geschriebenen Worte Gottes nicht thun. Das bezeugen Balduinus, und übrige Theologi, daß aus GOttes Wort dergleichen Wille Christi nicht erweißlich. Der HERR HERR neige das Hertz des Autoris, daß er

(x) Luther. Tom. 9. f. 199.

auch

auch in diesem Stück gleiches Sinnes sey/ und nicht auff seine Seele nehme eine Meinung / derer Grund nicht die geoffenbahrte Wahrheit GOttes ist / außer welcher alles in Glaubens Sachen ungewiß ist/ und nicht in dem Feur der Trübsahl bleibet.

§. 12. Im übrigen ist es außgemacht/ 1. daß sich der HErr keinem seiner Gläubigen offenbahren wil/ in solchen Sachen / die entweder klar / oder durch gewisse Folge/ entweder gäntzlich/ oder zum Theil mit der H. Schrifft und dero wahren Sinn streiten; denn so haben sich auch die H. Apostel/ ob sie wol nichts dürften reden und schreiben/ ohne was Christus durch sie würckete; nicht allein aber sich/ ob wohl der HErr keine höhere Zeugen erwehlet / sondern auch den H. Engeln vom Himmel den Fluch zuerkant/ so sie/ oder einer aus ihnen ein ander Evangelium predigen wolte. Gal. 1/8.9. welcher Ban-Strahl des Himmels uns billig allezeit vor Augen seyn solte / daß wir in Sachen des H. Evangelii demütig und behutsam verfahren möchten / nicht etwas auff die Bahn zu bringen / welches etwas anders und nicht das Evangelium Christi ist / zumahl wir wissen / welches Siegel der HErr auff den Schluß seines geschriebenen Worts gedrucket. Apoc. 22/ 19. 2. Daß sich Christus einigen seiner Gläubigen nicht offenbahren wolle / durch Gesichte und unmittelbahre Eingebungen strittige Glaubens- und Gewissens-Sachen zu schlichten / zu erörteren und außzumachen / denn dieses Gerichte hat er seinem H. geschriebenen Wort in der Krafft des H. Geistes anvertrauet / welchen er deßwegen so gewaltig Zeugniß gegeben / sein wahres gewisses Wort zu seyn / daß es allein der Canon, Regul und Richter aller Glaubens- und Gewissens-Sachen seiner lieben Kirchen wäre / und welche es nicht dafür ehren wolten/erfahren solten/was sein Mund saget: Wer mich verachtet/ und nimmet meine Worte nicht auff / der hat schon der ihn richtet / das Wort / welches ich geredet habe / das wird ihn richten am Jüngsten Tage. Joh. 12/48. welche Wahrheit von denen durch den H. Geist unfehlbahr getriebenen Männern solche Ehre in ihren geheiligten Hertzen fande / daß sie auch ihre Offenbahrung vor den Richtstuhl der Heil. Schrifft willig stelleten / und an den Gewissen der Gläubigen erforderten sie nach solchem zu richten / 2 Cor. 2/ 13. 14. sie lobeten die-

jeni-

jenige/ die es thäten / Actor. 17/ 11. und so wolten sie es auch in allen Gemeinen gehalten haben/ daß etliche richten solten/ wenn andere weissageten. 1 Cor. 14/ 29. daher sie auch bekennen / daß die Schrifft gewisser für die Zuhörer/ als auch die hohe Offenbahrungen selbsten / 2 Pet. 1/ 19. also daß sehr wohl gethan sey/ darauff Acht zu geben/ und die Geister darnach zu prüfen. 1 Joh. 4/ 1. zum Zeugniß/ daß nicht ungemeine Offenbahrung / sondern die H. Schrifft solte die Ehre des Gerichts in Glaubens- und Gewissens-Sachen haben. Krafft dieser H. Lehre hat unsere Kirche dem (y) Pabstthumb/ das auch Gesichte / Wunderwercke und dergleichen in die Beweisung der Glaubens-Sachen eingemenget / wie auch den Qvackern und andern/ welche außer der Schrifft ein ander Gericht des Glaubens errichtet/ bißher männlich widerstanden; und wir bitten GOtt/ daß er uns in dieser Wahrheit erhalten wolle / denn sein Wort ist diese Wahrheit. 3. Daß Christus sich heute nicht außer-ordentlich einigen seiner Gläubigen offenbahren wolle/ die H. Schrifft auf diesem Weg in ihren klaren oder duncklen Stätten zu erklären/ und also die Gewissen zum Glauben durch sie zu bewegen und zu gründen / denn auch dieses ist eine Würde/ welche er der H. Schrifft zuerkant/ daß sie keinen andern infallibilem Interpretem und unbetrüglichen Erklärer nach der H. Apostel Zeit/ als sich selbst haben soll; deßwegen weiset uns der H. Geist in seinem Wort nicht auff einen Pabst/ Concilia, oder Gesichte und Offenbahrung/ sondern auff die Schrifft selbst / daß wir in ihr forschen/ Joh. 5/ 39. im Lesen auff sie mercken / Matth. 24/ 15. und als auff ein Licht auff sie Acht haben sollen. 2 Pet. 1/ 19. weil sie in sich selbst ist Licht/ und mächtig ihren Verstand durch sich selbst dem andächtigen Leser mitzutheilen; denn wie alles zu dem Ende geschrieben / daß wir glauben / und durch den Glauben das ewige Leben haben mögen in seinem Nahmen. 1 Joh. 20/ 31. also muß sie sich auch selbst erklären können denen / die glauben sollen / und sie also unterweisen zur Seligkeit ; Daher bedarff sie zu ihrer Erläuterung kein eusserlich Licht / als die selbst das Licht / und eine Leuchte auff

(y) vid. Biel in Can. Miss. Lect. 51. Bellarm. de Eucharist. lib. 3. c. 8.

auff unsern Wegen ist. Vielmehr hat die traurige Erfahrung bezeuget/ auff welche Unwege diejenige gerathen/ welche durch neue Offenbahrung dem H. Schrifft-Verstand ein Licht anzünden wollen; Zu dem müsten solche Offenbahrungen erst aus der Schrifft und dero Klarheit beleuchtet werden/ ob sie aus GOtt sind/ sonst sie wenig zu achten. Bonaventura (z) schwur öffentlich zu Paris/ daß Christus ihm offenbahret/ Franciscus wäre der Engel in der Offenbahrung Johannis 7. v. 2. welcher von der Sonnen Auffgang auffstieg/ und hatte das Siegel des lebendigen Gottes; Wer will/ der den Ort genauer ansiehet/ es ihm glauben/ wenn er auch Tausend Eyde gethan? 4. Daß Christus sich heute einigen seiner Gläubigen nicht sonderlich offenbahren wolle/ daß solche Gesichte und Offenbahrungen der Kirchen und den Gläubigen/ als gewisse Glaubens-Sachen/ oder Kirchen-Anstalten und dergleichen proponiret und auffgetragen werden sollen/ denn auch dieses ist die Ehre der H. Schrifft/ in welcher alle seligmachende Glaubens-Gründe und nöthige Kirchen-Stifftungen enthalten und von Christo der Kirchen vorgeleget sind/welcher will/daß außer solchen mit fernern Satzungen die Gewissen der Gläubigen nicht sollen beleget werden/ wenn man auch Gesichte vorschützte. Col. 2/16. 18. weil sein Wort/ als gewiß von Gott eingegeben/ nützlich sey zur Lehre/ zur Straffe/ zur Besserung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/ daß ein Mensch GOttes sey vollkommen/ zu allen guten Wercken geschickt. 2 Tim. 3/ 16. 17. daher er den Gläubigen die freye Macht gegeben/ die Weissagung zu prüfen und nur das gute zu behalten/ 1 Thess. 5. v. 20. 21. so ferne nemlich es in der Prüfung Gottes Wort gemäß befunden/ und also nur in so fern zu behalten/ als es GOttes Wahrheit hat/ welche ohne dem alle Gläubige zum Gehorsam verbindet. Das (a) Pabstthumb liget uns vor Augen/ welches in der Kirche aus dem Grund neuer Offenbahrungen nicht allein falsche Lehren/ zum Exempel/ von der unbefleckten Empfängniß der Jungfrau Maria/ etc. sondern auch sonderbahre Lebens-Wege/ als die Orden der Franciscaner/

(z) Bernhard. a Bustis Rosar. p. 2. Serm. 27.
(a) Edvvard Stillingsflet A discourse of the Idolat. cap. 4. p. 235. usqve 350.

ner / Dominicaner / Jesuiten ꝛc. zu vieler Seelen Schaden auffgebracht. Daher wir destomehr uns wahrzunehmen und vorsichtig zu verfahren / daß wir der Kirchen solche Dinge nicht so leicht proponiren mögen / darüber viele betrübet / die Schwache verwirret / andere aber das übrige Gute zu verkleinern veranlaßet werden. Und dieses sey gnug auff die erste Frage.

§. 13. Hierauff folget im Send-Schreiben die Andere Frage: Ob aus dem Spruch Ebr. 1/2. daß GOtt / nach dem er vor Zeiten manchmahl und auff mancherley Weise zu den Vätern und Propheten geredet hat / am letzten auch durch seinen Sohn zu uns geredet habe / zu beweisen sey / daß sich Christus / nach dem er uns im Fleisch den Willen seines Vaters offenbahret / nun nicht mehr offenbahren wolle? und ob es nicht nur von der Herrligkeit der Offenbahrung Gottes in der letzten Zeit geredet sey / daß nemlich GOtt uns gewürdiget hat / nach Erfüllung der in seinem Rath bestimmten Zeit am letzten gar durch seinen ins Fleisch kommenden Sohn zu uns zu reden? und ob also nicht vielmehr aus diesem Orte erfolge / daß weil GOtt sich dazumahl viel herrlicher als im Alten Testament offenbahret hat / bey mehrer Verfliessung der Tage dieser Welt / und bey täglicher Herzunahung der Zeit der Erqvickung in der noch zukünfftigen Welt / zum Vorspiel der heran kommenden Herrligkeit die Offenbahrung Gottes sich immer herrlicher bezeugen werde? denn wäre das: am letzten / so zu verstehen / daß nach dem GOtt durch seinen Sohn zu uns geredet / er sich nicht weiter offenbahren wolle / so wäre der Apostel Lehre billig vor verdächtig zu halten / die ja nach der Zeit des Lehr-Ambts Christi im Fleisch vielfältige Offenbahrungen gehabt haben / und hätte also Paulus wider sich selbst geschrieben. Antw. 1. Man muß bey diesem Spruch des H. Apostels wohl wahrnehmen / daß der Apostel den Sohn GOttes / durch welchen GOtt in den letzten Tagen zu uns geredet / ansiehet nicht bloß / als er in den Tagen seines Fleisches für seine Person aus dem Schooß des Vaters den Rath GOttes offenbahret / mit Außschlüßung der Gnade und Ambts seiner H. Apostel / sondern / so fern der Sohn GOttes für sich selbst und in seinen H. Aposteln derjenige war / durch welchen GOtt in den letzten Tagen zu uns geredet / wie solches der Apostel selbst klar bezeuget: Wie wollen wir entfliehen / so wir eine solche Seeligkeit nicht achten / welche / nachdem sie erstlich NB. geprediget ist durch den HErrn / ist sie auff uns kommen / durch die so es gehöret haben / und GOtt hat ihr Zeugniß gegeben / mit Zeichen / Wunder und mancherley Kräfften / und mit

Außtheilung des H. Geistes NB. nach seinem Willen. Ebr. 2/3.4. Also ist es ein Wort/ eine Seligkeit/ die erstlich Christus geprediget/ darnach seine Apostel/ gestalt auch diese zeugeten von dem/ was sie von ihm gehöret/ als sie denn der H. Geist erinnert/ das der HErr ihnen gesaget hat/ Joh. 14/26. Und ob wohl Paulus den HErrn im Fleisch nicht gehöret wie die andern/ so war er doch nicht weniger denn die hohen Apostel/ als in und durch welchen eines Apostels Zeichen geschahen. 2 Cor. 12/11.12. darumb was die Apostel durch den H. Geist und Offenbahrungen sagten/ das sagte Christus/ Rom. 15/18.19. als denn auch der H. Apostel an diesem Ort Christum nicht mit seinen Aposteln/ sondern den vorigen Propheten vergleichet; und wir werden vernehmen/ daß sein Absehen ist/ Christi Würde den Ebreern vorzustellen/ zu dem Ende/ daß sie halten solten an der Bekäntniß eines so grossen Hohenpriesters/ welches nemlich die Apostel annoch predigten. c.4/14. Gleich wie nun dieses gewiß ist/ also fället hie alle Außflucht/ die man daher nimmet/ daß nach Christi Erscheinung und Predigt im Fleisch/ unangesehen der Vater zuletzt durch ihn zu uns geredet/ sich GOtt den Aposteln auff mancherley Weise offenbahret/ gestalt die Offenbarungen der Apostel in diese Rede des Sohns eingeschlossen sind. 2. Will man auß diesem Zeugniß des Apostels etwas gewisses schliessen/ so ist nöthig auff seine Absicht in demselben wohl Acht zu haben: Die Sache ist einer weitern Außführung würdig/ daß man den H. Sinn des Geistes desto klärer erkennen möge; Es ist dem Apostel zu thun/ diese Wahrheit an allen Gewissen zu bezeugen/ daß Christus unser HErr gehöret und gegläubet zu werden würdig sey/ als alle glaubwürdigste Zeugen GOttes/ durch welche er zu den Vätern der Ebreer geredet. Die Ebreer hatten keine grössere gehabt/ als die Propheten/ Engel und Mosen/ denen gestunden sie billig eine unfehlbare Glaubwürdigkeit zu: Paulus aber bezeuget/ daß Christus grösser als alle. Grösser 1. als die Propheten/ durch welche GOtt vor zeiten manchmahl und auff mancherley Weise geredet hat zu den Vätern/ c. 1/1. maßen er grösser der Person/ Gnade/ Zeit/ Licht/ Krafft und Werck der Propheceyung nach. Grösser an

 Person/

Person/ denn er ist der Sohn/ v. 1. der Eingebohrne/ Wahrhafftige/ da die Propheten Menschen-Kinder waren. Grösser an Gnade/ denn GOtt hat ihn gesetzet zum Erben über alles/ v. 2. und also zu seyn der andere Adam/ der Hauptheilige Erbe aller Dinge/ von dem selbst die Propheten herkamen mit allen ererbeten und aus Gnaden empfangenen Gaben. Grösser nach der Zeit/ denn GOtt durch Ihn die Welt τοὺς αἰῶνας die Secula und Weltzeiten gemacht/ v. 2. wie lang sie währen und darinnen Menschen seyn sollen/ da die Propheten ihre gewisse Lebens und Weissagungs-Zeiten hatten. Grösser an Liecht/ denn er selbst der Glantz der Herrligkeit GOttes/ und das Ebenbild seines Wesens/ v. 3. und also das uhrsprüngliche wesentliche Licht/ der Glantz und Ebenbild GOttes seines Wesens und Herrligkeit/ da die Propheten ihr Licht von diesem entlehnten und empfiengen. Grösser an Krafft/ denn er trägt alle Dinge durch sein kräfftiges Wort/ v. 3. als HErr und Erhalter/ da die Propheten nur Diener waren dieses HErrn und seines kräfftigen Worts. Grösser wegen der Erfüllung der Weissagung/ denn er selbst durch sich selbst gemacht die Reinigung unser Sünden/ und sich gesetzet zu der Rechten der Majestät in der Höhe/ v. 3. da die Propheten nur vorher sahen und verkündigten die Leiden in Christo/ und die Herrligkeit hernach. Wer mag aus diesem Apostolischen Zeugniß nicht gestehen/ daß Christus der HErr grösser/ als alle die H. Propheten? Als er denn auch grösser: 2. als die Engel/ v. 4. so wohl der Person als Ampte nach; der Person wegen ist Er der/ zu welchem GOtt gesagt: du bist mein Sohn/ heute hab ich dich gezeuget. Und abermahl: Ich werde sein Vater seyn/ und er wird mein Sohn seyn. v. 5. da die Engel angewiesen waren/ ihn/ als er in die Welt eingeführet/ anzubethen. v. 6. und nur erschaffene Geister und hurtige Diener GOttes sind. v. 7. Dem Ampte nach/ so ist Christus der König/ dessen Stuhl/ Scepter/ Regierung ist ewig/ göttlich/ allgemein/ mächtig/ v. 8. 9. 10. 11. 12. 13. da die Engel nur zum Dienst gewiedmet/ und zwar umb derer willen/ die ererben sollen die Seligkeit. v. 14. Daher denn folget/ daß wir desto mehr wahrnehmen sollen das Wort Christi/ das wir hören/ daß wir nicht dahin fahren. c. 2/ 1. Denn weil das Wort der Engel/ das

sie in dem Dienst des Gesetzes auff dem H. Berg redeten / vest worden / und jegliche Ubertretung solcher Rede empfieng ihren rechten Lohn. v. 2. so kan niemand Göttlichen Zorn entfliehen / so er diese grosse Seligkeit oder Wort / das solche uns prediget / nicht achtet / als das der HErr selbst geprediget / und von denen / so es gehöret / auff uns gekommen. v. 3. zumahl es GOtt bezenget und bestätiget mit Zeichen / Wunder und mancherley Kräfften. v. 4. wie denn GOtt nicht die zukünfftige Welt oder die Christliche Kirche den Engeln / ob sie wohl herrliche Geister sind / v. 5. sondern ihrem HErrn alleine unterthan / und daher nicht zu entfliehen / der die Seligkeit des HErrn nicht achtet / der grösser als die Engel. Diesen Vorzug Christi für den Engeln hindert nicht / daß einer / David / an einem Orth spricht / Ps. 8: Was ist der Mensch / daß du sein gedenckest / und des Menschen Sohn / daß du ihn heimsuchest ; du hast ihn lassen eine kleine Zeit der Engel mangeln / oder geringer seyn denn die Engel / mit Preiß und Ehren hastu ihn gekrönet 2c. v. 6. 7. 8. Dieses / sage / hindert ihn an seiner Grösse für den Engeln nicht / und daß er nicht grösser denn sie gewesen / da er geringer war als sie / wenn er selbst diese Seligkeit predigte ; denn was dieses Zeugniß Davids angehet / so ist es klar / daß es von Christo handle / denn der eine kleine Zeit der Engel mangeln müssen / sehen wir / daß es JEsus ist durch Leiden des Todes gekrönet mit Preiß und Ehren. v. 9. aber er ist darumb nicht geringer denn die Engel worden / daß sein Wort geringer sey / sondern daß er von GOttes Gnaden für uns alle den Tod schmecke. v. 9. massen nach der Gerechtigkeit GOttes / und daß er ist der höchste Endzweck aller Dinge / umb welches willen alle Dinge sind / und das höchste Guth aller Dinge / durch welchen alle Dinge sind / sich geziemete / so fern er viel Kinder und Gläubige will zur Herrligkeit führen / daß sie nicht allein einen Hertzog ihrer Seligkeit haben / sondern auch / daß derselbe durch Leiden vollkommen würde / und nicht ehe in die Herrligkeit eingienge / als er für sie alle gelitten. v. 11. und daher muß er so wohl der da heiliget / und die da geheiliget werden / von einem kommen / von einerley Gemeinschafft der Natur und Elends / daher es kömmet /

daß er sich auch nicht schämet / sie Brüder zu heissen nach den Zeugnissen der Schrifft. v. 11. 12. 13. massen wie die Kinder Fleisch und Blut haben / so ist ers gleicher maßen theilhafftig worden / daß er stürbe / und durch den Tod die Macht nehme dem / der des Todes Gewalt hat / das ist den Teuffel / und erlösete also / die durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn musten. v. 14. 15. Aus der Ursache nun / daß er nirgend die Engel angenommen / sondern den Saamen Abrahæ / muste er aller Dinge seinen Brüdern / auch im Leiden gleich / und also in so fern geringer als die Engel werden / daß er barmhertzig würde / und ein treuer Hoherpriester vor GOtt / zu versühnen die Sünde des Volcks / denn darinnen er gelitten hat / kan er helffen denen die versuchet werden. v. 17. 18. also folget gar nicht / weil er eine kleine Zeit geringer worden als die Engel / daß er nicht grösser / auch da er in geringen Stand die grosse Herrligkeit predigte / als die Engel gewesen / weil seine geringe Gestalt erforderte sein Hohespriesterlich Ampt / das benimmet aber nichts der hohen Würde seiner Persohn und Ampt an ihm selbst: wie ein Hertzog für den Feinde muß umb der Gefahr wegen geringer seyn / denn die Soldaten hinter ihm / und bleibt doch grösser als sie alle: Derhalben alle heilige Brüder / die mit beruffen sind durch den Himmlischen Beruff / wahrzunehmen haben dieses Apostels und Hohenpriesters / den wir bekennen / Christi JEsu. c. 3. 1. Weil er grösser 3. als Moses / der treu war in seinem gantzen Hause / dem der ihn gemacht hat / v. 2. denn er hat eine grössere Ehre am Hause / als das Hauß selbst / und alle die da zuhören / und als Moses selbst / weil er selbst das Hauß bereitet / da ja jegliches muß von jemand bereitet werden / niemand aber dieses Hauß der Kirchen bereiten kan / als GOtt / der alles bereitet / und daher allerdinges grösser ist als Moses / denn der war nur treu in seinem gantzen Hause / als ein Knecht / Christus aber ist grösser / nemlich der Sohn über das Hauß / welches alle Gläubige sind / so sie anders das Vertrauen und den Ruhm der Hoffnung / biß ans Ende fest behalten. v. 3. 4. 5. 6. Weil diesemnach Christus grösser denn die Propheten / Engel und Menschen / und also der aller-glaubwürdigste / so folget nothwendig / wie der Heil.

Geist spricht / Psal. 95. 8: Heute so ihr seine Stimme hören werdet / so verstockt eure Hertzen nicht / als geschehen am Tage der Versuchung / da mich eure Väter versuchten / und sahen meine Wercke viertzig Jahr lang / darumb ich entrüstet ward über dies Geschlecht / und sprach: Immerdar irren sie mit dem Hertzen / aber sie wusten meine Wege nicht / daß ich schwur in meinem Zorn / sie solten zu meiner Ruhe nicht kommen. v. 7. 8. 9. 10. 11. Aus diesem allen erscheinet klar / daß der Apostel Christum zu dem Ende so sehr erhebet / daß die Ebreer und alle Menschen sein Wort / das heute geprediget / sollen glauben / und dafür das Hertze nicht verstocken: daher folget ja nothwendig / daß wir auff ein solches Wort Christi gewiesen werden / welches gewiß und unfehlbarlich sein Wort / welches auch der Kirchen als seine Stimme vorgeleget ist / welche heute und allezeit gehöret und geglaubet werden soll; und zu dem Ende hat GOtt am letzten geredet durch seinen Sohn / und was er durch ihn geredet / das ist dasselbige Wort / das wir alle Tage hören sollen; Dieses aber sind nicht neue Offenbahrungen / sondern das Evangelische und Apostolische geschriebene Wort. 3. Daher ist der Schluß richtig: Welches Wort und Stimme Gott der Kirche N. Testam. allein vorleget als ein Wort / welches soll alle Tage gehöret / und zur Seligkeit geglaubet werden / dasselbige ist das Wort / welches in den letzten Tagen der Vater geredet zu uns durch den Sohn: das Evangelische und Apostolische Wort ist allein dasselbe Wort / welches der Kirche zur beständigen Predigt und Glauben vorgeleget worden; daher ist es auch das Wort / das der Vater zu uns durch den Sohn geredet: Ist es aber dasselbige Wort / so sind neue Offenbahrungen außgeschlossen / denn diese sind nicht das Wort / das wir täglich hören können noch sollen / auch nicht die Mittel des seligmachenden Glaubens / welche der Kirchen proponirt und auffgeleget sind. It. Ist dieses das Wort / welches GOtt durch den Sohn ἐπ᾽ ἐσχάτων ἡμερῶν τούτων in den letzten Tagen / und der gantzen Zeit Neues Testaments und der Christlichen Kirchen zu uns gerredet / so will er nicht ferner durch ein ander Wort / Gesichte und Offenbahrung mit uns reden: denn dieses

ist /

ist / welches Gott nicht allein zu Christi und der Apostel Zeiten / sondern auff alle Zeit Neues Testaments mit uns geredet hat. Nun ist erwiesen / daß nur das Evangelische und Apostolische Wort dasselbige sey / das GOtt in den letzten Zeiten zu uns geredet / so folget freylich / daß er durch kein ander Wort und Offenbahrung mit uns reden wolle: daher ist der Christlichen Theologorum Beweiß auß diesem Spruch des Apostels gründlich / daß sich GOtt / nachdem er zu uns geredet durch seinen Sohn / in den letzten Tagen / nicht ferner offenbahren wolle / mit uns zu reden von Sachen des Glaubens und Gewissens / einzugehen zur Ruhe des HErrn / sondern es bey dem / was er vorlängst geredet / bewenden lassen / wiewohl man denen nicht beypflichten kan / welche zwischen den Offenbahrungen der Propheten und der Rede GOttes durch Christum eine opposition machen / und schliessen wollen / daß GOtt durch den Sohn in den Aposteln nicht auch manchmahl und auff mancherley Weise zu uns geredet; denn es setzet der Apostel hie nicht entgegen / was die Propheten und Christus geredet / auch nicht die mancherley Arten jener und seiner Offenbahrungen / sondern beweiset nur / daß Christus grösser als die Propheten / und daher würdig gehöret und geglaubet zu werden; weil aber die Propheten von ihm gezeuget und durch seinen Geist geredet / also daß er und seine Apostel nichts gesagt / was nicht auch diese geredet / so ist das Prophetische Wort in das Wort Christi völlig ein- und nicht außgeschlossen / und mit dem Apostolischen der Kirchen vorgeleget.

§. 14. Die dritte Frage des Autoris ist: Ob der Spruch Luc. 16. 29: Sie haben Mosen und die Propheten / ein Argument, die heutigen Offenbahrungen schlechter dings zu verwerffen / und ob nicht / wo solches als ein wahrer Beweiß könte angezogen werden / die Apostel selbst ihre Göttliche Offenbahrungen für verdächtig hätten halten müssen / die sie empfangen haben / da Moses und die Propheten ja auch schon in die Schrifften verfasset waren? Antwort 1. Der Sehl. Lutherus hielt es für ein wichtig Argument; Er schreibet: Nach der Zukunfft Christi hat der Teuffel die Welt greulich betrogen / wie die Exempel der Zeit / so vor uns gewesen ist / zeugen; das ist aber eine Straffe gewest für die Undanckbarkeit der Menschen / welche den HErrn selbst in seiner Gegenwärtigkeit verachtet / und aus eitelm Fürwitz neue Offenbahrungen gesuchet und begehret haben

haben; Also ist auch zu unser Zeit ein Anfang / da das Evangelium wieder ist an den Tag kommen / zugegangen / da aufgetreten sind Thomas Müntzer / Carolstadt und die Sacrament-Schwärmer / welche das Evangelium / so durch den H. Geist vom Himmel herab gegeben ist / haben fahren lassen / und auff sonderliche Erleuchtung gewartet / deren auch etliche in solche Unsinnigkeit gerathen sind / daß sie sich haben gerühmet / sie hetten die Stimme GOttes gehöret / daß er mit ihnen vom Himmel herab geredet hätte. Also haben die Päbste auch eine neue Phantasie ertichtet / und gesaget: Christus und die Apostel haben nicht alles gelehret / was uns zur Seligkeit von nöthen sey / sondern den Bischöffen und ihnen sey noch viel Göttlicher Bericht fürbehalten / welche sie immer von einer Zeit zur andern der Kirchen klärer und deutlicher fürhalten solten; Aber diesem Narren-Werck allen soll man die Worte Christi entgegen setzen / Luc. 16: Sie haben Mosen und die Propheten. (a) 2. Es ersuchte der verdampte Reiche in dem Ort der Qvaal an Abraham / den Vater aller Gläubigen in der Herzligkeit / eine Bezeugung zur Buße für seine fünff Brüder / daß sie nicht auch kämen an solchen Ort: daß er ihnen bezeugete; er verlangte aber nicht das ordentliche Zeugniß GOttes / das er verordnet und der Kirchen zum Mittel der Buße vorgeleget / sondern ein extraordinaires, die Offenbahrung eines Seligen aus dem Himmel: So bitte ich dich Vater / daß du ihn sendest in meines Vaters Hauß / v. 27. welche er glaubte ein kräfftiges Mittel der Buße seiner Brüder zu seyn. Abraham / oder vielmehr GOtt / vor welchem Abraham ist / schlug nicht allein diese Bitte absolut ab / sondern bezeugete auch / daß eine solche Offenbahrung außer Mose und den Propheten nicht das vermeinte Mittel der Bekehrung dieser Brüder seyn würde. Hören sie Mosen und die Propheten nicht / so werden sie auch nicht glauben / ob jemand von den Todten aufferstünde. v. 31. Und billig / denn solche Offenbahrung ist ein Werck des verborgenen Willens und der freyen Macht GOttes / welche nicht hat das Ambt / das die Versöhnung predigt / und den Geist giebt / sondern dienet nur zur Erweckung der Gewissen vor GOtt / welche aber durchs Wort müssen erleuchtet und geheiliget werden / daher Abraham auff Mosen und die Propheten weiset; Sie haben Mosen und die Propheten / laß sie dieselben hören. v. 27. Er redet von Mose und den Propheten / in so fern solche die fünff unbußfertige Brüder hatten / und zwar also hatten / daß sie solche

(a) Tom. 9. Alt. f. 160.

hören solten. Nun hatten sie nicht Mosen und die Propheten in den Personen / auch nicht in dem innerlichen Licht ihres Worts / denn sie waren noch nicht damahls in der Buße / sondern in der Schuld / zu kom̃en in den Ort der Qvaal / als welche / wie weiland er der Verdamte / lebten alle Tage herrlich und in Freuden; daher auch gar leicht zu vermuthen / daß sie auch nicht Mosen und die Propheten hatten in täglicher Lesung derselben zu Hause / sondern sie hatten sie in der Synagog und Kirchen / in welchen alle Sabbather Moses und die Propheten gelesen wurden / da hatten sie solche / daß sie sie hören konten / als die von GOtt der Kirchen proponirte und anvertraute ordentliche Mittel der Buße / des Glaubens / der Erlösung von dem zukünfftigen Zorn ꝛc. Auff diese weiset Abraham die Brüder / und nicht auff sonderliche Offenbahrungen der Seligen im Himmel. Aus welchem ja Sonnenklar erscheinet / daß Moses und die Propheten den außer-ordentlichen Offenbahrungen entgegen gesetzet werden / so ferne jene sind / die von GOtt der Kirchen zur Erweckung der Buße und des Glaubens verordnete Mittel / diese aber nicht / und daher lässet sichs nicht schlüssen: weil die Kirche Mosen und die Propheten hat / so müssen die H. Apostel ihre Göttliche Offenbahrung für verdächtig halten / die sie empfangen / da die Kirche bereits Mosen und die Propheten hatten; denn Abraham redet hie nicht von Mose und den Propheten exclusivè, und mit Außschlüssung der Heil. Lehr und Bücher / welche GOtt der Kirche / als Mittel der Busse und des Glaubens verordnet hatte / oder noch verordnen würde / gleich wie hiemit die כתובים und die übrige Heil. Canonische Bücher / als Psalmen / etc. nicht außgeschlossen waren / wenn Abraham nur Mosis und der Propheten gedencket / sondern waren mit verstanden / weil sie GOtt / wie Mosen und die Propheten der Kirchen als Mittel des Heil. Geistes zur Busse gegeben: also wurden auch der Heil. Apostel Offenbahrungen und Lehren hierunter mit begriffen / weil sie GOtt wie Mosen und die Propheten als Mittel des Glaubens der Kirchen proponiren werde / als auch Moses und die Propheten davon in ihren Schrifften Zeugnüß geben. Deut. 18, 19. Esai. 52, 6. 7. Will demnach jemand sich des

Schlußes von Mose und den Propheten auf die Offenbahrung der Apostel darzu gebrauchen / daß auch heutiges Tages hiermit sonderbahre Offenbarungen nicht außgeschlossen würden / der muß gläuben / daß solche heutige Offenbarungen mit den Apostolischen mit gehören zum Canone, und der Kirchen von GOtt verordneten Mitteln der Busse: dafür bewahre GOtt aller Menschen Hertzen! widrigenfalls aber leuchtet ihm aus diesem Text der Schluß in das Gewissen / dem er ohne sich schwerlich zu versündigen / nicht wiedersprechen kan: was Abraham in der Herrlichkeit vor GOtt verwirft nicht ein Mittel der Busse zu seyn / das haben alle Kinder Abrahæ billig auch zu verwerffen / hingegen was er anweiset das allgemeine Kirchen-Mittel der Busse zu seyn / daran haben alle Kinder Abrahæ billig zu halten; außer-ordentliche Offenbahrungen / welche von GOtt nicht sind der Kirchen als Mittel des Glaubens vorgetragen / verwirfft Abraham / als Mittel der Buße / hingegen weiset er auff die ordentliche Gnaden-Mittel / Mosen / die Propheten und alle Canonische Schrifften / daher haben alle Gläubige auch jene zu verwerffen und bey diesen zu bleiben.

§. 15. Die Vierdte Frage ist: Woher hat wohl Abraham / Jacob / Moses / Elias / die übrigen Propheten / Aposteln und alle andere / von denen wir in der Schrifft lesen / daß ihnen Göttliche Offenbahrungen wiederfahren seyn / ungezweiffelt und unbetrüglich wissen können / daß ihre Offenbahrung Göttlich sey / sonderlich Abraham / der Göttliche Offenbahrung hatte / ehe ein geschriebenes Wort / darnach er es hette prüfen können / gegeben war? Antwort. 1. Warumb bringet der Autor diese Frage für? Will Er die heutige Offenbahrungen / der ungezweiffelten infallibilität nach / den Göttlichen Offenbahrungen Abrahams / Mosis / der Propheten ꝛc. gleich oder geringer gehalten haben? Ich glaube nicht / daß er sie solchen will gleich geschätzet haben / wie Barclai das unmittelbahre Licht den geschriebenen Offenbahrungen der Propheten und Aposteln. Denn so wolte er sie auch als Motiven des Glaubens uns dargeleget haben / weil die ungezweiffelte infallibilität der Offenbahrungen der H. Männer Gottes die Motiv ist / daß wir sie nicht annehmen als Menschen Wort / son-

 dern

dern/wie es dann auch wahrhafftig ist/als GOttes Wort/ und deßwegen der Kirchen als Vorwürffe des Glaubens vorgetragen sind/2 Pet. 1.v.19. Achtet der Autor aber solche heutige Offenbahrungen geringer/ als Abrahæ/ Mosis rc. nach ihrer anscheinenden Gewißheit/ so ist an diesen ein Mangel der Gewißheit/ welchen jene nicht hatten/ daher wenn wir gleich wissen mögen/ wie jene ungezweiffelt wissen konten/ daß ihre Offenbahrungen Göttlich waren / so wird man doch von ihrer Gewißheit auf die infallibilität der heutigen wegen eingekommenen Mangels nicht gewiß schlüßen können; gleich wie derjenige/ welcher mit blödem Gesichte etwas siehet/ eine solche Gewißheit des Augenscheins nicht hat/ als welcher ein scharffes hat. 2. In der Untersuchung der ungezweiffelten Gewißheit/ welche Abraham und andere H. Männer von Göttlichen Offenbahrungen gehabt/ hat man wohl acht zu geben auf die Weise/ die Sache und Endzweck der Offenbahrung: die **Weise** war mancherley/ Ebr. 1/ 1. der HErr offenbahrete sich durch Gesichte / Erleuchtung des Gemüths/ Träume/ Entzückung / Stimmen rc. nach seinem weisesten Wohlgefallen; Daß aber die H. Männer bey jeglicher Weise der Göttlichen Offenbahrung sicher seyn mochten/ daß solche nicht auß der Krafft natürlicher Einbildung/ oder einer Verstellung des Satans in einen Engel des Lichts/ sondern von GOtt selbst wäre/ so war die **Sache** der Offenbahrung in allen Stücken so göttlich/ heilig/ kräfftig/ welche das Gewissen solcher Männer vollkommen einnahm und überzeugete / gewiß GOttes Sache zu seyn. Da der HErr Mosi erschien in einer Feuer-Flamme / kante er den HErrn noch nicht / aber so bald der HErr zu ihm redete/ so zweiffelte Moses nicht mehr an der Gewißheit einer Göttlichen Offenbahrung/ Exod. 3/ 2. 3. 11. Also sahe auch Josua den HErrn in einer gewissen Gestalt vor sich / aber er kandte ihn nicht/ biß er zu ihm redete: Ich bin ein Fürst über das Heer des HErrn / so bald wurde er versichert der Göttlichen Offenbahrung. Jos. 5/ 14. Also hörete Samuel die Stimme des HErrn / und gedachte doch/ Eli habe ihm geruffen/ biß des HErrn Wort ihm offenbahret wurde/ aus welchem er gewiß wuste/ daß GOtt ihm geruffen.

1 Sam. 3/

1 Sam. 3/4. 5. 10. Also auch Abraham/ Gen. 18/1. Jacob/ Gen. 32/24. hatten Göttliche Erscheinungen/ und erkanten doch den HErrn nicht eher/ biß er mit ihnen redete; zum Zeugniß/ daß die in solchen Offenbahrungen obhandene Sache ihnen die stärckeste Gewißheit ertheilte/ weil dieselbe in allen so göttlich war; waren es Bilder/ so waren sie von solchem ungemeinen Nachdruck/ daß sie ihre Bedeutung entweder so bald erkläreten/ oder den Seher begierig nach derselben machten/ daß sie wohl urtheilen konten/ daß solche nicht Bilder der natürlichen Einbildung wären. 1 Reg. 22/19. 28. Waren es Worte/ so waren solche von solcher Wahrheit/ Weißheit und Krafft/ die übermenschliches Vermögen waren/ und den Propheten versicherten/ daß alles wahr wäre/ Jer. 17/16. Waren es Verkündigungen zukünfftiger Dingen/ so zeugeten sie von denselbigen so umbständlich/ der Personen/ Zeit und andere Umbstände wegen/ daß unmöglich eine Creatur es thun können. Gen. 6/3. Esa. 8/3. 4. c. 41/26. c. 44/28. Jer. 29/10. Ezech. 29/13. Dan. 9/24. Jon. 3/4. und so fort; Daher weil solches ist in die H. Schrifft verfasset/ so ist solches alles das principium indemonstrabile und die Grund-Wahrheit/ die von sich selbst zeuget/ GOttes zu seyn vor alle diejenige/ welche ihr nicht wiederstehen; Denn gleich wie das Licht der Sonnen durch sich Sich selbst viel besser offenbahret/ als wenn alle Philosophi mit höchstem Lob von ihm zeugeten/ weil solch Licht an sich viel schöner/ heller und der Sonnen gemäßer ist/ als alle Reden und Beweisung von ihm; Wie der Verstand eines gelehrten Manns durch seinen eigenen Vortrag sich viel besser recommendiret/ als vieler andern Lobpreisung; Also sind auch die Sachen der Göttlichen Offenbahrungen von solchem Verstand/ Krafft und Geist/ daß sie sich am besten selbsten in den Gewissen der H. Männer bezeugeten: wie auch solches ihr Endzweck haben wolte/ gestalt sich GOtt den meisten offenbahrte/ daß das Licht nicht in ihnen bleiben/ sondern sie die Werckzeuge/ durch welche GOtt andern seinen Willen wißen lassen wolte/ seyn solten; daher nöthig war/ sie mit solcher Krafft außzurüsten/ daß auch die Gewissen der andern gnugsame Gewißheit haben möchten/ daß sie von GOtt

gesandt wären: Da ist nun wiederumb die innerliche Göttliche Krafft ihrer Bezeugungen das fürnehmste Siegel ihrer Göttlichen Botschafft / daß aller Unwiedersinnigen Gewissen an sich bald erfuhren und noch erfahren / daß ihre Rede aus GOtt allein und völlig sey. Jer. 26/19. Mich. 3/8. 3. Aus diesem ist nun leicht zu erkennen / woher Abraham / Moses ꝛc. eine ungezweiffelte Gewißheit hatten / daß ihre Offenbahrungen Göttlich waren / ehe auch noch ein geschriebenes Wort verhanden / weil nehmlich ihre Offenbahrungen das Liecht / Verstand / Krafft / Leben / Heiligkeit / Reinigkeit und Vollkommenheit hat / welche nu hat das geschriebene Wort / ja dieses nichts anders ist / als jener Göttliche Offenbahrungen / denn welche Offenbahrung nicht geschrieben / haben wir nicht zu erkennen / zu achten / und von ihrer Gewißheit oder Ungewißheit zu urtheilen. Will daher jemand die heutigen Offenbahrungen auf diesen Grund der Gewißheit mit jenen setzen / der muß sie bezeugen mit der Schrifft von gleichem Geist / Liecht / Klarheit / Weißheit / Krafft / Heil / Leben / Infallibilität und Autorität zu seyn / wer aber solches thut / gehet von dem Bekäntniß der ewigen Warheit ab / und fällt dem Irrthumb des Pabstthumbs oder der Qvacker zu: dafür beschütze der HERR die Seinen!

§. 16. Die Fünffte Frage ist: Woher denn Sie / die da sagen / daß sie das Wort / welches zu den itzt erwehnten H. Menschen ist geredet worden / vor Göttlich erkennen / versichert sind / daß sie darinnen nicht betrogen werden? Antwort. 1. So gestehe gerne / daß ich mich sonderlich über diese Frage in hertzlicher Betrübniß bewege / indem sie ja in diesen Zeiten zumahl nicht zur Besserung zu GOtt im Glauben dienen kan / vielmehr müßen den (b) Atheisten darüber die Ohren jucken / daß nun unter

(b) Spinoza Tract. Theol. Politic. c. 2. p. 16. Cum simplex imaginatio non involvat ex sua natura certitudinem, sicuti omnes clara & distincta idea, sed imaginationi ut de rebus, qvas imaginamur, certi possimus esse, aliqvid necessario accedere debeat, nempe ratiocinium, hinc seqvitur prophetiam per se non posse involvere certitudinem, qvia à sola imaginatione pendebat. p. 17. Certitudo moralis tantum erat, qvia nemo se justificare coram DEo potest, nec jactari qvod sit DEi pietatis instrumentum. p. 18. Certitudo, qvæ & signis in prophetis oriebatur non Mathematica h. e. qvæ ex necessitate perceptionis rei perceptæ aut visæ seqvitur, sed tantum moralis erat & signa non nisi ad Prophetæ persvadendum dabantur. vid. etiam Hobbes Leviath. c. 43. p. 282. c. 33. f. 181. qvi sciamus scripturas esse verbum DEi, qvod id sciamus, nisi à DEo ipso supernatusaliter revelatum esset, impossibile esse.

unter denen / bey welchen das Heil. Wort für den unbetrüglichen Grund der Wahrheit geehret wird / Fragen aufkommen / woher man sich versichere / daß es Göttlich Wort sey / welche mit allen Kräfften sich dahin bemühen / die Gewißheit des Heil. Worts zu kräncken. 2. Entweder zielet der Autor auff diejenige / die sagen / aber was sie sagen selbst nicht in lebendigen Glauben des Hertzens haben / daß sie das Wort vor Göttlich erkennen / gleich wie die Heuchler thun: oder auff die / welche es von gantzem Hertzen sagen / und also als Glieder der Kirchen es bekennen. Diese sind versichert / daß sie in dem Wort / daß sie für Göttlich erkennen / nicht betrogen werden / nicht darumb / daß sie an das Wort von Hertzen gläuben / massen nicht des Menschen Glaube das Wort Göttlich und infallible macht / sondern darumb / daß das Wort selbst in ihren Hertzen zeuget / daß es Göttlich ist: gleich wie ein köstlich Jubel gewiß für gut auffgenommen wird / nicht darumb / daß man es versteht / sondern weil es sich selbst gut zu seyn verständigen zeiget: Wie eine gute Speise / dadurch den Geniessenden ihre Süßigkeit und Krafft versichert / daß sie an sich selbst güt ist / und ihre Gütigkeit den Geschmack mittheilet. Jene aber die Heuchler / ob sie wohl das Licht und Krafft des Worts nicht im Hertzen haben / so sind sie doch versichert / indem sie dieses Wort für Göttlich erkennen / daß sie darinnen nicht betrogen werden / denn das Wort zeuget Göttlich an ihr Gewissen / wenn es auch wird ein Geruch des Todes zum Tode in ihnen / und beweiset seine Göttlichkeit / wie an Felix zu sehen / Act. 24/25. Uber dieses / so hat es auch eine solche Harmonie, Verkündigung zukünfftiger / und nun bereits erfülleter Dinge / das Zeugniß der Kirchen / das Siegel der Wunderthaten / welche Versicherungen gnug sind / das noch übrige Licht des Verstandes eines Heuchlers zu überzeugen / daß er solch Wort für Göttlich halte, und nicht betrogen werde / gestalt diese Beweisung so groß / daß dafür auch die subtileste Außflüchte der Vernunfft nicht auffkommen mögen. 2 Cor. 10/4. 5. wie bißher gegen die Atheisten gnugsam erwiesen ist / da man / was die ungläubige Juden-

den sagen konten von der Schrifft Mosis/ mit gleichen Recht sagen kan/ von der gantzen H. Schrifft. Joh. 9/ 29: Wir wissen/ daß GOtt mit Mose geredet hat.

§. 17. Die Sechste Frage ist: Ob man / wann man anders die H. Schrifft für eine unbetrügliche Wahrheit erkennen will / diejenige Offenbahrung für Teuffelisch halten könne / die in keinem eintzigen Stück der Schrifft entgegen ist / sondern vielmehr von eben demselbigen Zeugniß gibt / darauff wir in der Schrifft geführet werden? und ob wohl der Teuffel / von dessen Stürtzung / Zerstöhrung und Bindung die Schrifft zeuget / von der Heran-nahung der Zustörung seines Reichs selbst den Menschen etwas offenbahren / und eine gläubige Seele wider ihn mit der Krafft GOttes sich zu rüsten / ermahnen und auffmuntern könne? Antwort. Wenn der Satan zu Christo sprach: Halt / was haben wir mit dir zu schaffen / JEsu von Nazareth? du bist kommen / uns zu verderben / ich weiß / wer du bist / der Heilige GOttes. Marc. 1/ 24. Waren diese Worte in keinem einigen Stück der Schrifft entgegen / sondern gaben vielmehr von eben demselben Zeugniß / darauff wir in der Schrifft geführet werden / dieneten auch dem Schein nach zur Zerstörung seines Reichs/ indem der Feind bekennet / Christi Zukunfft diene zu der Teuffel Verderben / was kan man heute zu Tage von der Tilgung des Satans bey der geglaubten Zukunfft des Tausend-jährigen Reichs mehr sagen / und gleichwohl war diese Offenbahrung Teuffelisch / welche Christus verwirfft? Also wann jene Magd zu Philippis / die einen Wahrsager-Geist hatte / Paulo und den andern allenthalben nachfolgete / schrye und sprach: Diese Menschen sind Knechte GOttes des Allerhöchsten / die euch den Weg der Seligkeit verkündigen / und sie solches manchen Tag thäte. Act. 16/ 16. 17. 18. Wolte nicht der Satan ein Evangelist seyn / wie (c) Augustinus hierüber redet? War auch in dieser Offenbahrung ein einiges Wort / das nicht dem Glauben ähnlich? Was schiene dem Reich des Teuffels mehr schädlich zu seyn / als eben diese Offenbahrung / welche so offt / so nachdrücklich / so offentlich geschahe? und gleichwohl thäte sie Paulo billig wehe.

Welchs

(c) lib. 2. ad Simplician. qv. 3. Spiritus Pythonicus in actibus Apostolorum attestatur Paulo Apostolo & Evangelista esse conatus.

Welche ja Zeugniße sind / daß eine Offenbahrung in keinem einigen Stück der H. Schrifft zuwider sey / welche doch nicht von GOtt / sondern vom Satan; und hindert nicht / daß diese Personen bekante Werckzeuge des Satans waren / dergleichen von frommen Seelen nicht zu gedencken wäre / denn die Frage ist nicht von den Personen / sondern den Offenbahrungen / welche gleichwohl der Heil. Schrifft gantz gemäß waren / zu dem so sind die Heilige nicht frey von Satans Versuchung / wenn sie sich nicht wohl wahrnehmen. 2. Des Satans Tieffe ist groß / und sein Schein des Guten fürtrefflich / wenn er sich in einen Engel des Lichts verstellet: Er kan eine fürtreffliche Wahrheit zulassen / daß solche gesagt und geglaubet werde / und suchet doch seinen Nutzen in böser Application: Herodes war ungezweiffelt sein Werck-Zeug / diesen konte er wohl verstatten / daß die Gelahrten aus den Propheten ihn unterrichteten / und ers glaubte / daß Christus solte zu Betlehem gebohren werden / umb den grossen Kinder-Mord daselbst daher anzurichten. Die Patres redeten die Wahrheit offt von dem wohl-fürstehen der Bischöffe zu Rom / welches und mehres nach der Zeit mißbrauchet worden / den Stuhl des Pabsts zu erheben. Stund nicht Basilius und andere in den Gedancken / durch die Regulen eines strengeren Mönch-Lebens dem Reich des Satans gewaltig zu widerstehen / und hat doch die traurige Folge viel ein anders bezeuget? So lässet auch der Satan (d) viel Wahrheiten zu / zu sagen und zu glauben / so er nur einige Unwahrheit / so gering oder wahrscheinlich sie sich auch aufführet / mit einmengen kan / umb darauß Unruhe und Aergerniß in der Kirchen außzustreuen / wie die Kirchen Fata davon gnugsam zeugen. Also kan er auch wohl in seinen Offenbahrungen eine Zeitlang viel Wahrheiten zulassen / biß er die Gemüther auff solche Offenbahrungen gezogen / und so dann sie leichtgläubig gemacht / umb so fort sein Werck desto füglicher anzugreiffen; Und so er nichts mehr erhält / als daß er einen Christlichen nützlichen Mann verdächtig und verwerfflich machet / so ist viel gnug gethan / denn so suchet er eben das gute Werck / das ein solcher getrieben / und diejenige / welche es auch

 treiben /

(d) Gerson. de Probat. Spirituum p. 532. In Spiritu mendacii mille qvandoqve sunt veritates apertæ, ut in unica latenti falsitate decipiat.

treiben/ in Verdacht zu stürtzen; (e) Daher nichts sicherers/ als ob dem Wort zu halten/ das gewiß ist/ das ist das gewisse Schwerdt GOttes/ wider die listige Anläuffe des Teuffels. 3. Was der Autor von der heran nahenden Bindung und Zustörung des Satans und seines Reichs in dem Millenario schreibet/ ist noch nicht vor dem Angesicht der Kirche erwiesen/ und kan daher vor den Gewissen kein Argument geben/ daß solche Offenbahrung nicht Teuffelisch/ welche von solcher Zustörung redet; Dann ist dieses eine Meinung/ welche nicht Gold/ sondern Heu und Stöppeln auf den Grund des Glaubens bauet/ wie ich biß auff diese Stunde nicht anders überzeuget bin/ so kan der Satan davon frey ohne seinem Nachtheil sprechen: Wäre es aber eine Wahrheit/ (welches ich aber nicht glaube) so mag er auch davon reden/ wie er zu Augusto soll gesagt haben/ daß der Ebräische Knabe ihn weichen hiesse; oder wie er zu CHristo sprach/ in Gegenwart des Volcks/ daß er ihn verderben werde; denn so er mitler Zeit den Nutzen davon hat/ daß mancherley Unruhe/ Spaltungen und Aergernisse anrichtet/ so ist es all genug.

§. 18. Die Siebende Frage ist: Ob es nicht eine gefährliche Sache/ und dem Teuffel mehr Ehre als GOtt beygeleget werde/ wenn alle Offenbahrung schlechter Dings als Teuffelisch angesehen wird? und was wohl von solchen Predigern müste geurtheilet werden/ die sich zu der Lehre Lutheri und zu der Augspurgischen Confession bekennen/ und doch ohne die geringste Untersuchung nur ex fama vulgi dergleichen Offenbahrung als Teuffelisch auff öffentlicher Cantzel verwerffen/ die doch weder Lutherus noch die Augspurgische Confession schlechter Dings will verworffen haben/ wie aus unterschiedlichen Schrifften Lutheri, und in der Apologia Aug. Conf. zu ersehen/ die sich auff des Hilteni Visiones außdrücklich beziehet? Antwort. Gleich wie es nicht wohl gethan/ daß ohne gnugsame Prüfung/ sonderlich diejenige/ die nicht geübte Sinne/ zum Unterscheid des Guten und des Bösen haben/ so bald den fürgebrachten Offen-

(e) Gerson de distinct. Verar. Vision. p. 592. Præmittit aliqvando Dæmon veritates plurimas & post temporis tractum qvando persvasit hominibus, tunc id, qvod fallit, subministrat, & hoc vel ad deceptionem singularis personæ, vel ad vituperium totius Devotionis aut ad scandalum verbi divini, etenim d m cadit unus, qvem antea magni esse nominis talium revelationum fama vulgavit, irrident deinceps seculares seculariter viventes unum qvemlibet, qvi religiosa simplicitate vitam agere decrevit: appellatur confestim illusor, clamatur phantasticus, exibilatur papelardus, begosus & begardus & sic occasione accepta irridetur justi simplicitas.

Offenbahrungen Glauben zustellen / da der H. Geist außdrücklich befielet / nicht jeglichem Geist zu glauben / 1 Joh. 4/ 1. sondern alles zu prüfen / 1 Thess. 5/ 21. Also ist es auch nicht wohl gethan / alle Offenbahrung schlechter dings als Teuffelisch zu beurtheilen / bloßhin ex fama vulgi und ohne die geringste Untersuchung / weil der H. Geist die Prüfung vor dem Urtheil erfordert / welche Verwerffung desto sträfflicher / wenn sie auß einem (f) sündlichen Vor-Urtheil / und bößlich gefaßten Argwohn und Haß gegen die Frömmigkeit einer Persohn herrühret / wie es vor GOtt / der die Hertzen prüfet / am besten offenbahr ist. Will sich aber jemand billig beschweren / daß man neue Offenbahrung schlechthin ohne Prüfung verwerffe / so muß es ihm auch mit gleicher Bewegung zu Hertzen gehen / wenn man neue Offenbahrung ohne sattsamer Untersuchung so hin glaubet und geglaubet haben will / denn beydes ist wider Göttlichen Willen: zumahl man viel sicherer neue Offenbahrung verwerffen / als annehmen kan / weil sie in der Schrifft kein Wort des HErrn für sich haben / und der sie verwirfft / hat die Liebe der H. Schrifft / seine Unwürdigkeit und Unvermögen / die Geister zu unterscheiden / vorzuschützen; der sie aber annimmet als Göttliche Offenbahrungen / der opffert ihnen den theuren Glauben / welcher die gröste Ehre unsers GOttes und CHristi ist / Rom. 4/ 20. Daher werden in der Kirchen-Histori etliche gelobet / welche auch ohne Prüfung neue Offenbahrung nicht angenommen / entweder daß sie in diesem Leben Christum nicht zu sehen verlangten / oder sich der Offenbahrung unwürdig hielten (g); welche Verwerffung von denen eher zu vermuthen / welche sich zu der Lehre Lutheri und der Augspurgischen Confession bekennen / denn solche haben Lutheri Exempel vor sich / der sich erkläret / sich zu bedencken / wenn auch ein guter Engel nur von Welt-Sachen ihm etwas offenbahren wolte. Im übrigen hat Lutherus in den Schmalkaldischen Articuln / welche mit der Augspurgischen

(f) Gerson lib. cit. p. 5771 Examinator hujus monetæ spiritualis debet esse Theologus arte pariter usuqve peritus, non qvales sunt qvi semper discentes, nunqvam ad scientiam veritatis perveniunt, qvales garrulosi, verbosi, protervi, contentiosi, moribus deniqve pessimis dediti: apud tales numularios nova qvælibet moneta divinæ revelationis sic incognita est & barbara, ut confestim ad se deductam cum grandi cachinno & indignatione rejiciant, irrideant & accusent.

(g) Gerson de probat. Spirit. f. 533.

schen Confession für unsere Bekäntniß angenommen / im Articul von der Buße also geschrieben: Es ist fest darauff zu bleiben / daß GOtt niemand seinen Geist oder Gnade giebt / ohne durch oder mit dem vorhergehenden eusserlichen Wort / damit wir uns bewahren für den Enthusiasten / das ist / Geistern / so sich rühmen / ohne und vor dem Wort den Geist zu haben / und darnach die Schrifft oder mündliche Worte richten und dehnen ihres Gefallens / wie der Müntzer thut. Summa / der Enthusiasmus stecket in Adam und seinen Kindern / vom Anfang biß zum Ende der Welt / von dem alten Drachen in sie gestifftet und gegifftet / und ist aller Ketzerey / auch des Pabstthumbs und Mahomets Ursprung / Krafft und Macht. Darumb sollen und müssen wir darauff beharren / daß GOtt nicht will mit uns Menschen handeln / denn durch sein eusserlich Wort und Sacrament / alles aber / was ohne solch Wort und Sacrament vom Geist gerühmet wird / das ist der Teuffel. Ach wie gut wäre es / und der Christlichen Liebe und Fürsichtigkeit viel gemäßer / wenn jemand ja eine Neben-Meynung hätte / man solche bey sich selbst behielte / und nicht unter das zu richten gemeiniglich untüchtige Volck außkommen liesse / so würde auch vieles nachbleiben / das sonst auf die Cantzel kommet / gleich wie von Libuina, einer Jungfer gesagt wird / als ihr auch der HErr erschienen wäre / daß sie gebeten: (h) Maneat obsecro Domine hoc dignationis Sacramentum inter me & te: sufficit enim mihi gratia tua; Lieber HErr / diese geheime Begnadigung bleibe zwischen mir und dir / denn ich habe an deiner Gnade gnug.

§. 19. Die Achte Frage ist: Ob es nicht zu glauben sey / daß wo einer Seelen wahrhafftige Göttliche Offenbahrung wiederfähret / sie auch von GOtt ein unbetrügliches Zeugniß / daß es von ihm sey / empfangen werde / weil Paulus spricht: Wir können wissen / was uns von GOtt gegeben ist / 1 Cor. 2/12. und Johannes: Wir wissen / daß wir von GOtt sind / 1 Joh. 5/19. und abermahl: Wir sind von GOtt / und wer GOtt erkennet / der höret uns; welcher nicht von GOtt ist / der höret uns nicht / daran erkennen wir den Geist der Wahrheit / und den Geist des Irrthumbs. 1 Joh. 4/6. Antwort: Wir gestehen gerne / daß alle wahrhafftige Göttliche Offenbahrungen / sie seyn eusserlich oder innerlich / in sich selbst haben die Krafft / denen Seelen zu geben ein unbetrügliches Zeugniß / daß sie gewiß von GOtt sind: denn solche sind ein Göttlich Licht / welches seine Gewißheit und Erweißlichkeit in sich

(h) Brugman in Vit. S. Livvinæ p. 2. c. 8.

in sich selbst offenbahret; Aber davon ist sonderlich zwischen den Rechtgläubigen/und (i) Barclai sampt seinen Nachfolgern die Frage: 1. Ob GOtt sich heute wolle ohne und außer den ordentlichen Gnaden-Mitteln den Seelen auff eine andere unmittelbare Weise offenbahren? 2. Ob solche Offenbahrung eine solche Evidentiam und klare Erweißlichkeit gebe/ als die principia naturalia, und die natürliche Grund-Gewißheiten? 3. Ob solche Offenbahrungen den Seelen ein unfehlbares Zeugniß geben/ sine alio argumento und ohne allen andern Beweiß? 4. Ob solche Offenbahrungen die Seelen zu versichern/ daß sie von GOtt seyn/ nicht müssen nach dem Zeugniß der H. Schrifft examiniret und geprüfet werden/ als nach der allergewissesten Regul aller Göttlichen Wahrheiten? Barclai suchet diese Fragen zu behaupten/ aber ohne allen wahren Grund/ der unser Gewissen vor GOtt stillen könte/ weil der H. Geist in seinem Wort so klar bezeuget/ daß wir die Geister prüfen sollen/ ob sie auß GOtt seyn. 1 Joh. 4/ 1. soll aber der Geist/ der auch aus GOtt ist/ geprüfet werden/ so folget/ daß sein Zeugniß solche Klarheit in uns nicht giebt/ als die principia naturalia, welche wir ohne allen Widerstand der natürlichen Vernunfft und Sinne so bald gewiß erkennen/ v. g. das gantze ist mehr als ein Theil/ dreymahl drey ist neune 2c. Dahingegen in den Göttlichen Offenbahrungen das Fleisch ist allezeit wider den Geist/ daß wir nicht thun können was wir wollen/ und wenn wir auch die größte Gewißheit des Guten wollen/ so hänget uns immer das Böse an; Auch folget/ daß die Offenbahrungen ohne allen andern Beweiß uns nicht ein unfehlbares Zeugniß geben/ denn was man erst prüfen soll/ muß durch ein ander Argument gewiß befunden werden/ deßwegen der Geist der Wahrheit sich selbst gewisse Kennzeichen gegeben/ daran man ihn erkennen solt/ ob er wohl ist die uhrsprüngliche Wahrheit selbsten: Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit/ und den Geist des Irrthumbs/ 1 Joh. 4/ 6. Nun hat dieser H. Geist nicht die innerliche Erfahrung zur Haupt-Regul und Mittel zu sein selbst Prüfung verordnet und angewiesen/ sondern die H. Schrifft/ welche durch seinen Trieb geschrieben/ als einen wahren Beweiß seiner wahrhafften gewissen

(i) Barcl. Apol. Th. 2. p. 32.

Bezeugungen / wie Paulus außdrücklich saget: Bleibe in dem / das du gelernet hast / und dir vertrauet ist / ἐπιστώθης dessen du innerlich versichert bist / und dessen du die wahrhaffte Erfahrung hast. Was ist aber die Ursach und Beweiß / daß solche Erfahrung / darinnen er bleiben soll / Göttlich sey? Sintemahl du weissest / von wem du gelernet hast / und weil du die Heil. Schrifft von Kind auff weissest / 2 Tim. 3 / 14. 15. Dieses ist uns alles zur Probe geschrieben / daß nicht unsere Erfahrung die gewisse Regul der Offenbahrung des Geistes / sondern die H. Schrifft sey / auß welcher sie gekommen. Zum Exempel: (i) Julius Cæsar Vaninus soll vor seinem Tod eine grosse Freudigkeit / Gedult und Beständigkeit über der Meinung bewiesen haben / daß kein GOtt und Teuffel wäre / daß sich jederman darüber verwundern muste / der ihn auß dem Gefängniß sahe zu dem Feuer führen und darauff sterben. (k) Plotinus einer von den obersten Weisen dieser Welt / ein grosser Feind CHristi und der Christen / wider welche er auch ein Buch geschrieben / hat das Zeugniß von Porphyrio, daß er GOtt von inbrünstigem Hertzen geliebet / und offt unaußsprechliche Vergnügung und Erleuchtung von GOtt gehabt / daß er auß solchem Licht die schönste Sachen gesehen / daß dahin nicht leicht ein Philosophus gelanget. Auf die Eiferer siehet ohne Zweiffel der Apostel / Coloss. 2. wenn er die Gemeinen zu Colossen und Laodicæa warnet für solche / welche über Speise / Tranck / bestimpten Feyer-Tagen / Neu-Monden und Sab-

(i) Il mourut avec autant de constance, de patience, & de volonté qu au cun antre l' homme, qvel' on aye veu, car sortant de la conchiergerie comme joyeux & allegre, il pronunca ces mots en Italien: allons, allons allegrigement mourir en Philosophe &c. Voetius Tom. 1. Disputat. Select. p. 203.

(k) Porphyrius in vita Plotini: Puro semper animo ad divinum ipsum sursum erecto, qvod qvidem animo toto ardenter amavit: hac ratione, hoc beato lumine cum sæpe seipsum attolleret tota mente ad primum Deum mente superiorem, ipsi protinus corruscavit DEus ille, nec formam nec ideam aliqvam habens, sed super intellectum, universum intelligibile in seipso consistens: qvater autem dum cum ipso versarer, hunc finem est assecutus, non potentia duntaxat sed actu qvodam ineffabili ἐνεργείᾳ ἀῤῥήτῳ consecutus: præterea subdit oraculum, DEos sæpe Photinum circum vagantem in rectum tramitem direxisse, dum uberrimus divini luminis radios oculorum ejus luminibus benigne porrigerent, ut vere dictum sit, Photinum contemplatione intuituqve divinitus rutilante libros suas composuisse: jam vero ex intuitu intrinsecus & extrinsecus vigilante inspexisse dicitur ab oraculo multa suis oculis atqve pulcherrima, qvæ qvidem non facile ullus Philosophiæ Professor inspexerit.

Sabbathen Gewissen machten / v. 16. sagten: Du solt das nicht angreiffen / du solt das nicht kosten / du solt das nicht anrühren / v. 21. hatten den Schein der Demuth / daß sie des Leibs nicht verschonten / und dem Fleisch nicht seine Ehre anthäten / v. 23. welches alles sich nach den Zeugnissen (l) Josephi und Philonis auf keine / als der Secte der Esseer unter den Juden besser schicket: insonderheit aber hielten sie viel auf die Geistligkeit der Engel v. 18. nicht / daß sie die Engel öffentlich anbeteten / sondern wie es das nach der Zeit zu Laodicea gehaltene (m) Concilium anzeiget / weil sie die Engel in ihren sonderlichen Versamblungen nandten / und also gar sonderlich priesen / entweder als solche Patronen / Beyständе / die zwischen GOtt und ihnen handelten / wie (n) Philo, ein grosser Freund der Esseer bejahet / und (o) Theodoretus von denen / die der Apostel hie vor hat / beystimmet / oder daß sie sich Englischer Offenbahrung rühmten / wie nicht allein das Grund-Wort (p) θρησκεία solchen Verstand leidet / sondern auch der Apostel saget: der er nie keines gesehen hat / zu zeigen / daß sie sich eingebildet solche Gesichte zu haben: an solchen hatten sie grosse Vergnügung / drumb giengen sie nach eigener Wahl einher (q) θέλων ἐν θρησκείᾳ, sie hatten ihre Lust an solcher Sache der Engel / davon sie meynten völligen Grund zu haben. (r) Josephus saget gar von ihnen / daß sie geweissaget /

(l) Joseph. lib. 18. Antiqv. c. 2. & lib. 2. de Bello Judaic. c. 7. Philo lib. qvod omnis probus liber. p. 679.

(m) Concil. Laodic. can. 35. qvod non oportet Christianos relicta DEi Ecclesia abire, & Angelos nominare, vel congregationes facere.

(n) Philo. lib. de Plant. Noe p. 168. In summo prope ipsum Ætherem esse purissimas, qvas Græcorum Philosophi Heroas vocant, & Genios, Moses ex re nomen facit eis Angelis, qvod bonarum rerum internuntiæ sint à summo rege ad subditos ac rursum pro horum necessitatibus legatione ad illum fungantur.

(o) Theodoret. in Col. 2. Illi humilitate nimium ducti hoc fieri svadebant, dicentes universorum DEum nec cerni nec attingi, nec comprehendi posse, & oportere per Angelos divinam sibi benevolentiam conciliare.

(p) θρησκεύειν. Suidas: vel dictum ἀπὸ θεὸν δερκεύειν ὅ ἐστιν ὁρᾶν i. a. videndo DEO.

(q) Matth. 17. 43. εἰ θέλει αὐτόν Luther. Lüstets ihn. 1 Sam. 18. 22. LXXI. θέλει ἐν σοὶ ὁ βασιλεὺς חפץ בך המלך der König hat Lust zu dir.

(r) Joseph. lib. 2. de Bell. c. 7. sunt in eis, qvi etiam futura nosse promittant, raro autem accidit, ut prædictiones eorum frustratio seqvatur.

saget/ und wäre ihre Weissagung gar offt eingetroffen. Barclai, ein bekandter Feind der Evangelischen Warheit/ und Förderer der Irrthümer der Qvacker/ berühmt sich durch (s) Gottes unmittelbahre Offenbahrung im Hertzen gerühret zu seyn/ daß er ein Qvacker worden/ der auch von Göttlichen Offenbahrungen so empfindlich bewogen/ daß er gezittert/ wie andere auch/ ja daß er seine Apologi auß solchem Trieb geschrieben/ den er so gewiß Göttlich achtet/ daß er keines andern Zeugniß bedürffe. (t) Catharina Senensis, eine im Pabstthumb berühmte Anbeterin der Jungfrau Maria/ bezeuget in ihren Offenbarungen solche starcke süsse Erqvickung zu haben/ daß sie sich verwunderte/ wie ihre Seele dafür im Leibe bleiben könne. Qvirin Kuhlmann/ der umb Auffruhrs-Händel verbrante Sonderling/ bezeuget von sich: Unter unzehligen Gesichten begab sichs auch/ daß meinen leiblichen Augen meine Studir-Kammer gantz weggenommen/ und ich eine geraume Zeit viel Tausend mahl Tausend mit vielen 1000 Licht-Geburthen umb mich anschauete. Was ich hie und anderseits schreibe/ schreibe ich mirs zu keinen Ruhm/ sondern daß meine Unschuld nur klärer erhellet: Ich war verzucket mit Paulus in das Paradieß/ und sahe unaußsprechliche Sachen/ welche kein Mensch außsagen kan. (u) Deßgleichen schreibet er auch von Johann Röthens/ einem umb Böses Fürnehmen gefangen sitzenden Holländer. (x) Es ist ihm von dem HErrn so grosse Gnade wiederfahren/ daß er mit seinen Gemüths-Augen die helle Liecht-Welt anblicket/ und sind nun als dieses geschrieben/ eben drey Monathen verflossen/ seit ihn der HErr stets-währendem solchem Anschauens bewürdiget/ ob schon einmahl klärer als das andere: seine Zunge ist viel zu schwach die wunderbahren Liecht-Geburthen zu erzehlen/ und wiewohl er etwas mit seinem Verstande erreichet/ mag ers doch mit keinem Wort außdrucken: Tausend mahl Tausend umbschlüssen ihn offtmahls/ und dringet die unaußsprechliche Klarheit auch in die Leibes-Augen/ welche es noch zur Zeit nicht können ertragen. Diese Exempel habe ich zu dem

Ende

(s) Thes. XI. p. 229. Ipse ex parte testis sum, qvi non vi Argumentorum, neqve particulari unius cujusqve doctrinæ disqvisitione & intellectus convictione veritatem recipere & pro ea testificari adductus sum sed secreto hac vita compunctus, ita ut, qvando in silentis DEi populi conventiones veni, secretam vim senserim inter eos, qva tactum est cor meum, vid. Th. 10. p. 202. 231.

(t) Bzovius Annal. 1370. n. 20. p. 1369. Tanta erat vita ad summam perfectionem commutatio, ut miraretur qvomodo propter dulcedines internas spirituales anima à corpore non dissociaretur.

(u) In der Zuschrifft des neu-begeisterten Böhmens.

(x) d. l. c. 22. p. 389.

Ende anführen sollen/ umb am Tag zu legen/ wie weit sich ein Mensch bereden kan/ ob habe er von Göttlichen Sachen ungezweiffelte Gewißheit: Wer solte zweiffeln/ daß der darinnen müste gewiß seyn/ darüber er frölich sterben wil? Kan die Seele auch eine grössere Erfahrung verlangen/ als in Genuß so grossen Liechts/ Bewegung und Ergötzung zu stehen? Hat nun Vaninus, Plotinus, die Esseer/ Barclai, etc. solche Gewißheit in sich gehabt/ wie von ihnen bezeuget wird/ so frage ich billig: ob sie wohl gethan/ daß sie darauff bestanden/ als auf einen ungezweiffelten Grund der Gewißheit? oder ob sie nicht diese Erfahrungen durch den Grund des Göttlichen Worts/ welches alle vor sich hatten/ prüfen/ und ihre Gewißheit daher beweisen solten? Dieses letztere wird mir niemand leugnen können/ der aus Gottes Wort versichert/ daß Vaninus, Plotinus und übrige alle sich betrogen/ und von ihnen der Apostel/ wie von den Esseern saget: Der er nie keines gesehen/ und ist ohne Sache auffgeblasen in seinem fleischlichen Sinn/ und hält sich nicht an das Haupt/ aus welchem der gantze Leib durch Gelenck und Fugen Handreichung empfähet. Col. 2/18.19. Will man aber ein unbetrüglich Zeugniß haben/ daß die Bewegung der Seelen von GOtt sey/ so muß solche seyn 1. von GOtt dem Vater/ und seiner Gnade in Christo JEsu gegen uns: denn deßwegen gründet auch der Sohn seine Rede und Zeugniß auff den Vater/ ob er wohl die uhrsprüngliche Wahrheit selbst ist: Meine Lehre ist nicht mein/ sondern des/ der mich gesandt hat. Johan. 7/16. 2. von CHristo/ als dem einigen Mitler/ Versöhner/ und Erwerber aller Gnade/ auß dessen Fülle auch allein wir nehmen Gnade ümb Gnade: daher alles/ was der H. Geist würcket/ sich auf Christum beziehen muß; Er wird nicht von ihm selber reden/ sondern was er hören wird/ das wird er reden: Er wirds von dem Meinen nehmen/ und euch verkündigen. Joh. 16/13.15. 3. von dem H. Geist/ als dem Ursprung alles Göttlichen Lichts/ Krafft/ Offenbahrung und Bewegung in uns; denn weil die Liebe GOttes durch ihn wird außgegossen in unser Hertz. Rom. 5/5. so kan aus dem Qvell solcher Liebe in Christo nichts in uns außfliessen/ ohne alleine durch den H. Geist. Wie nun dieses alles gewiß ist: also ist auch wahr/ daß wir von diesem Rath und Liebe GOttes/

Christo/ seiner Versöhnung und H. Geist von Natur nichts wissen und vernehmen. 1 Cor. 2/ 14. Daher wir einer solchen Göttlichen Offenbahrung bedürffen/ welche nicht allein uns dieses alles offenbahret / sondern auch mächtig sey/ uns dessen allen gewiß zu versichern / darzu aber Gottes Geist und Krafft gehöret/ den Grund der menschlichen Seelen zum gewissen Glauben an diese Liebe in CHristo zu bewegen. Nun wissen wir ja in aller Welt keine solche Göttliche Offenbahrung/ als die in H. Schrifft befindlich / in dieser ist aller Rath und Liebe GOttes in Christo / als dem Ursprung und Ende aller Göttlichen Bewegung in uns/ offenbahret: Alles was ich von meinem Vater gehöret/ habe ich euch kund gethan. Joh. 15/ 15. Ich habe euch nichts verhalten / daß ich nicht verkündiget hette alle NB den Rath GOttes. Act. 20/ 27. Diese ist das von GOtt geordnete Mittel / den H. Geist uns zu geben/ Gal. 3/ 2. Ihr habt den H. Geist empfangen durch die Predigt vom Glauben. Daher diese das Mittel aller Bezeugung der Liebe GOttes und CHristi / und aller Würckung des Geistes in uns ist; Solches schreiben wir euch / auff daß eure Freude völlig NB sey. 1 Joh. 1/ 4. Daher dann folget: 1. daß der H. Geist alle gewisse Göttliche Bewegungen aus dem Motiv der Liebe GOttes in Christo in uns durch die Krafft seines Worts würcket/ und daher sie sich auch alle auf dieses Wort/ und in demselben auf die Gnade GOttes in CHristo und Krafft seines Geistes resolviren/ beziehen/ gründen und endigen; deßwegen diejenige/ welche geschmecket/ daß der HErr freundlich ist/ ermahnet werden/ begierig zu seyn nach der vernünfftigen lautern Milch des Worts/ als aus welchem solcher süsser Geschmack gewiß gekommen/ und darauff sich gründet. 1 Pet. 2/ 2. 3. 2. Daß alle Bewegungen der Seelen/ welche nicht aus diesem Motiv und dem Worte GOttes entstehen/ und sich auch dahin nicht wieder beziehen/ keine Gewißheit haben von GOtt zu seyn; denn nur das Wort GOttes ist/ durch welches der H. Geist uns GOttes Liebe und Christi Gnade bezeugen und versichern soll; Daher weil wir von außer-ordentlichen Offenbahrungen GOttes kein Wort des HErrn haben/ darauff sich unser Gewissen gründen und setzen könne/ so hat man auch kein unbetrüglich Zeugniß/ daß sie aus GOtt sind; Deswegen die

die Patres, welchen wir einige Göttliche Offenbahrung oben zugestanden/ behutsam darinn seyn musten/ daß sie ihr Gewissen darauff nicht gründeten/ und Gottes Wort außsetzten/ denn so haben viele erfahren/ daß sie offt betrogen worden. 3. Daß alle die Bewegungen/ welche aus eigenen Meinungen/ und nicht aus der Motiv der Liebe GOttes und CHristi durch die Beweisung des H. Worts/ kommen/ nicht können Göttlich seyn/ wie starck sie auch die Seele des Menschen afficiren/ so sie auch gleich noch einige Warheit bey sich haben/ wenn nemlich solche Bewegungen aus der Krafft und Endigung der eigenen Meinung/ nicht aber der Krafft der Wahrheit entstehen: Ihr wisset/ daß keine Lügen aus der Wahrheit kömmet/ und also auch keine Wahrheit und wahrhafftige Bewegung aus Lügen/ Irrthumb und eigenen Meinungen. 1 Joh. 2/21. Wenn auch die Corinther καλῶς und mit Wohlgefallen des Hertzens einen andern JEsum/ Geist und Evangelium vertrugen/ so achtet es Paulus für einen Betrug des Satans/ der die Sinne von der Einfältigkeit in CHristo verrucket. 2 Cor. 11/3. ob sich auch gleich noch einige Wahrheit von JEsu/ dem Geist und Evangelio dabey befunden. Und solcher massen sind die oben angeführte Sprüche leicht zu erkennen: Wir können wissen/ was uns von GOtt gegeben ist/ 1 Cor. 2/12. nemlich daß der geistliche Mensch alles richtet. v. 15. und der Glaube nicht bestehe auf Menschen Weißheit/ sondern auf Gottes Krafft. v. 5. die sich beweiset in dem Wort und Predigt der Apostel. v. 4. 6. 7. Wollen wir nun gewiß wissen/ was uns von GOtt gegeben/ so müssen wir es richten nach der Krafft des Apostolischen Wortes. Also auch: Wir wissen daß wir von GOtt sind/ 1 Joh. 3/19. nemlich/ wie wir wissen/ daß der Sohn GOttes kommen/ und hat uns einen Sinn gegeben/ daß wir erkennen den Wahrhafftigen/ und sind in dem Wahrhafftigen/ in seinem Sohn JEsu Christo/ v. 20. Dieses wissen wir auß dem Zeugniß des Worts Gottes. v. 9. Und so dann letzlich: Wir sind von GOtt/ und wer GOtt erkennet/ der höret uns; welcher nicht von GOtt ist/ der höret uns nicht/ daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrthumbs. 1 Joh. 4/6. da ja der Apostel die Erkäntniß und Prüfung auch des Geistes der Wahrheit billiget/ und bezeuget/ daß man ihn daran erkennen solle/ daß man

die Apostel in ihrem Worte höre; hat daher ein Geist nicht das Wort der Apostel für sich / höret er auch nicht das Apostolische Wort wider sich zeugen / so hat man ihn ja nicht für einen Geist der Wahrheit / sondern des Irrthumbs / vermöge dieses Spruchs / zu erkennen.

§. 20. Die Neundte Frage ist: Ob es wohl / wenn GOtt einer Seele / der er sich offenbahret / keine Gewißheit der Prüfung geben wolte / wie einige geschrieben / also daß niemand wissen könne / ob das Eingeben und die Stimme / die er im Geist oder eusserlich höret / von GOtt oder vom Teuffel sey / mit der Liebe GOttes gegen die Menschen stehen könne? und ob er uns wohl für Verführung hette warnen können / da wir doch ex hypothesi nicht capable wären / zu unterscheiden / ob die Erscheinung und Offenbahrung von GOtt oder vom Teuffel sey? und wie sollen einmahl die beyden Zeugen erkant werden / die GOtt nach Apoc. 11. senden will / da auch die falschen Propheten mit grossem Schein der Wahrheit so grosse Wunder thun werden? Matth. 24/ 24. 2 Thess. 2/ 9. Apoc. 13/ 13. 14. 15.

Antwort. 1. Wie mögen wir doch GOtt einiges Mangels seiner Liebe beschuldigen / wenn er uns von neuen Offenbahrungen keine Gewißheit der Prüfung gegeben / daß wir desto fester halten sollen über seinen gewissen / klaren / gnugsamen / heilwertigsten Offenbahrungen seines Worts / welche er uns zum Mittel des Glaubens und Seligkeit verordnet? Kan auch ein Kind über den Vater klagen / ob handelte er wider Liebe / wenn er ihm alle Wege der warhafften Glückseligkeit eigentlich und klar gewiesen / er aber wolte sich damit nicht vergnügen / sondern was ihm außer dem Unterricht seines Vaters fürkäme / so bald für einen Weg seiner Wohlfahrt annehmen / den er doch nicht wüste / ob er ein guter Weg wäre? Hätte nicht der Vater seine Liebe gnug bezeuget / und die Schuld des Abwegs fiele auf den Sohn? War es auch wohl wider die Liebe Gottes / da GOtt den ersten Eltern nicht allein vollkommene Weißheit und Heiligkeit / sondern auch sein klares Wort gegeben / daß / da sie von dessen buchstäblichen Verstand die Augen wandten / er ihnen nicht neues Licht und Gewißheit / die neue Offenbahrungen und Stimme zu prüfen verliehe / welche ohne Zweiffel wahrscheinlich und mit grosser Bewegung an ihre Seele drungen / denn es mochte nichts geringes seyn / daß solche weise und heilige Hertzen rührte und zoge? War es wohl

wider

wider die Liebe / da Christus durch sein Wort in den Hertzen der Galater eine so schöne Gestalt gewonnen / daß sie so fein lieffen / sie aber ihr Hertz von dem Gehorsam solcher Wahrheit abkehrten / daß er ihnen nicht neue Prüfung gab / ihre Bezauberung wohl zu unterscheiden? Gal. 3. 1. Wer sich mit dieser Regul des Worts nicht will vergnügen / versuchet GOtt / und ist kein Wunder / daß sein Verhängniß zu mancherley Lügenhafften Kräfften darauff groß ist. 2. Die Prüfung der Geister erfordert sehr viel: sie soll wohl wahrnehmen die Persohnen / derselben Temperament, Aufferziehung / Gewohnheiten / sich erkundigen umb die verborgene Absichte / ob auch eine geistliche Hoffarth darunter liege? sie soll wohl erkennen die Sachen / ob sie aus der Krafft eines scharffen Verstandes / Imagination und gemeinen Gnade / oder über alles creatürliche Vermögen? ob sie biß auf den letzten Punct mit Gottes Wort überein kommen? erkennen die mancherley Umbstände / ob sie offt oder wenig / mit welchen Bewegungen / etc. sie geschehen? erkennen den End-Zweck / nicht allein den nechsten / sondern auch den weit hinauß zielenden: denn es kan eine Offenbahrung den Schein haben gegenwärtig nützlich zu seyn / die doch in öffentliche Aergerniß nach der Zeit außfällt / wenn sie nicht erfüllet wird / oder andere Dinge sich äussern: Wie viel Liecht und Verstand gehöret nun hierzu? und ist es nicht ein grosser Grad der Christlichen Weißheit / dahin gekommen zu seyn? Wenn nun Christus nicht jeglichen Glaubigen ein solches Maaß der Gabe verleihet / sondern ihn an sein Heil. Wort anweiset / kan man sich auch über den Mangel seiner Liebe beklagen? 3. Wenn er uns für Verführung warnet / so hat er uns capable gemacht / oder so bestehet darinn unsere Vestung / daß wir nicht durch den Irthumb verführet werden / sondern ohne Tadel lauter und unsträfflich bleiben / damit daß wir halten ob dem Wort des Lebens. Phil. 2. 15. 16. Wie dann der HErr / wenn er von falschen Christis und Propheten redet / die auch wohl / wenn es möglich wäre / die Außerwehlten in Irthumb zu verführen vermöchten / uns auf die Wahrnehmung seines Worts weiset: Siehe ich habs euch gesagt. Matth. 24. 25. Weil er uns nun nichts saget / daß er wolle neue Offenbahrung geben / so ist solches eine gute

 capaci-

capacität/ auf solche nicht zusehen/ sondern sich mit seinem Wort zu vergnügen/ welches voll Krafft des Geistes ist/ ihn in allen Stücken des Glaubens und Gewissen tüchtig zu machen. 4. Was der Autor von den Zeugen Apoc. 11. anführet/ ist ein Satz/ welchen er noch nicht erwiesen/ und daher auch noch nicht capable ist/ etwas anders zu beweisen. Wieder die Matth. 24/24. 2 Thess. 2/9. Apoc. 13/13. verkündigte Wunder der falschen Propheten ist das Hertz der Gläubigen gnugsam bewahret/ daß sie solche nicht achten/ und bloßhin bey dem Worte GOttes bleiben sollen/ gestalt der HErr zu frieden ist/ wenn man sie bloßhin nicht glaubet: So solt ihrs nicht glauben. Matth. 24/23.

§. 21. Die Zehende Frage ist: Wenn keine Göttliche Offenbahrung mehr ist/ warumb sagt GOtt durch Amos: Er thue nichts/ er offenbahre denn sein Geheimniß seinen Knechten den Propheten? Wolte jemand sagen: Das wäre allbereit geschehen; so fragt sichs: Woher will man beweisen/ daß alle Particularia der grossen Thaten GOttes in der letzten Zeit in der Schrifft stehen? oder so sie drinnen stehen/ so ist es doch gewiß/ daß in eben dem Prophetischen Worte/ welches vor Göttlich erkant wird/ noch sehr viel Dinge verschlossen und versiegelt sind/ Dan. 12/4. Apoc. 10/4. also daß die Propheten selbst bißweilen nicht alles völlig verstanden haben/ Dan. 12/8. Weil nun in der letzten Zeit/ nach der klaren Verheissung GOttes/ Dan: 12/4. vielen das Verständniß in den Weissagungen soll eröffnet werden/ so ist die Frage: ob nicht GOtt in den letzten Tagen von diesem danckeln Prophetischen Worte selbst entweder aus der Auffschlüssung des Worts selbst/ oder durch andere extraordinaire Bezeugungen vielen eine Offenbahrung werde wiederfahren lassen/ je mehr die Zeit der Erfüllung herbey kommet? worauff denn auch außdrücklich gesehen wird/ Apoc. 22/10. Antw. 1. Aus dem Spruch Amos 3. v. 7. ist auff heutige Offenbahrungen nichts zu schliessen/ denn 1. redet dieses GOtt zu allen Geschlechten Israel/ die er aus Egyptenland geführet/ v. 1. die er wolle heimsuchen in aller ihrer Missethat/ v. 2. an welche er seine Knechte die Propheten sandte. v. 7. und also gehöret diese Rede mit unter diejenige/ da GOtt vor zeiten manchmahl/ und auf mancherley Weise durch die Propheten geredet zu den Vätern/ Ebr. 1/1. da er zu uns am letzten geredet durch seinen Sohn; Ist nu zu der Väter Zeit kein Unglück in der Stadt geschehen/ welches er zuvor nicht seinen Propheten wissen und verkündigen lassen/ so folget nicht/ daß es auch zu unsern

zeiten

zeiten so ergehen müsse: Gleich wie nicht folget: Die Väter haben das Urim und Thumim gehabt / GOtt in wichtigen Sachen umb Rath zu fragen / deßwegen müssen wir sie auch haben. 2. Redet GOtt nicht von allem Unglück in der Stadt / denn wie viel Unglück gieng nicht offt in den Städten für / welches GOtt nicht allezeit seinen Propheten offenbahrte / sondern von sonderbahrem grossen Unglück / v. 2. 11. 12. welches der HErr durch seine Propheten vor zeiten den Vätern anzeigen ließ: Wo haben wir aber Wort und Exempel / daß solches außer der Schrifft auf solche Weg heutiges Tages geschehe? 3. Gehören diese Worte mit unter die Bezeugung / daß GOtt die Stämme Israel in Zorn heimsuchen wolle / in dem er ihnen die Erfahrung fürhält / daß kein Unglück in der Stadt geschehe / das der HERR nicht gethan; welches er ihnen beweisen will mit der Verkündigung der Propheten / die von solchem Unglück vorher längst gewust / da doch solches GOttes Geheimniß war; in dem sie es aber aus Göttlicher Offenbarung vorher ansagten / so konte man ja gnugsam schlüßen / daß ohne Gottes Hand dergleichen Unglück in der Stadt nicht geschehen: Also auch itzo / solten sich die vom Hause Israel versichern / daß GOtt würde ein Unglück über sie bringen / weil GOtt der HErr ihm solches als einem Propheten offenbahret. Wo haben wir aber vor uns solche Propheten und Knechte GOttes? wo solche Erfahrung / daß wir von ihr auf heutige Zeit also schlüßen und sagen können: Wir wissen / daß GOtt vor unser Zeit wahrhaffte Propheten gesandt / welchen er seine Geheimniß offenbaret / so ein Unglück in dieser und jener Stadt vorhanden: daher sollen wir nun glauben / daß GOtt durch eine Prophetin uns seinen Rath heutiges Tages ansagen wolle. Also wil der Spruch Amos unser Gewissen nicht versichern / daß GOtt dergleichen heute thun wolle / gnug / daß wir den gemeinen Weg Gottes der Göttlichen Straffen aus den Propheten wissen / und daher wir auch bey gleichen Sünden / vermöge der unwandelbahren Gerechtigkeit / Göttliche Straffen dem Volck verkündigen können. Daher folget nun gar nicht / weil alle particularia der grossen Thaten Gottes in der letzten Zeit in der Schrifft nicht stehen / daß GOtt deßwegen müste sein Geheimniß einigen als

Prophe-

Propheten offenbahren: die Erfahrung bezeuget Göttlichen Rath viel anders. 2. Gestehen wir gerne / daß noch viel Dinge in dem Prophetischen Wort verschlossen sind / davon vielen in der letzten Zeit soll das Verständniß aufgeschlossen werden / als die der Erfüllung näher; aber folget es auch nothwendig / daß es durch außer-ordentliche Offenbahrung geschehen muß? Welch groß Verständniß wurd Luthero aufgeschlossen / als keinem vor ihm von dem Antichrist rc. und der liebe Mann hatte doch keine Visiones? Daniel bekennet ja klar: Versiegele diese Schrifft biß auff die letzte Zeit / so werden viel darüber kommen / NB. ישוטטו sie werden darüber kommen mit forschen und nachsuchen / Jer. 5 / 1. Amos 8 / 12. und grossen Verstand finden / c. 12 / 4. welcher Verstand aber durch forschen der Schrifft erlanget wird / ist ja nicht extraordinair.

§. 22. Die Eilffte Frage: Solte GOtt / der allezeit das Schwache vor der Welt erwehlet hat / 1 Cor. 1 / 17. auch nicht dem Weiblichen Geschlechte noch heute zu Tage Offenbahrung wiederfahren lassen? und solte alles / was von einer Weibs-Person kompt / ümb deß willen zu verwerffen seyn? da sich doch GOtt vormahls der Hanna / Maria / den Töchtern Philippi und vielen andern mehr offenbahret / und Joel 2. 18. außdrücklich auch den Mägden und Töchtern sonderbahre Gaben des H. Geistes verheissen hat. Antwort. 1. Ich will nicht gedencken / daß 1 Cor. 1 / 28. so bald folget: Und das unedle hat GOtt erwehlet / da doch hie die Frage von einer Adelichen Jungfer ist / nur will erinnern / daß Paulus an diesem Ort nicht rede von außer-ordentlicher Wahl GOttes / von welcher der Autor redet / sondern von der Gnaden-Wahl aller im Glauben Beständigen / v. 26. Sehet an / lieben Brüder / euren NB. Beruff. 2. Es ist nicht alles zu verwerffen was von einer Weibs-Persohn kompt / massen wir ja alle von Weibern gekommen / und sonst auch viel Gutes: Wir haben aber billige Ursache die Offenbahrungen der Weibs-Persohnen in Verdacht zu ziehen. 1. Weil durch diesen Weg der Heil. Adam selbst verführet worden / daß er der sonderlichen Offenbahrung seiner Frauen so viel trauete / und uns mit seinen und unser aller Schaden gewiesen / wie der Satan den schwachen Weibes-Personen unter dem Schein grosser Dinge

nachstelle/ und durch sie andere/auch grosse Männer zu verführen suche: Welch ein frommer und gelehrter Eifferer der Warheit war (y) Tertullianus, aber da er so viel sich in der Offenbarung einer Weibs-Persohn vergaffte/ war es ihm leicht ein Montanist zu seyn oder zu werden. (z) Jacobus a Costa berichtet von einem Theologo seiner Zeit in dem Königreich Peru, der für fromm/ und gleichsam für ein Wunder der Welt gehalten wurde: dieser kam in die Bekandtschafft einer Weibes-Person / welche sich Englischer Offenbahrung rühmete/ von welcher er dermassen eingenommen wurde/ daß er sie in wichtigen Religions-Sachen offt umb Rath fragte/ in allen für ein Oracul ehrete und sie preisete/ als eine Person/ die voller Offenbarung und GOtt sonderlich lieb sey; mit was für seinem grossen Schaden er es aber gethan/ berichtet gedachter a Costa so fort. 2. Weil das Pabstthumb von so vielen Weibes-Personen sich durch den Ruhm Göttlicher Offenbahrungen in der Abgötterey und andern Irrthümern stärcken lassen. 3. Weil (a) zumahl junge Weibs-Personen/ wenn sie ein Eifer des Glaubens bekommen und starcken Geblüts sind/ gar leicht in grosse apprehensiones und Einbildungen bey der unvollkommenen Natur dieses Jammerthals gerathen können/ daß sie an statt natürlicher Bewegung sich göttlich erleuchtet achten; Auf das übrige ist bereits droben geantwortet.

J §. 23. Die

(y) Tertullian. Lib. de Anim. c. 9. Qvia spiritualia agnoscimus charismata, post Johannem qvoqve Prophetiam meruimus conseqvi: est hodie soror apud nos revelationum charismata sortita, qvas in Ecclesia inter Dominica solennia per ecstasim in Spiritu patitur: conversatur cum Angelis, aliqvando etiam cum Domino & videt & audit Sacramenta, & qvorundam corda dignoscit & Medicinas desiderantibus submittit. Jam vero prout scripturæ leguntur, aut Psalmi canuntur, aut ad locutiones proferuntur, aut petitiones delegantur, ita inde materiæ visionibus subministrantur.

(z) Jacob a Costa apud Delrion. lib. 4. disqvis. magic. c. 1. p. 361. Fuit in hoc Peruensi regno vir magni pro illo tempore æstimatus, doctus Theologus ac Theologiæ Professor, idemqve Catholicus ac pius diu habitus, ac pene tunc hujus orbis miraculum; is familiaritate mulierculæ cujuspiam, qvæ se doceri ab Angelo magna qvædam mysteria jactabat, qvæqve extra se interdum rapiebatur aut rapi simulabat, veluti altera olim Philumene, aut Maximilla Montani devinctus est, ut illam de summis Theologicis qvæstionibus sæpe consuleret, in omnibus pro oraculo haberet, magnis revelationibus plenam & DEo valde charam prædicabat, &c.

(a) Gerson. de probat. Spirit. p. 531. Si Persona sit novitia in Zelo fidei qvia novitius fervor cito fallitur, si regente caruerit, præsertim in adolescentibus fœminis, qvarum est ardor nimius avidus varius effrenis, ideoqve suspectus. Alias rationes vid. in Barthol. Sibyllæ Specul. Peregr. p. 293.

§. 23. Die Zwölffte Frage: Ob nicht alle diejenige / die dem Weiblichen Geschlechte solche extraordinaire Gaben disputiren / würcklich den König Josias und den Hohenpriester Hilkiam beschuldigen / daß sie unrecht gethan / daß sie die Prophetinne Huldam ersuchet / den HErrn umb einer angelegenen Sache zu fragen? So aber solche grosse und heilige Leute recht daran gethan / warumb will man denn itzo so verächtlich reden / wenn GOtt einigen aus dem Weiblichen Geschlechte solche und dergleichen extraordinaire Gaben mitgetheilet hat? Siehe 2 Paral. 34. 20.

Antwort. 1. In dem die Adeliche Jungfer mit Hulda und andern grossen Frauen vor GOtt verglichen wird / wird nicht dero armes Hertz / in welchen / wie Lutherus sagt / der Enthusiasmus von Natur ligt / zum heimlichen Stoltz versuchet? Gewiß solche Erhebungen sind nicht Wege zur Demuth. 2. Wenn erwiesen worden / 1. daß unsere zeiten als Josiæ / Hilkiæ ꝛc. da GOtt manchmahl und auff mancherley Weise geredet hat zu den Vätern / Ebr. 1/1. sind. 2. daß die Adeliche Jungfer so gewiß eine Prophetin ist / als die Hulda dafür in gantz Jsrael bekant war; diese lebte (b) zu Jeremiæ und Zephaniæ Zeiten / deren jener die falsche Offenbahrungen der Propheten gewaltig bestraffte / niemahls aber mit einem Worte die Huldam; So (c) waren auch fürtreffliche Männer verordnet in Jsrael / welche die Weissagungen der Propheten prüfen musten: und da Hulda so bekant für eine Prophetin war / daß der König / Hohepriester und andere Häupter durch sie GOttes Willen erfragen wollen / so ist kein Zweiffel / daß ihr GOtt schon vorher das Zeugniß vor dem Volck gegeben / seine Prophetin zu seyn: welche auch so bald den Gesandten des Königs antwortete / und nicht Aufschub begehret / die auch von zukünfftigen Dingen so ümbständlich / v. g. der König werde das Unglück nicht sehen / redet / und sich also GOtt deutlich durch sie offenbahrte: Wenn dieses / sage ich / vorher außgemachet ist / so wäre es nicht recht / so man verächtlich redete / wenn GOtt solcher Jungfer dergleichen Gaben mitgetheilet. So lang

(b) Thalmudistæ dicunt: נביא שהעיד לו נביא אחר שהוא נביא הרי הוא בחזקת נביא: Propheta, qvi testem sibi habet Prophetam alterum, præsumitur esse Propheta verax.

(c) Hieronym. lib. 2. in Esaiam c. 3. Constituti erant in Populo Judæorum Sacerdotales gradus, qui Prophetas, pseudo Prophetas discernerent, hoc est, intelligerent, qvi de DEi Spiritu loqverentur, qvi de contrario.

lang aber solches nicht erwiesen / und gleichwohl dieselbe der Huld= und andern gleich geschätzet haben will / muß man sich nicht befremb- den lassen / so man solches Ansinnen verachtet. So viel wäre dann in der Furcht des HErrn auf die erste Fragen geantwortet.

§. 24. Nun folgen die Fragen / welche insonderheit die Adeliche Jungfer betreffen / deren die Erste ist: Ob wohl die Liebe und Treue Gottes zulassen könne / daß eine so unschuldige Persohn / wie dieses liebe Fräulein ist / die niemahls aus Hochmuth oder Vorwitz dergleichen Gnade verlanget hat / sondern ohn ihr Begehren von ihrer zärtesten Kindheit an mit solcher Gnade von Gott ist angesehen worden / und in ihrem gantzen Lebens-Wandel die Gestalt und den Sinn Christi blicken lässet / die Wercke des Teuffels und alles Böse hasset / hingegen Gott von Hertzen liebet / gantzer 12 Jahr lang von dem Teuffel durch solche Offenbahrung wäre betrogen worden / und noch betrogen würde? Antwort. 1. Die Unschuld und Lebens-Heiligkeit dieser Jungfer kan so groß und vollkommen nicht seyn / als ihrer Mutter der Eva in der Unschuld / und gleichwohl / da dieser ohne ihr Verlangen eine neue Offenbahrung vorkam / so war es vor GOtt recht / daß er sie ließ von der Schlangen betrogen werden / weil sie hatte GOttes Wort / und hielt nicht fest darüber. Gleich wie GOtt seine Liebe in Christo durch seinem Wort uns offenbahret / und durch dasselbe sie uns schencket / also will er auch / daß wir sein Wort sollen halten / und dadurch seiner Liebe versichert werden: Wer mich liebet / der wird mein Wort halten / und mein Vater wird ihn lieben / und wir werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen. Joh. 14/23. Diese seine Wahrheit ist Schirm und Schild / Psal. 91/4. Wer sich auß dieser Vestung begiebet / und sein Hertz in Gottes Sachen auff etwas Neues ziehen lässet / dem ist der HErrn seine Liebe nicht schuldig / wie heilig er sich auch zu seyn meinet / denn seine Liebe gegen uns gründet sich auf unsern Glauben an sein in der Schrifft offenbahrtes Wort: Der Apostel redet deßwegen bedencklich: Darumb sollen wir NB. desto mehr wahrnehmen des Worts / das wir hören μήποτε παραῤῥυῶμεν, daß wir nicht dahin fahren / wie ein Fluß der in die Tieffe des Meers fällt / wie ein Schiff ohne Mast und Ruder unter Wind und Wellen / Ebr. 2. 1. Zehlet sich aber der Heil. Apostel / der sich doch so grosser Offenbahrungen in der Wahrheit rühmen könte / unter diejenige / die hinfahren können / wenn er das Wort nicht wahr-

wahrnehme / und zwar das damahls gehöret wurde / das Apostolische / und achtet nicht wider Gottes Liebe zu seyn / wenn er auch ihn solcher Gestalt hinfahren liesse / den er doch so hoch geliebet / was sollen doch andere klagen / die ohne Wort sich in neue Dinge einlassen? Deßwegen sind die Eltern schuldig / wenn sich eine Abentheuer an den Kindern in der Jugend blicken lassen / solchen durch sich und andere Verständige die Gefährlichkeit nachdrücklich fürzustellen / und sie zu desto grösser Wehrthaltung des Heiligen Worts anzuhalten / ehe die Imagination durch die Gewohnheit grössere Krafft gewinnet / dazu wir Prediger sonderlich verpflichtet / als ich in meinem Ampte offt erfahren / auch nur jüngsthin an einer frommen Weibes-Persohn / die viele Offenbahrungen zu erzehlen wuste / ob man es ihr gleich nicht ansahe / welche aber nach und nach aussen bleiben / da sie sich mehr des Heil. Worts annimmet: Haben aber die Eltern mit den Kindern an solchen Dingen wohlgefallen / hören auch nicht den Rath der Prediger aus Gottes Wort / so versuchen sie mit den Kindern GOtt / und ist so dann sein Verhängniß so gerecht / als in andern Sachen bey außgesetzten Wort / so er sie betrogen werden lässet. 2. So ist es nichts neues / das junge Mägdgen starcke Einbildungen gehabt / welche sie und andere für Göttliche Offenbarungen gehalten. Anno 1515. war (d) Charitas Gambara, eine Adeliche Jungfer in Italien / eine Schwester der berühmten Mariæ à S. Dominico, kaum Fünff Jahr alt / da sie CHristum auf dem Altar / in der Gestalt eines am Creutz hangenden sahe / zu ihr sprechend: Præbe mihi cor tuum, gib mir dein Hertz. Welcher Evangelischer aber wird dieses glauben / nicht allein wegen der Irrthümer ihrer Offenbahrungen / sondern auch / daß er aus der Schrifft weiß / daß CHristus lebet in der Herrlichkeit / und sey allezeit den Seinen nicht anders / als auff eine solchen Stand gemässe Weise darauff erschienen: (e) Catharina Senensis war sieben Jahr alt / da sie vorher so offt das Ave Maria gebetet / und Christo eine ewige Jungfrauschafft gelobet / daß sie CHristum in seiner Majestät in einem wunderbahren Gesichte solte gesehen / und die Geheimnisse des Paradieses / welche kein Mensch sagen kan / gehöret

(d) Bzovius Annal. An. 1515. n. 28. (e) Bzovius Annal. An. 1370. num. 20. par. 28.

hőret haben: wer wird solches aber den Papisten von uns glauben? (f) Die bekandte Brigitta war gleicher massen ein Mägdgen von sieben Jahren / da sie gegen ihr Bett über einen Altar / und auf solchen die Jungfr. Maria im gläntzenden Kleid sitzen sahe / haltende in der Hand eine kostbare Krone / die ihr zurieff: Brigitta veni! Komm Brigitta. Wer aber ihre Offenbahrung nur ein wenig nach Gottes Wort beleuchtet / muß bekennen / daß sie voller Irrthümer und Fabeln sind: und gleichwohl wird von diesen allen gerühmet / daß sie sich eines gar heiligen Lebens beflissen. Was sollen wir sagen? war keine Liebe bey GOtt / daß er diese Kinder in solche Abentheuer verfallen ließ / durch welche die Irrthümer nur mehr in der Kirchen gestärcket worden. 3. Gehöret viel darzu / vor GOtt zu sagen / daß man niemahls auß Hochmuth und Fürwitz dergleichen Gnade verlanget; Eva hat uns allen ihren Hochmuth und Witz angebohren / und haben wir alle damit zu kämpffen / so lange wir noch in dieser Hütten sind: Die Heil. Schrifft giebt uns gewisse Proben des Hochmuths und Fürwitzes bey den Offenbahrungen. 1. Des Hochmuths. 1. So man sich nicht will der Uberzeugung und zu-Gemüthsführung aus dem geschriebenen Worte Gottes unterwerffen / denn der wahre Geist der Propheten ist den Propheten unterthan / welche aus Gottes Wort richten. 1 Cor. 14/32 29. die Weißheit von oben herab läst ihr sagen / und ist friedsam / gelinde / Jac. 3/17 2. So man sich gerne solcher Offenbahrung rühmet und vernehmen lässet / denn der Apostel / wenn er von Offenbahrungen geredet / spricht endlich: Ich bin ein Narr worden über dem rühmen / dazu habt ihr mich gezwungen. 2 Cor. 12/ 10. 3. So man sich über die Prüfung und Einrede der andern in sich selbst beweget / betrübet / und unwillig wird / so diese sich auch auf die Schrifft und Liebe beruffen / denn der Geist der Propheten lässet gerne richten. 1 Cor. 14/ 29. 4. Uber diese geben hohe Anfechtungen einen statlichen Außschlag / ob man sich der Offenbahrungen überhebe: auff daß ich mich nicht der hohen Offenbahrung überhebe / ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch / nemlich des Satans Engel / der mich mit Fäusten schlägt. 2 Cor. 12/ 7. Die Proben des Fürwitzes erzeigen sich nach der Schrifft 1. an dem Ursprung / so man nicht GOttes Willen / Beruff und

(f) Vita Brigittæ post initium.

Wort für sich hat / und bezeugen kan / sondern sich selbst in solche Dinge einlässet. Syr. 3/ 24. Was deines Ambts nicht ist / da laß deinen Fürwitz. 2. an dem Object und Sache / so man sich in grössere Dinge einlässet / als die H. Schrifft und Natur verstatten / darumb heisset der H. Geist eine fürwitzige Kunst / die über die Schrancken der Offenbahrung Gottes und der Natur schritte / Act. 19/ 29. 3. an dem Mittel / so man durch andere / als von GOtt geoffenbahrte und fürgeschriebene Wege sich in Sachen einmenget / darumb trieben jene Fürwitz / da sie sich umb andere Sachen / nicht auf den Wegen ihres Berufs bekümmerten. 2 Thess. 3/ 11. 4. an der Würckung / so man den Fürwitz der andern hiedurch heget und stärcket / denn wer den Fürwitz an sich hasset / wird ihn gewiß nicht an andern lieben. Nach diesen Proben mögen Verständigere die wahre Prüfung anstellen bey diesen Offenbarungen / und sehen / ob sich niemahls Hochmuth und Fürwitz dabey befunden? Es ist nicht alle vermeinte Demuth gleich Demuth vor GOtt: Jene giengen einher in Demuth und Geistlichkeit der Engel / und waren doch ohne Sache auffgeblasen in ihrem fleischlichen Sinn. Col. 2/ 18. Die gute Jungfer mag noch nicht das Feuer erfahren haben / das das Gold und Silber bewähret / Heu / Stroh und Stoppeln aber verbrennet; Daß Sie bey hellem Tage unterschiedliche mahl den Teuffel mit einem schwartzen Leibe / Feuerbrennenden Augen / greulichen Hörnern und heßlichem Gesichte / auch andere Teuffel gesehen / die sie haben erschrecken und nach ihr greiffen wollen / n. 10. das sind noch nicht die Fersen-Stiche und Fäusten-Schläge des Teuffels / welche den Grund der innerlichen Verderbniß und das Urtheil des Todes im Gewissen erregen / und Angst und Schrecken vor Gottes Zorn erwecken / sondern sind Bilder / welche die Einbildungs-Krafft afficiren / dergleichen auch Brigitta, Catharina Senensis, und andere Einbildische Frauen mehr gehabt / auch offt im Traum den Menschen vorkommen. Die Gewißheit / der sich die Jungfer von ihren Offenbahrungen rühmet / gibt wenig Hoffnung / daß sie sich eines andern aus Gottes Wort wolle bereden lassen. Welche Gemeine? welche Kirche? welche Noth der Kirchen hat dieselbe gezwungen / ihre Offenbahrungen andern bekant zu machen? Die scharffe Urtheile / welche sie

über

über diejenige / die ihr widersprechen / gefället / schmäcken gar nicht nach dem Geist der Demuht. Woher hat man Beruff und das Wort des HErrn / daß sie sich unternimmet / Glaubens-Sachen zu decidiren / welches die Ehre Christi / seines Geistes in und durch das geschriebene Wort ist? Aus welchem Beruff und Wort verließ sie mit ihrer Fr. Mutter und Geschwister die in Gottes Wort gegründete Warnung des Beichtvaters / und bathen umb unmittelbahre Versicherung Gottes / ob es so wäre / was der Prediger gesagt? Woher haben diejenige / die sie umb GOttes Rath gefragt / Beruff und Wort des HErrn / dergleichen zu thun / und woher Sie / denenselbigen zu antworten? Ich gestehe vor meinem GOtt / der mein Hertze prüfet / daß ich mein Gewissen ohne Busse von der billigen Anklage des Fürwitzes nicht stillen könte / da ich GOttes H. Wort vor mich habe / und von GOtt darauff gewiesen bin / so ich dergleichen nur einmahl gethan.

§. 25. Die Andere Frage von der Jungfer ist: Weil diese Persohn eben durch die ihr gegebene Gnade dazu gekommen ist / Christum nach der Warheit anzunehmen / und in ihm zu wandeln: solte wohl die Offenbahrung von dem Teuffel seyn können / die in ihr das Werck des Teuffels zerstöret / und sie zu CHristo gebracht hat? Antwort 1. Ist denn die Heil. Tauffe? ist die Aufferziehung der Fr. Mutter in der Furcht und Vermahnung zum HErrn so gar nichts gewesen bey dieser Jungfer / Christum in der Wahrheit anzunehmen und in ihm zu wandeln / welche doch gerühmet wird / von Jugend auff ein Kind guter Arth gewesen zu seyn. n. 2. daß sie durch solche extraordinair Gnade erst dazu gekommen? Wo hat man doch GOttes Rath? wo GOttes Verheissung / daß solche Offenbahrung sind das Mittel des H. Geistes / uns zu bewegen / Christum in der Wahrheit anzunehmen und in ihm zu wandeln? Wie viel sind / die Offenbahrung gehabt / und darumb Christum nicht angenommen? Num. 22. und 23. Matth. 7/22. Daß Paulus durch seine Offenbahrung sich bewegen ließ / Christum anzunehmen / ist ein anders / denn dieselbe solte ein Stück des H. Worts GOttes seyn / welches uns GOtt zur Regul und Mittel des Glaubens und Andacht verordnet / nach dem Wohlgefallen seines Raths; Sollen heutige Offenbahrungen solche

Ehre

Ehre und Autorität auch haben? das sey ferne! Wir halten uns an das Wort; Diese sind geschrieben / daß ihr glaubet / daß JEsus sey der Christ / der Sohn GOttes / und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Nahmen. Joh. 20/31. Die H. Vorbitte JEsu Christi ligt vor unsern Augen: Ich bitte nicht allein für sie / sondern auch für die / so durch ihr Wort NB. an mich glauben werden / auff daß sie alle eins sind. Joh. 17/10. Wie ihr nun angenommen habet den HErrn JEsum / so wandelt in ihm / und seyd gewurtzelt und erbauet in ihm / und seyd feste im Glauben / wie ihr gelehret seyd. Col. 2/6.7. Ihr habt von uns Aposteln empfangen / wie ihr sollet wandeln / und GOtt gefallen / daß ihr immer völliger werdet; denn ihr wisset / welch Gebot wir euch gegeben haben durch den HErrn JEsum. 1 Theff. 4/1.12. Daher gnugsam erhellet / daß der wahre Glaube und die Heiligung aus den Heil. Gnaden-Miteln entstehe / dazu eusserliche und sonderliche Begnadigungen nur eine Handbietung seyn. 2. Nimmet die Adeliche Jungfer das Bild / daß ihr in ihren Gesichten vorkommet / als JEsum CHristum an / an das glaubet sie / das liebet sie / das beweget sie / das ehret sie / dem gehorchet sie. Woher ist sie versichert / daß solches Bild in der Wahrheit JEsus CHristus sey? Ist Ers denn nicht / wie wir Ursachen / daran zu zweiffeln / anführen wollen / wie kan man denn von ihr sagen / daß sie durch diese Gnade darzu gekommen / CHristum nach der Warheit anzunehmen / da ihr CHristus doch fürnehmlich dieses ihr Bild ist? und wo ist doch in der gewissen Wahrheit Gottes ein einiges Wort / das sie versichert / dieser CHristus sey der Warhafftige / den sie nach der Warheit angenommen. 3. Welche Liebe? welchen Eyffer? welchen Gehorsam? welchen Wandel zeigeten nicht Brigitta, (g) Catharina und andere / aus dem Motiv ihrer Gesichter? und waren doch Phantasien; also kan der Satan sich viel Wercke zustören lassen / wenn er nur eines behält / durch welche die übrige beflecket und nichtig gemacht werden / wie an den Apostel Juda und andern zusehen.

§. 26. Die

(g) Bzovius de Catharin. Senens. c. 1. par. 9. Istas salutares præceptiones cum Catharina in pectus demisisset, tanto magis se dignam reddidit apparitionibus, revelationibusqve divinis, præsertim cum jam nullum in ejus virgineo pectore peccatum regnaret, sed tota igne cœlesti plane conflagraret: itaqve tanta inter eam & Sponsum JEsum familiaritas intercesserat, qvanta intercedere unqvam potest duos inter flagrantissimo amore se complectentes, nam sive illa orabat, sive meditabatur, sive legebat, sive vigilabat, sive qvidqvam aliud faciebat, divinis afflatibus recreabatur.

§. 26. Die dritte Frage ist: Weil derjenige Geist / der sich ihr offenbahret / sich den Geist Christi nennet / und bezeuget / daß er der durch sie rede / sey der HErr / Jehova, der Drey-einige GOtt / der Himmel und Erden erschaffen habe / der GOtt Israels / solte wohl der in einen Engel des Lichts verstellte Satan sich Jehova nennen können / dafür er erzittern muß? Antwort 1. Viele alte gläubige Juden / welche Griechisch sprachen / exprimirten den Nahmen Jehova aus durch Jo, Jao; daher die LXX. die Worte: יהוה צדקנו der HErr unsere Gerechtigkeit übersetzen ἰωσεδὲκ Josedek. Erzitterte auch wohl der Teuffel / solchen H. Nahmen sich beyzulegen? Nandten nicht auch die (h) Heyden ihren grossen Abgott Jao? daher auch Jupiter eins Theils den Nahmen hat? und die Haupt-Ketzer die (i) Valentinianer auch also ihren Gott? 2. Was ist doch in den Offenbahrungen der (k) Brigittæ gemeiner / als daß sich der vermeinte JEsus den GOtt und HErrn / den Schöpfer / den GOtt Abrahams / Isaacs und Jacobs nennet? was aber dieser für ein Gott gewesen / bezeuget zum öfftern seine Rede? Also auch / da (l) Catharina Senensis dem Raymundo, ihrem Confessionario gantz anders vorkam / und er fragte; Qvisnam est, qvem video; Wer ist es / den ich vor mich sehe? so bekam er die Antwort: Ego sum qvi sum, Ich bin der ich bin. Wer wird es aber glauben / daß es der wahre Jehova gewesen. Was thut Satan lieber / als daß er sich den Nahmen und Ehre Gottes beyleget / wie es ja bekant ist / daß er offt erschienen und gesagt: (m) Er sey Christus; denn so sich die Diener des Satans verstellen und sagen können: Ich bin Christus / Matth. 24/23. so ist es kein Wunder / wenn es ihr Haupt thut.

§. 27. Die Vierdte Frage ist: Weil diese Persohn von Jugend auff von unterschiedlichen grossen in der Schrifft verborgenen Geheimnissen / die vor-

K

hin

(h) Macrob. lib. 1. Saturnal. c. 18.

(i) Irenæus lib. 1. c. 1. vid. annot. Feverdant. p. 46.

(k) Lib. 1. revel. c. 1. Ego sum creator cœli & terræ: postea. Tu autem Filia mea, qvam elegi: dilige me toto corde: mox: præpone etiam voluntatem meam voluntati tuæ, qvia mater mea Domina tua a principio usqve ad finem nunqvam aliud voluit, nisi qvod ego. c. 3. Ego sum DEus tuus, Dominus qvem colis: ego sum qvi sub specie panis in Altari qvotidie verus DEus & verus Homo immolor. c. 5. Ego sum Creator omnium, ego Rex gloriæ & Dominus angelorum: mox ad Mariam: Tu Angelorum & omnium Sanctorum gloria es & Regina, qvia a Te deitas consolata est. &c.

(l) Bzov. c. l. par. 7. (m) Delrio disqv. l. 4. c. 2. qv. 3. Sect. 5.

hin uns nicht bekandt gewesen sind / Offenbahrungen empfangen hat / welche sie auch wegen ihrer Tieffe selber nicht verstehet / und welche gleichwohl alle eine so herzliche Harmonie zeigen. it. Weil sie nicht allezeit dergleichen schreiben kan / sondern nur wenn sie von GOtt geruffen wird und seine Stimme höret: weil ihr auch bißweilen einige Particularia sind vorher gesagt worden / die in der That also erfolget sind: so fraget sichs / ob wohl dergleichen Dinge von starcker Phantasie, oder scharffen natürlichen Verstande herrühren können / deren doch keines an dieser lieben Persohn zu finden und wahrzunehmen ist / wie alle die sie kennen / Zeugniß geben können? und ob gleich gerne zugestanden wird / daß uns die Tieffen der Phantasie / und die Tieffen des Teuffels und seines Betrugs nicht alle bekandt mögen seyn / auch nicht hergegen müsse gestanden werden / daß GOtt solche Tieffe und Höhen des Satans und der Vernunfft / seinen Kindern durch den ihnen gegebenen / und die Tieffen GOttes erforschenden Geist offenbahren wolle / auff daß sie dasjenige / was von einer starcken impression der Fehler ist / und was dem Geiste GOttes ist / deutlich und klar bey sich selbst unterscheiden können? Antwort. 1. Es thut der Autor wohl / daß er gestehet / daß uns die Tieffen des Teuffels und seines Betrugs nicht alle bekant mögen seyn; Eva und Adam hatte mehr Weißheit und Vermögen als wir / und sahen doch nicht die Tieffe des Satanischen Betrugs. Es ist aber billig hie vor Augen zu haben das Wort Christi: Euch aber sage ich / und den andern die zu Thyatira sind / die nicht haben solche Lehre / und die nicht erkant haben die Tieffe des Satans NB als sie sagen / NB. ich will nicht auff euch werffen eine ander Last. Apoc. 2/24. Diese waren zu Thyatira / einer Stadt in Lydia / Gläubige und Fromme / die der HERR liebet und tröstet; sie hatten aber eine Last und Beschwerung; diese war theils die Lehre einer Jsabel / die lehrete und verführte Christi Knechte Hurerey zu treiben / und Götzen-Opffer zu essen / theils die Tieffe des Satans / diese war nicht die vorgemeldete Hurerey und Götzen-Opffer / denn diese sind solche Wercke des Teuffels / in welchen er nicht tieff / sondern grob und offenbahr sich bezeiget; Was war denn die Tieffe des Satans? oben stehet: Du lässest das Weib Jsabel / die da spricht: Sie sey eine Prophetin / lehren. v. 20. Also gab diese Frau Offenbahrung und grosse Dinge für / durch welche sie sich den Nahmen machte / eine Prophetin zu seyn / und war also diese Frau vermuthlich eine von den Gnosticis; diese gaben

gutes

gutes für / berühmten sich aber grosser Dinge / und wer sie nicht begreiffen und annehmen wolte / der war ein Psychicus, ein natürlicher fleischlicher Mensch; der es aber mit ihnen hielte / wurd so groß bey sich selbst / neqve in cœlo nec in terra putat se esse, sed inter Pleroma introisse; und achtet sich weder im Himmel noch auf Erden / sondern bereits in die Fülle eingegangen zu seyn / wie (n) Irenæus von ihnen zeuget. Diese Sache wurde in Lydia zweiffels sonder von dem Bischoff damahls gestöret / aber sie erhub sich nach der Zeit der Orten wiederumb durch neue Prophetinne / Priscillam, Maximillam, Qvintillam, die jener Spiel so nachäfften / daß (o) Epiphanius in den Gedancken stehet / Johannes rede eigentlich an diesem Orte von ihnen; Was gaben aber diese für? (p) Epiphanius erzehlet der einen Offenbahrung: Christus / sagte sie / ist zu mir in Weibes Gestalt und schönen Kleid gekommen / hat mir die Weißheit beygeleget / und bedeutet / daß dieser Ort heilig wäre / und sein H. Jerusalem werde dahin gelangen. Diese Offenbahrung zu beschönen / berieffen sie sich auf das Exempel Mirjam und der Töchter des Philippi. Was thäten aber die Rechtgläubige in dieser Sache? Es scheinet / ob habe der Engel oder Bischoff selbst daran angestanden / denn da er sonst bey dem HErrn ein gutes Lob hat / so hatte der HErr doch dieses wider ihn / daß er ließ dieses Weib lehren / v. 19. 20. aber die andern kehrten sich an der Gelindigkeit dessen nicht / sondern sagten: es wäre das Werck eine Tieffe des Satans / und daher erkandten und achteten sie es nicht / sondern verachten und verwurffen es: und nicht erkant die Tieffe des Satans / wie sie sagen NB. das war ein scharff Urtheil / und gleichwohl billiget es der HErr selbst / uns zu lehren / wie Epiphanius hierauff nachdrücklich ermahnet / wo wir einmahl von der reinen Lehr abweichen / daß darauff mancherley impressiones des Satans kommen / und wer den Ancker der Wahrheit

(n) Irenæus lib 3. adv. Hæres. c. 15.

(o) Epiphan Hæres. 51. num. 33. Illud videre tandem potestis, de mulieribus loqvi, qvæ falsa Prophetici Spiritus persvasione deceptæ, qvamplurimos deceperunt, hoc est, de Priscilla, Maximilla ac Qvintilla.

(p) Epiphan. Hæres. 49. num. 1. Muliebri Specie ac veste splendida venit ad me Christus, mihi qve Sapientiam indidit, atqve hunc locum sanctum esse significavit, in eumqve S. Hierusalem delabi.

heit nicht fest hält / wird mancherley Winden der Lehr hingegeben/ und da er meynet grosse Geheimnisse zu finden / so siehet er in der Stunde der Trübsal / daß es Tieffen des Satans sind / daher wir desto mehr sollen wahrnehmen des Worts / daß wir nicht dahin fahren. 2. Ist auch löblich/ daß der Autor auch Tieffen der Phantasie erkennet/ die uns nicht alle mögen bekant seyn. Gewiß sind so viele Geheimnisse der Natur / daß auch die Scharffsinnigste ihr Unvermögen bekennen müssen/ welches zwar sonderlich/ weil es nicht so gemein/ aber doch deßwegen nicht wunderbahr / und aus außer-ordentlichen Gnade/ sondern aus der Krafft der von GOtt gegebenen Natur. Daher lesen wir in den (q) Historien von grosser Stärcke des Leibes/ Gemüths-Tapfferkeit / und Beständigkeit in grossen Nöthen: von grossem Verstand und Gelahrtigkeit: von wichtigen Verrichtungen etlicher Weibes-Persohnen/ die für andern etwas ungemeines hatten/ aber deßwegen noch nicht Wunder waren. Und so ist es ja nichts ungemeines/ daß etliche eine solche starcke Imagination haben/ Krafft welcher sich die Lebens-Geister von den Würckungen der Sinnen zusammen ziehen/ und in der Einbildung so starck würcken/ als sie in offtern Träumen thun / daß der Mensch nicht anders meynet/ als sehe und hörte er / was ihm innerlich fürkommet / welches ihn auch desto stärcker afficiret / als stärcker die Krafft der Lebens-Geister hierunter angegriffen/ und auch die Sache angelegener gewesen: Bey welcher Krafft leicht zur Sache zu kommen / wenn man in öfftern Nachsinnen und Andachten begriffen/ wie (r) Augustinus von Restituto, einem Presbytero erzehlet / welcher wenn er wolte / sich so von den Sinnen entzückte / daß er wie ein Todter da lag/ und nicht hörete und fielte/

(q) Vid. Rolbagi de Fonte Salut. Certam, c. 8. 9. 10.

(r) Augustin. lib. 14. de Civit. DEi c. 24. Illud est multo incredibilius, qvod pleriqve fratres memoria recentissima experti sunt. Presbyter qvidam fuit nomin e Restitutus in Paroecia Calamensis Ecclesiæ, qvi qvando ei placebat, rogabatnr autem ut hoc faceret, qvi rem mutabilem coram scire cupiebant: ad imitatas qvasi lamentantis cujuslibet hominis voces ita se auferebat a sensibus & jacebat simillimus mortuo, ut non solum vellicantes atqve pungentes minime sentiret, sed aliqvando etiam igne ureretur admoto, sine ullo doloris sensu, nisi postmodum ex vulnere non autem obtinendo sed non sentiendo non movere corpus, eo probabatur, qvod tanqvam in defuncto nullus inveniebatur anhelitus, hominum tamen voces, si clarius loqverentur, tanqvam de longinqva se audire postea referebat.

fielte / ohne daß er bezeugete / daß er eine laute Rede / als weit von ferne gehöret. Kan es nun die Natur so weit bringen / warumb solte nicht auch in einen frischen jungen Mädgen sich eine grössere als gemeinere Krafft der Einbildung erzeigen mögen / welche ihr im wachen die Bilder so mächtig fürstelle / als im Traum andern geschiehet? wie wir ja / wenn wir von Brigitta, Juliana, Catharina, Theresia und andern gar gelind urtheilen wollen / gestehen müsten / daß Krafft der Phantasie sie dergleichen gesehen / was sie erzehlet haben. Wer hat das justum Pondus und genaue Maaß des Temperaments dieser Adelichen Jungfer so vollkommen ermessen? (s) Die Medici gestehen / es sey schwer / so gar zu treffen den rechten Unterscheid der natürlichen und über-natürlichen Entzückungen / und dergleichen: So viel Exempel derer sind verhanden / die von grosser Einbildungs-Krafft von Dingen gesagt / die sie gesehen / und doch nicht gesehen haben: und wir Prediger haben so öfftere Erfahrung von dergleichen; Solten verständige unpartheiige Philosophi mit der Jungfer umbzugehen länger Gelegenheit haben / genaue Aufsicht auf ihre Bewegungen zu haben / mochten sie wol vieles bemercken / das andere nicht sehen / wie der eintzige (t) Marescotus an der Martha Brossier mehr wahrnahm / als alle andere Medici; oder so ihre Jugend itzo die Bemerckung der Einbildungs-Kräffte ziemlich solte hindern / so gebe man acht auf ihre zunehmende Jahren / wenn sie solchen Offenbahrungen ferner nachhänget / ob nicht die Natur so fort sich mercklich offenbahren werde. Da nun der Natur Vermögen so groß und starck ist / wie kan man doch ein solches gewisses Urtheil fällen / daß man alles derselben abspricht / und für göttlich / übernatürlich / Himmlisch alles erkennt / glaubet / liebet / anbetet / was natürlich seyn kan? Ist es dann nicht viel tausendmahl sicherer / da wir so viele Geheimnisse der Natur nicht verstehen / still zu seyn / als sich in die Gefahr zu geben / ein Bild der Phantasie für GOtt / Jehovam und Christum zu ehren? 3. Daß GOtt die Tieffen des Satans und der Natur / welche außer seinem Wort fürgehen / denn

(s) Zachias lib. 4. Tit. 1. qv. 6. num. 28.
(t) Thuan. Histor. lib. 123. ab init.

davon ist itzo die Frage/ offenbahren wolle/ ist nicht erweißlich: die H. Schrifft ist nicht gegeben/ die Geheimnisse der Natur aufzuschliessen/ wiewohl sie niemahls redet wider die Natur; von außer-ordentlichen Geheimnissen / welche nicht geschrieben stehen / ist keine Verheissung der Offenbahrung des Geistes / vielmehr spricht Paulus: So jemand anders lehret / und bleibet nicht bey den heilsamen Worten unsers HErrn JEsu Christi/ und bey der Lehr von der Gottseligkeit/ der ist verdüstert NB. und weiß nichts / sondern ist seuchtig in Fragen. 1 Tim. 6/3. Will man nun nicht verdüstert werden/ so bleibe man bey den heilsamen Worten und Lehren des HErrn/ die in der H. Schrifft stehen/ und gebe sich nicht auf neue Offenbahrungen. 4. Was der Autor einwendet / von den sonderlichen Geheimnissen und particularitäten / welche der Jungfer offenbahret/ das wollen wir an seinem Ort besehen/ ob sie die Proben eines unmittelbahr Göttlichen Einflußes haben. Und dieses sey dann auch gnug auf die Fragen/ welche die Adeliche Jungfer besonders angehen.

§. 28. Hierauff wenden wir uns dann in GOttes Nahmen zu den Offenbahrungen selbst / und besehen dieselbe Erstlich nach dem Stylo und Redens-Arth / darnach nach der eigentlichen weise; Drittens nach der Sache Bewandniß / Vierdtens nach den Proben / und Letztlich nach dem Endzweck solcher Offenbahrungen.

§. 29. Was die Redens-Arth derselbigen betrifft/ so wird gestanden/ vermöge des Spruchs Joels 2. daß der Geist/ der hie redet/ gehöre in die Zeit Neues Testaments/ von dessen haben die Apostel einen Anfang gehabt/ der sich auch rühmt der Apostel Geist zu seyn/ daher denn auch billig der Stylus dieses Geistes dem Apostolischen gemäß seyn solt/ denn die Apostel bezeugen/ daß sie redeten mit Worten/ die der Heil. Geist lehret / 1 Cor. 2/13. befuhlen auch zu halten an dem Fürbild der heilsamen Worte/ welche von ihnen gehöret wurden/ 2 Tim. 1/13. und so jemand redet / daß ers rede als Gottes Wort/ 1 Pet. 4/11. Wo stehet aber doch in der Schrifft/ zumahl Neues Testaments/ daß GOtt zu denen bereits im Bunde stehenden sage: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit. num. 4. Bistu nicht billig eine holde Hirtinne / eine Liebliche unter den Dornen? n. 17.

Deiner Augen Strahlen reitzen mich / und machen mein Hertz wund; denn sie leuchten daher / wie die schöne Morgenröthe / lieblicher wie der schönste Glantz / denn die Strahlen halten in sich solche Wercke / die mir wohlgefallen / denn was von dem Heiligen geliebet wird / muß auch unsträfflich seyn? Sind auch diese der H. Rechtfertigung gemäße Worte? Ich bin Christus JEsus / der sich offenbahret im Geist / derselbe Geist bin ich / der sich bezeuget in aller Apostel Geist / nemlich der Geist Christi. Wo sagt doch die Schrifft: Ich bin Christus / und der Geist Christi? Ich der Geist der Liebe zeuge und bekenne im Geist: Haltet feste das Vertrauen meiner Liebe / daß ich euch / als die Hoffnung Jsraels herdurch bringen will durch allen Streit der Ungläubigen. n. 21. Wer ist denn hie die Hoffnung Jsraels / die sonst nach der Schrifft CHristus ist? Wer weiß die Herrligkeit meiner Braut / da ich mich mit ihr würcklich verlobe? n. 29. Was ist das eine Braut Christi seyn / und doch nicht würcklich mit ihm verlobet seyn? So wahr ich ewiglich bin / und kein Anfang und Ende in mir ist / als was ich gleichsam in mir selbst gebähre. n. 32. Was gebiehret der Vater / in sich / das Anfang und Ende hat? oder redet hie CHristus: was sind denn seine Geburten in ihm selbst nach der Schrifft / die Anfang und Ende haben? Sie werden weissagen durch ihren eigenen Geist / in welchen sie der Stern-Geist geflechtet. n. 42. Dieses riechet mehr nach Jacobs Böhmens Odem / als nach dem Balsam der H. Salbung. n. 24. Sie sind Jungfrauen / denn sie haben von meiner Jungfrauschafft empfangen den Nahmen: Was ist denn Christi Jungfrauschafft? und dergleichen: Ich will nicht sagen von den mancherley Ansprüchen / die wir im Neuen Testament nicht finden; Im übrigen siehet man / wie diese Jungfer redet nach ihrem Begriff / welchen sie aus Lesen und Hören gefasset hat: und desto mehr zu bejammern / daß was in dem wahren Verstand ihr gründliche Bewegung des Hertzens geben würde / sie es ihrem Bilde auffopffert.

§. 30. Was fürs Ander / die Arth und Weise der Offenbahrung betrifft / so beschreibet sie solche n. 18. Ich rede nun mit euch / wie ein Freund mit einem andern redet / ich rede nun aus meinem Munde der Warheit / daß mans höret / doch nicht mit dem leiblichen Gehör / sondern mit dem innerlichen Gehör: so rede ich auch selbst mit euch / als wahrer GOtt und Mensch / und lasse mich sehen / doch nicht mit den Augen des Leibes / sondern mit den innerlichen Augen / mit des Geistes Auge / mit dem vereinbahrten Geist / der sich mit mir vermählet hat aufs

genaueste: und solches ist ein wahres Sehen / doch ein geheimes subtiles Sehen. n. 3. Sie hat gesehen eine Persohn mit einem güldenen Schilde vor der Brust / und mit hell-leuchtendem Angesicht / die ihr vorgekommen / als eine schöne herzlich geschmückte Jungfer / die sich sehr freundlich zu ihr thät. n. 4. Es wäre ein Engel zu ihr gekommen / und in einem güldenen Gefäß ihre Thränen auffgehoben / wobey sie eine überauß-herzliche Music bey wachenden Augen und Ohren gehöret. n. 5. Als sie im Gebet war / merckte sie / wie eine Hand auf ihr Haupt sich legte. n. 6. Auff eine andere Zeit ist ihr selbige Persohn in grösserer Majestät und Klarheit erschienen / und hat sich zu ihr also genahet / als wolte er sie umbfassen. n. 7. Sie sahe Christum stehen / und viele Heilige umb ihn / angethan mit weissen Kleidern / und mit güldenen Kronen auf ihren Häuptern. n. 8. Der Heyland hat sich auch einmahl bey ihr nieder gesetzet. n. 15. Sie sahe Christum in den Wolcken: weiter auch GOtt den Vater in dem Himmel auf einem hohen Thron sitzen / in einem weissen Kleide / und mit einer schönen Krone auf seinem Haupte / der in einer Hand hatte einen Scepter / und in der andern Hand ein Schwerdt. Aus welchem allen erhellet / daß diese Gesichte nicht geschehen in einem Licht / das die Sache unmittelbar im Verstande offenbaret / wie GOtt einen hellen Schein in die Hertzen der Apostel gab / 2 Cor. 4/6. sondern in Bildern / welche für die Einbildungs-Krafft der Seelen gehören: Dergleichen Arth der Gesichter Priscilla, Brigitta, und andere gehabt. (u) Zu Brigitta sprach ihr Gesichte auch: Vides spiritualibus oculis, tu etiam audis spiritualibus auribus: Du siehest mit geistlichen Augen / du hörest mit geistlichen Ohren. Brigitta hörete bey ihren ersten Gesichten sagen: (x) Ecce elegi te, & assumsi te mihi in Sponsam, ut ostendam tibi secreta mea: Siehe / ich habe dich erwehlet / und zu meiner Braut auffgenommen / dir zu zeigen meine Geheimnisse. Sie sahe auch das Himlische (y) Heer stehen vor GOtt / und das sagte: Laus tibi Domine DEus & honor: Ehre und Preiß sey dir HErr und GOtt rc. Sie empfunde grosse Süßigkeit der Seelen in solchen Gesichtern: (z) O dulcissime DEus, mirabile est qvod facis mecum, qvando etiam placet tibi, soporas corpus meum spirituali sopore: excitas tunc qvoqve animam meam ad videndum & audiendum & sentiendum spiritualia. O DEus meus! ô qvam dulcia sunt verba tua animæ meæ, qvæ deglutit ea qvasi dulcissimum cibum intrat cum gaudio in cor meum. Das ist: O süssester GOtt / dein Werck an mir ist wunderbahr / denn wenn es

dir

(u) Brigitt. Lib. 2. Rev. c. 18.
(x) Lib. 1. Rev. c. 2. 3.
(y) Lib. 1. c. 26.
(z) Lib. 6. c. 32.

dir gefället / so entschläfferstu gleichsam meinen Leib mit einem geistlichen Schlaff / und erweckest meine Seele geistliche Dinge zu sehen / zu hören und zu fühlen. O mein GOtt! Ach wie süße sind deine Worte meiner Seelen / welche sie als die süßeste Speise verschlucket und in das Hertze eindringet. Sie (a) wurde auch von ihren Gesichten selbst versichert / daß sie nicht Teuffelisch / sondern Göttlich wären / und was dergleichen mehr war / durch welches die Brigitta in so grosses Ansehen kam / daß sie endlich gar canonisiret und für eine Heilige geehret wurde / daß auch bey ihrem Leben viele Gelehrte ihre Gesichte für Göttlich hielten; Sonderlich aber erhub sie sehr Alphonsus, ein Bischoff zu Syenne / von welchem sie auch etliche Visiones hatte / dieser schrieb einen Prologum und Vorrede über ihre Gesichte an die Könige / nannte die Brigittam (b) decus omnium fœminarum, quæ velut stella clarissima serenitatis radios fulgentes diffudit per diversa climata vasti orbis; das ist: die Zierde aller Frauen / welche wie ein klarer Stern ihre helle Strahlen über viele Oerter der Welt außgebreitet; Dieser (c) bedrohete sehr / daß man sich nicht im urtheilen an Sie versündigen solte / zeigete / wie GOtt das Schwache in der Welt erwehlet; it. wie ihre Offenbahrungen (d) von GOtt-gelehrten Männern geprüfet und gut befunden: Lobte sie von ihrer grossen Wohlthätigkeit / Demuth / Gedult / Brünstigkeit der Liebe GOttes; wiese auch gewisse Kennzeichen an / durch welche Göttliche Offenbahrungen zu prüfen: 1. wenn die Persohn sehr demütig sey: 2. wenn ihre Seele auch in Gesichten eine Brunst und Süßigkeit der Liebe GOttes fielte; 3. wenn ein himlisches Licht der Wahrheit ihren Verstand erleuchtete; 4. wann die Person die reine Lehr von Glauben und guten Sitten verkündigte. 5. wenn sie selbst davon die Würckung nehme im Glauben und Leben. 6. wenn sie darauf wohl stürbe. 7. wenn nach ihrem Tod sich Wunder über ihr ereigneten. Dieses alles wäre an der Brigitta reichlich zu finden gewesen. Und gleichwol / wer ihre Gesichte lieset / und sie nach der H. Wahrheit GOttes

L urthei-

(a) Lib. 1. c. 4. 54. l. 3. c. 10. lib. 4. c. 23. 110. lib. 6. 52. 66. (b) Prol. c. 1.
(c) c. 1. ad ostendendnm omnipotentiam suam sæpe infirma mundi elegit sibi.
(d) cap. 3.

urtheilet / der kan die greuliche Lügen und Irrthüme in denselben nicht ohne Bestürtzung seiner Seelen lesen / als auch (e) Lutherus ihre Gebete Abergläubige nennet; daß man daher wohl schlüßen muß / daß solche Bilder / so kräfftig sie auch waren / nichts als ihr vorkomende kräfftige Phantasien gewesen. Soll aber eine solche Arth der Gesichter einen gewissen Außschlag ihrer Göttlichkeit geben / so haben die Papisten wider uns in diesem Punct gewonnen / und darauß müsten wir zugeben / daß nicht falsch sey / was in solchen Offenbahrungen von der Jungfrau Maria / Messe ꝛc. so offt gelehret wird: das wäre der nechste Sprung von dem H. Evangelio ins Pabstthumb. Zu dem so bitte in dem HErrn / hie wohl zu bedencken / theils daß die erste Offenbahrung der Adelichen Jungfer in Gestalt einer Jungfer geschehen / wessen Bild aber soll denn diese seyn? des himlischen Vaters? oder Christi / oder eines Engels? Wer hat das je in der H. Schrifft gelesen? daß einer von ihnen in Gestalt einer Frauen erschienen? Oben haben wir wohl gehört / daß die falsche Prophetin des Montani Christum in Weiblicher Gestalt gesehen; Kein Heiliger aber / weder im Alten als Neuen Testament weiß von einem solchen Gesichte. Soll es aber ein Bild der H. Maria oder ander Seligen Frauen seyn? das wird man nimmer gestehen / denn das wäre ein allzu grosser Sauerteig des Pabstthums; theils weil von dieser Gesichts-weise gesagt wird / daß GOtt durch die Adeliche Jungfer rede / wie ein Freund mit einem andern redet; welches die Gnade war / die Moses für andern Propheten voraus hatte / Exod. 33/11. und deutlich von den Gesichten der Propheten unterschieden wird / Num. 12/6.7.8. Wollen wir denn die Jungfer in Mosis Ehre setzen? Ach wo will es hinaus? theils daß solches sehen geschehen soll mit des Geistes Auge / mit dem vereinbahrtem Geist / der sich mit ihm vermählet auffs genaueste. Dieses Auge nennet der H. Geist den Glauben an Christum / und der ist auch allein das Mittel der geistlichen Vermählung und Vereinigung mit Christo. Hos. 2/19.20. 2 Cor. 11. v. 2. 3. Der Glaube aber ist eine gewisse Zuversicht des / das man nicht siehet. Ebr. 11/1. wie denn von Gläubigen geschrieben ist: daß euer Glaube

recht-

(e) Tom. 5. Alt. f. 522. a.

rechtschaffen erfunden werde / welchen ihr nicht gesehen habt / und doch lieb habt: 1 Pet. 1/ 7. 8. Sie bekennen auch gerne: Wir sehen itzt NB. durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort NB. 1 Cor. 13/12. Wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen / und dabey sind sie getrost. 2 Cor. 5/ 7. 8. welcher Trost denen endlich gebrechen muß / der sich versichert zu sehen den HErrn auf eine andre Art/ und hat doch in der gantzen H. Schrifft kein Wort des HERRN vor sich / darauff sich sein Glaube gründen könte.

§. 31. Wir kommen nun drittens zu der Sache Bewandniß bey diesen Offenbarungen selbst / bey welcher wir zu prüfen haben die Autorität / Weißheit und Wahrheit derselbigen. Nach der Autorität / so wollen sie von uns die Ehre haben / welche die H. Schrifft von GOtt an uns hat: Denn 1. ist die Grund-Ursach und Haupt-Bewegung zu glauben / daß die H. Schrifft wahrhafftig und göttlich / allein die göttliche Autorität / daß GOtt selbst solch Wort offenbahret / und in den Hertzen und Gewissen bezeuget / versiegelt und versichert: 1 Thess. 2. v. 13. Ihr nahmet es an nicht als Menschen-Wort / sondern wie es dann wahrhafftig ist als GOttes Wort / welches auch würcket in euch / die ihr glaubet. 2. Ist die H. Schrifft das unbetrügliche Wort GOttes / weil die H. Propheten und Apostel in ihren Offenbarungen nicht konten irren / als welche in allen vom H. Geist getrieben wurden; daher sagt Paulus Gal. 1. v. 11. 12: Das Evangelium / das von mir geprediget / ist nicht menschlich / denn ich habe es nicht von Menschen empfangen / sondern durch die Offenbahrung JEsu Christi. 3. Ist die H. Schrifft das vollkommene Object unsers Glaubens und Lebens / und soll daher nichts anders seyn / welches wir mit gleicher Liebe ehren / alles was ich euch gebiete / das sollet ihr halten / daß ihr darnach thut / ihr solt nichts darzu thun noch davon thun ; Ihr solt der keines thun / ein jeglicher was ihm recht düncket. Deut. 12/ 32. 8. 2 Tim. 3/ 16. 17. 4. Ist die H. Schrifft das Mittel / durch welches der H. Geist den Göttlichen Glauben würcken will / also daß alle übrige Weissagungen und Erklärungen der Lehrer und Gläubige nur so fern zu wahrem Glauben dienen / als sie den wahren Verstand der Schrifft vortragen / sonsten würcken sie nur einen menschlichen Glauben und menschliche

liche Gewißheit. Joh. 20/ 31. Dieses ist geschrieben/ daß ihr glaubet/ und durch den Glauben habt das ewige Leben. 5. ist die Schrifft der einige infallible und gewisse Interpres und Erklärer des wahren Verstands in derselbigen/ von wegen des Geistes und Lichts in ihr/ welches das Verständniß eröffnet: Ihr thut wohl/ daß ihr darauff achtet/ als auff ein Licht/ das da scheinet in einem dunckeln Ort. 2 Pet. 1/ 19. 6. ist die Schrifft der einige Richter aller Glaubens-Fragen und Gewissens-Sachen/ welche daher unser Gewissen richtet/ absolviret oder verdammet/ und wir dero Urtheil allein entweder zu fürchten oder zu getrösten haben/ welches Richter-Ampt der H. Schrifft dermassen beständig/ daß es biß an jenen Tag gelten soll; Daher ist die Schrifft die Regul/ und wie viel nach ihr einher gehen/ über die ist Friede und Barmhertzigkeit des GOttes Jsraels. Gal. 6/ 16. Wer sie aber nicht auffnimmet/ der hat schon der ihn richtet: das Wort wird ihn richten am Jüngsten Tage. Joh. 12. 48. Dieses ist der Evangelischen Kirchen Bekäntniß: dieses die größte Barmhertzigkeit/ und Gottes heilwertige Begnädigung dadurch so viele bekehret/ so viele getröstet/ und zu allem Guten bewogen werden; Auf diesem Felßen stehen wir wider alle Pforten der Höllen/ und kämpffen über den allerheiligsten Glauben/ wider Atheisten/ Juden/ Heyden/ und alle Ketzer/ wider alle Heuchler und Boßhaffte: Dieses ist unser Trost vor unsern GOtt: unser Ancker in allen Wellen der Trübsal: unser Haupt-Trieb zu allem Guten: nach diesen Grund müssen wir alle recht glauben/ leben und selig sterben; und daher sind wir schuldig/ alles zu verleugnen/ zu lassen/ zu leiden und zu sterben/ ehe wir diese Pfeiler der Wahrheit lassen umbreissen/ verrucken/ oder andere ihr an die Seite setzen: Durch diese Lehr hat uns GOtt aus überschwenglicher Güte aus dem Pabstthumb geführet/ und bißher ohn unser Verdienst dabey erhalten. Nun dieser Ehre/ welche aller Gläubigen Freude und Trost ist/ maßen sich die neue Offenbahrungen der Adelichen Jungfer in allen Stücken an: 1. Sie rühmen sich des Höchsten der Schrifft/ nemlich GOttes Autorität/ daher heisset es: Ich der HErr Jehova, der GOtt Abraham/ etc. Ich die selbst-ständige Warheit/ bezeuge im Geist/ daß ich bin CHristus/ der HErr des Glaubens/ der Tilger des Unglaubens/

glaubens/ Zerstörer des Zweiffels/ das Liecht der Menschen/ die neue Qvell des Lebens. n. 17. Ich bin GOttes Sohn/ welcher der Schlangen den Kopff zertreten/ und nicht der/ so Adam und Eva verführet. n. 13. 2. Diese Offenbahrungen preisen sich von GOtt in allem eingegeben/ und also gantz infallible zu seyn/ wie der Propheten und Apostel/ daher auch die Adel. Jungfer/ eine Göttliche Gewißheit davon zu haben gelobet wird/ welches die gröste Würde der Heil. Propheten und Apostel war: n. 17. Ich bezeuge/ JEsus der HErr des Lebens/ daß ich auf eine verborgene Geistliche Art mich offenbahre in dieser ihren Geist/ weil mir gefällt in der Einfallt zu würcken/ derselbige Geist bin ich/ der sich bezeuget in aller Apostel Geist/ nemlich der Geist CHristi. Ir. Ich sage es euch aber/ daß ihr nach meinem Eingeben recht davon reden könt/ denn so und durch solche Mittel habe ich euch alle NB. die süssen Worte geredet/ die ihr noch auffgezeichnet habet. n. 18. Sie ist zu solcher Conviction und Uberzeugung der Göttlichkeit dieser Sache kommen/ daß sie alles Widersprechen und Einwürffe der Menschen/ ohne einigen NB. Zweiffel und Furcht in lauter Einfallt und Kindlichem Vertrauen glaubet/ daß alles was der HErr mit ihr geredet hat/ und nach seiner Verheissung noch ferner reden werde/ an ihr und andern werde erfüllet werden: Sie weiß an welchem sie glaubet/ und weiß den Geist der Warheit von dem Geiste des Irrthumbs mit einem klaren NB. Auge zu unterscheiden. Hier muß ich aber fragen/ warumb die Jungfer über das was sie gethan mit den verschlossenen Briefen / und auch ihr Gesichte antwortete/ schüchtern wurde/ und entschloß sich/ kein verschlossen Schreiben von jemand anzunehmen/ weil sie es im Zweiffel thun müste/ und nicht wissen könte/ ob es mit recht niedrigem Hertzen für GOtt geschrieben? n. 34. Thät sie denn vorige Vorträge des Ungläubigen in Göttlicher Gewißheit/ oder nicht? so in Gewißheit/ so war sie ja gewiß/ daß nicht unrecht wäre/ den Unglauben der andern CHristo vorzutragen/ zumahl sie jedesmahl eine Antwort erhielt/ woher kam ihr denn Schüchtern und Zweiffel? thät sie es aber nicht in Göttlicher Gewißheit/ wie ihr Zweiffel anzeiget/ so macht sie die gantze Gewißheit ungewiß/ denn wer in actu prophetiæ einmahl ungewiß ist/ da ihm das Gewissen ein anders zeüget/ ist nicht versichert in andern gewiß zu seyn? 3. Ferner wollen auch diese neue Offenbahrungen das Objectum und Vorwurff des Glaubens und Gehorsams seyn/ welches die Heil. Ehre der Schrifft ist/ und begehren

ren mit derselben pari pietatis affectu, und mit aller Zuversicht/ H. Liebe und Gehorsam auffgenommen zu werden. num. 42. Ich bins / ich bins / glaubet mir / NB. denn hie ist Immanuel; Christus ist in mir / durch mich redet er. n. 17. Freuet euch / verlasset euch feste auff mich / und lebet wohl / glaubet auch vor allen Dingen. It. So sey nun durch diesen Geist NB. auffgemuntert im Glauben / Liebste Maria / bleibe in mir / und ich in dir / damit du ewig mit mir lebest / glaube so ist dir geholffen / denn im Glauben an mich findestu alles. num. 14. Ich habe euch nun feste gegründet durch meine treue Versuchung / denn ihr könt nun wohl glauben / daß ich der treue JEsus bin / für welchem die Teuffel fliehen. 4. Diese Offenbahrungen werden für Mittel des Glaubens uns angepriesen / die Trost und Freude und guten Fürsatz kräfftig würcken / und die Irrige bekehren / welches ja das Heil. Ampt des Geistes in der Schrifft ist. num. 21. Da wir diese Göttliche Anrede und Auffmunterung lasen / fielen wir mit Dancksagung auff unsere Knye / und gelobten GOtt dem Vater unsers HErrn JEsu Christi / wie wir ihm unser gantzes Leben auffopffern / wie wir vor Menschen auff ihn trauen und seine Wahrheit verkündigen wolten. n. 22. Wir stärckten uns mit allen dem Guten / das wir von dem HErrn empfangen hatten. Der in der Reformirten Religion stehende Doctor, welcher sich von dem Particularismo zu bekehren / durch die H. Schrifft biß dahin nicht bewegen ließ / wurde hiedurch bekehret / nicht ferner ein Verthätiger des Particularismi zu seyn / sondern nunmehr gewesen zu seyn. num. 18. Welches alles die Offenbahrungen in eigener Göttlicher Autorität und Krafft sollen gewürcket haben / und nicht wie ein Diener des Worts durch den Dienst an dasselbige beweget / darumb stehet dabey; Ich sage es / Christus der HErr des Glaubens / dir meinem Freund und Freundin ꝛc. 5. Diese Offenbarungen prætendiren das hohe Recht und Macht / ein infallibler gewisser Interpres und Erklärer des Worts Gottes zu seyn / in dessen Erklärung das Gewissen gründlich beruhen / ferner nicht nachforschen / weniger jemand widersprechen soll. Apoc. 3 / 7. 8. 9. wird erkläret die Gemeine zu seyn / worinnen wir itzo stehen / mit dem Siegel: Das habe ich bezeuget / auff daß ihr auch zeuget / daß es wahrhafftig sey. n. 24. Luc. 21 / 25. hat eine zwiefache Erklärung / eine in eigentlichem / die andere in figürlichem Verstande: Die Natur wird sich bewegen / und sich durch einander treiben / biß endlich durch mein allmächtiges Wort die Ruhe gebohren wird auch in der Natur: und also werden auch

die

die weisen Sonnen 2c. n. 26. solches aber hat diese Autorität: Warlich ich sage es dir. Apoc. 11/13. wird erkläret von solchen Zeugen/ die mit den Kindern der ersten Aufferstehung künfftig hin kommen/ und daß man nicht zweiffeln oder ferner nachdencken soll / so stehet vorher: Du weist meine Wahrheit! n. 25. Luc. 18/ 8. wird erkläret / daß Christus unser HErr verstehe den Unglauben der irrdischen Menschen zur Zeit der Zukunfft Christi zum Tausend-jährigen Reich / mit dem Anhang: Ja Ja / Amen! rede ich der HErr HErr. n. 34. und dergleichen. 6. Diese neue Offenbarungen maßen sich auch an der Canon, Regul und Richter der Glaubens-Strittigkeiten zu seyn / mit diesem Urtheil / daß es nicht allein Göttlich seyn / sondern darnach sich auch Zion und die gantze Kirche richten soll / in dessen Verwerffung man sich des Göttl. Zorns und Straffe zu befahren / welches sonst allein der H. Schrifft ihre Ehre ist. Zum Exempel: Es hat Anno 1642. D. Jacob Fabricius, Superintendens in Pommern ein Buch außgehen lassen / darinnen er gesuchet zu erweisen / daß nach gewissen Kennzeichen auch noch wohl heute zu Tage sonderliche Offenbahrungen seyn können; führet unter andern auch an den Spruch Joels c. 2. Diesem wurde nachdrücklich / wie von andern / also sonderlich auch der Theologischen (f) Facultät zu Wittenberg widersprochen / daß D. Fabricius dawider nichts gründliches aufbringen konte; Diese Frage hat der Autor dieses Send-Schreibens nun wieder auf die Bahn gebracht / n. 35. 36. Als aber ein Prediger den Spruch Joels nach dem Sinn erkläret / nach welchem vorhin der theure Mann Gottes (g) Lutherus ihn außgeleget: Der Prophet Joel hat geweissaget von der Zeit / da der H. Geist solte kommen / da er spricht: Ich will in den letzten Tagen außgiessen von meinem Geist über alles Fleisch; welchen Spruch NB. S. Petrus anzeucht Act. 2. und beweiset NB. daß er eben von der bestimbten Zeit NB. und Person geredet. Nach solchem Sinn auch die Evangelische Theologi denselben aufgenommen / so daß die besagte Theologi zu Wittenberg schreiben / daß er rede vom Anfang N. T. wie bißher NB. wider die Ketzer behauptet worden: unter welchen Außlegern gewiß viele rechtschaffene und fromme Männer gewesen. So wurde von dieser Sache nun

(f) vid. Consilia Wittenb. part. 1. p. 803. &c.
(g) Tom. 4. Altenb. f. 413.

nun an die Adeliche Jungfer gesuchet ein Göttlicher Unterricht: Wie antwortet sie aber aus ihrem Geist? die Haare stehen einem zu Berge/ wenn mans lieset: So wahr ich lebe/ ich bin entbrannt/ und eifere umb mein Wort: Lügen tichten sie/ und ist lauter Greuel in ihren Hertzen; Aber ich komme dir bald/ du verführische Art/ daß ich dich außspeye/ denn du bist wie ein thörichter Gifft/ darumb soltu zur Wüsten werden/ spreche ich der HErr HErr. So mercke nun liebes Zion/ daß die völlige Erfüllung meines Worts/ durch Joel geschrieben/ noch vorhanden ist. n. 30. Dieses Urtheil gehet nicht allein über den damahligen Prediger/ sondern auch alle die/ welche ihrer Meinung nach diesen Spruch wider den Sinn des Geistes erkläret/ welches Lutherus und andere gottselige Theologi gethan/ von solchen sagt nun diese Offenbahrung: Lügen tichten sie ꝛc. das erbarme GOtt im Himmel! Gewiß/ wenn alle Offenbahrungen dieser Jungfer so rein und herrlich wären/ als der Engel Zungen/ so würde mich doch diese Decision allein bewegen/ alles übrige zu verwerffen und zu glauben/ daß hie GOtt nicht rede; denn wie ist es möglich/ daß GOtt einen Prediger/ der einen Spruch nach dem Sinn so vieler 1000 Christlicher Lehrer erkläret/ deßwegen also tractiren solle? der doch befiehlet: Einen (a) Alten schelte nicht/ sondern ermahne ihn als einen Vater: wider einen Eltesten nim keine Klage an/ außer zwey oder drey Zeugen/ 1 Tim. 5/ 1. 17. Er spricht nicht: schilt/ fluche/ sprich das Urtheil der Lästerung uñ des Todes über ihn aus. Also ist auch in unser Kirchen gelehret worden/ daß es mit dem 1000-jährigen Reiche Christi nichts sey/ und wäre das Cap. 20. bereits erfüllet; Der Autor aber hat die Gegen-Meynung gefasset/ ohne daß seine rationes zur Christlichen Prüfung publiciret/ und also die Sache vor dem Angesicht der Kirchen noch nicht außgemacht worden/ daß aller Gewissen sehen/ was das Urtheil der H. Schrifft davon wäre. In diese Sache mengen sich nun diese Offenbahrungen/ und wollen eine Göttliche Decision geben/ daß Apoc. 20. noch zu erfüllen/ und also das Tausend-jährige Reich noch/ und darzu gar bald künfftig/ und solle in der Lehr dieses Reichs der Autor GOttes Werckzeug seyn: Du solt meinen Nahmen wissen nach meinem Rath und Sinn: Ich wils selber thun in dir/ du/ den ich mir schaffen will/ daß du in mir seyst/ solt mein Werckzeug seyn/ und ich fasse viel Geister in eins/ und lehre streiten durch meinen Arm die

(a) πρεσβυτέρῳ einen Eltesten.

Göttliche Zucht zur Geburt. num. 31. Andere Dinge zu geschweigen/ darüber sich die Offenbarungen die Freyheit Göttlich zu richten nim̃et. Bey diesem allen lassen sie es nicht bewenden/ sondern legen uns auch neue Glaubens-Sachen für/ welche recht was Neues; v.g. n. 25. Die Todten werden recht aufferstehen/ gleich wie ich aufferstanden bin/ und werden mit mir regieren im Paradieß: Die Juden aber werden hie auff Erden ihre Verheissung empfahen nach meiner ewigen Wahrheit. So soll es in dem Tausend-jährigen Reich zugehen/ daß die Uberwinder oben über der Erden im Paradieß/ die Juden aber in Jerusalem und auff Erden frölich seyn werden. Aus diesem folget nun der Schluß: Welches Wort hat ursprüngliche Göttliche Autorität/ in allem von GOtt unmittelbar geredet und eingegeben/ ein ursprüngliches Object und Mittel des Glaubens/ ein unbetrüglicher Erklärer der Warheit GOttes/ und der höchste Richter der Glaubens- und Gewissens-Sachen ist/ welches auch das Gewissen der Menschen zum Gehorsam verbindet/ und der gantzen Kirchen zu glauben sich proponiret/ dasselbige Wort gehöret zum Canone. Diese neue Offenbahrungen haben/ den eigenen Ruhm nach/ Göttliche ursprüngliche Autorität 2c. daher gehören sie zum Canone. Aber eben hiedurch offenbahren sie sich nicht von GOtt zu seyn/ weil allein das in H. Schrifft befindliche Wort Gottes ein solches Wort ist/ welches alles Wort verwirfft und verworffen haben will/ das mit ihm diese Ehre zu haben fürgibt. Deut. 12/32. 1 Cor. 4/6. Gal. 1/8. Apoc. 22/18. ja es kan nicht derselbe unbetrügliche Canon seyn und bleiben/ wenn neue Offenbahrungen mit ihm die oberwiesene herrliche Eigenschafften haben; Gleich wie Christus nicht der wahre Christus seyn kan/ wenn außer und neben ihm noch ein Christus von gleicher Ehre ist; Wie der Glaube nicht kan das Mittel der Rechtfertigung seyn/ wenn neben ihm auch die Wercke ein Mittel von gleicher Krafft: eines hebt das andere auff in solcher Sache. Also kan die Heilige Schrifft/ die Christi und des Glaubens ist/ auch nicht seyn und bleiben derselbe höchste unbetrügliche vollkommene Canon, wenn andere Offenbahrungen mit ihm von gleicher Würde sind; Daher kömmet es darauff an/ daß man entweder diese Offenbahrungen oder GOttes Wort muß fahren lassen. Was saget hiezu das

Gewissen der von diesen Offenbahrungen eingenommenen Seelen? Wollen sie/daß die Evangelische Kirche ihre in der Wahrheit gegründete Bekäntniß/ daß das in der Schrifft enthaltene Wort GOttes allein habe/die Göttliche ursprüngliche Autoritåt/ infallibilitåt ꝛc. soll fahren lassen/ und diesen neuen Offenbahrungen anhangen? verlangen sie/ daß so viel gerechte Seelen auf diesen Grund vergeblich gebauet/ und über diesen ihren allerheiligsten Glauben wider das Pabstthumb/Qvacker und andere mehr gekämpffet? das versehe ich mich nicht von ihnen/ sondern daß sie sich vor GOtt besinnen/ und diesen Wahn fahren lassen/ und sagen werden: diese Offenbahrungen sind falsch/ weil sie sich der höchsten Ehre des seligmachenden Worts ruhmräthig anmaßen.

§. 40. Wir fragen hierauff so fort nach der Weißheit dieser Offenbahrungen. Das in H. Schrifft befindliche Wort hat Göttliche Krafft und Göttliche Weißheit/ 1 Cor. 1/24. es ist voll göttlichen Lichts in seinem Vortrag und Beweisungen: es bringet die weiseste Propositiones und Sätze für/ es beweiset solche mit unwiederleglichen Gründen/ wie geistreich sind die Worte: wie herrlich die Connexion? Es offenbahret die größte Geheimnisse von des Menschen Seligkeit: Daher beweiset sich auch dieses Wort mit Offenbahrung der Wahrheit wohl vor jedermans Gewissen/ und ist lebendig und kräfftig/ und schärffer denn kein zweyschneidig Schwerdt/ und durchdringet/ biß daß scheidet Seel und Geist/ auch Marck und Bein/ und ist ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens. Ebr. 4/12. daher ist es mächtig vor GOtt zu verstören die Befestigunge/die Anschläge und alle Höhe/die sich erhebet wider das Erkäntniß GOttes/ und nimmet gefangen alle Vernunfft unter den Gehorsam Christi. 2 Cor. 10/4. daß es auch ist das Schwerdt des Geistes/ gegen die listige Anläuffe des Teuffels/ Eph. 6/11.17. also daß nie kein Mensch also geredet hat/als Christus in solchem seinem Wort/Joh. 7/46. Wie befinden sich aber diese neue Offenbahrungen dagegen? offenbahren sie auch den Geist der Weißheit? davon ist num. 41. ein grosses Lob: Diese Person hat von Jugend auff von unterschiedlichen grossen in der Schrifft verborgenen Geheimnissen/ die

vorhin

vorhin uns nicht bekant gewesen sind / Offenbahrung empfangen / welche sie auch wegen ihrer Tieffe selber nicht verstehet / und welche gleichwohl alle eine so herzliche Harmonie zeigen. Antwort. Außer allen Zweiffel wird man aus dem Buch ihrer Offenbahrung in diesem Send-Schreiben die beste Geheimniße außgeschrieben haben: in welchen numero aber sollen wir sie lesen? Ist es ein grosses Geheimniß / was sie von dem Millenario so offt spricht / so sind ja davon schon vorher viel Bücher geschrieben? oder stehen die Geheimnisse in dem / das von Ruben / Levi / Dan / num. 17. 26. gesagt wird / so siehet man da keine Geheimnisse / die sie mit Beweisung des Geistes aus der Schrifft Verborgenheit herfür gebracht / sondern Meinungen / die zweiffels frey ihren Ursprung aus der mystischen Deutung haben / zu welcher die Adel. Jungfer Lust zu haben in dem anzeiget / daß sie Luc. 21. das Wort Sonne so wohl von der natürlichen Sonne / als weisen Menschen erkläret. num. 26. In dem sie aber dazu Lust hat / so verwundere mich nicht / daß sie bey ihrer Constitution Offenbahrungen hat; denn weil der Verstand der H. Schrifft nur einer / und derselbige der Einfältige / auch GOttes und seines Geistes ist / in welchem aller Göttlicher Rath / Licht / Weißheit und Krafft sich offenbahret; hingegen waren der Heyden Oracula auf Schrauben gesetzet / daß man den eigentlichen Sinn nicht gewiß faßen konte: so ist Gefahr dabey / so man sich von der Einfalt des buchstäblichen Verstandes auf höhere Meinungen ziehen lässet / wie das Exempel Evæ anweiset: 2 Cor. 11 / 3. 4. Und ob man so denn wohl meynet / solche Geheimnisse des mystischen Verstandes wären des Worts selbsten / gleichwohl wenn sie zur gründlichen Prüfung kommen / so ists gar selten die H. Schrifft / sondern die Pytagorische / Platonische / Cabalische / Paracelsische ꝛc. Weißheit der Grund solcher Geheimnisse / und muß sich die H. Schrifft darnach elendiglich drehen lassen: und solche Geheimnisse schmecken so dann wie Honig und Honigseim / wie die Blätter von dem Baum des Lebens im Paradis; Was aber von Christi Gerechtigkeit / Glauben / Buße ꝛc. vorkömt / das ist gemeine Milch-Speise / uñ viel zu abgeschmackt für die / so an jenen Geheimnissen sich belustigen: Kommet aber die Stunde der Trübsal / wird die innerliche Verderbniß

mächtig in Anfechtungen / und lässet den Gewissen fielen / wie die Sünde überauß sündig sey / so dancken sie GOtt / wenn sie einen Tropfen von der Kinder-Milch der Göttlichen Einfalt schmecken; denn weil alle Geheimnisse / die nicht aus dem buchstäblichen Verstand des Wortes klar erweißlich / in Göttlichen Sachen wieder (h) auffgewärmte Suppen der Weißheit dieser Welt seyn / so haben sie nicht die wahre Krafft die Seele zu laben / denn dieweil die Welt durch ihre Weißheit GOtt in seiner Weißheit nicht erkante / gefiel es GOtt wohl / durch thörichte NB. Predigt selig zu machen / so daran glauben. 1 Cor. 1/ 21. Hat aber die Adeliche Jungfer andere Geheimnisse / warumb hat man sie zurücke gehalten / und nicht viel mehr zur Prüfung ans Licht geleget? Es ist aber die Weißheit so groß nicht / als man meinet / nach seiner Harmonie; die Worte sind gemeine Worte / welche gar leicht eine fleissige Leserin und Hörerin des Worts und anderer Bücher haben kan; die Propositiones sind zwar mancherley / die meisten aber lauffen auff eins auß / die Connexion und Beweisungen bleiben meistens auß / und lassen es offt bey freundlichen Ansprüchen oder Bedrohungen bewenden / und haben gar nicht die Macht / die Gewissen wider die Höhen und Einwendungen gefangen zu nehmen; Es wage sich einer mit den Worten: Siehe die Laodicæische Gemeine streitet wider das Thier in der Krafft / und die Philadelphische Gemeine / worinnen ihr itzo stehet / endet sich herrlich mit Geist und Krafft in den Gläubigen. n. 4. an Hrn. D. Herman Witsium, Professorem zu Utrecht / der in einem Tractat bewiesen / daß die Briefe Johannis an die sieben Gemeinen in eigendlichem Verstand zu verstehen / ob er ihn damit wird bewegen / von seinen trefflichen Gründen abzuweichen / und es mit dieser Offenbahrung zu halten? Die Einfalt dieser Adelichen Jungfer in Glaubens-Sachen lässet sich gnug sehen num. 28. da Sie es mit einem Reformirten Doctore, einem grossen Verthätiger des Particularismi zu thun hat: die Haupt-Proposition ist diese: Wie solte ich Christus / der ich die ewige Erbarmung bin / eine Außwehlung

(h) Tertullian. de Præscript. Paulo post init. Nobis nihil ex nostro arbitrio indulgere licet, sed nec eligere qvod aliqvis de arbitrio suo induxerit: eædem materiæ apud Hæreticos & Philosophos volutantur, iidem retractatus implicantur. Nobis curiositate opus non est post Christum JEsum, &c.

lung machen? Das soll der Status Controversiæ zwischen uns und den Reformirten seyn/ ob Christus die ewige Erbarmung eine Außwehlung mache? da doch dieses von keinem Theil in Zweiffel gezogen wird; wir lehren beyde/ daß Christus die ewige Erbarmung/ und daß er eine Außwehlung und Gnaden-Wahl mache. Wenn haben je die Propheten? wenn Paulus also gethan/ daß sie gegen die Widersacher die Fragen also fürgebracht? sondern die Frage ist: Ob GOtt auß blossem Rath ohne Vorhersehung des beständigen Glaubens etliche wolle erwehlen/ etliche verstossen? Das mochte die Meynung der Jungfer seyn/ sie wuste sie aber nicht recht vorzubringen; Sie übernimmet aber die Verneinung der Frage zu beweisen/ und zu zeigen/ daß bey GOtt sey eine allgemeine grosse Barmhertzigkeit/ nemlich/ welche ernstlich und beständig wolle alle Menschen kräfftig beruffen/ und an ihm nichts ermangeln lassen/ was zur Förderung seines Heils nöthig; dieses wäre nöthig gewesen beyzufügen/ weil sonst die Particularisten so absolut eine allgemeine grosse Barmhertzigkeit GOtt nicht leugnen werden. Welche sind aber nun die Uberzeugungen einer solchen allgemeinen Erbarmung Christi/ durch welche das Gewissen eines Particularisten/ außgesetzt der Meinung/ daß GOTT hie rede/ gefangen genommen wird? Das erste Argument ist dieses: Siehe wie mein Hertz beweget ward/ oder wie ich mich in mir selbst bewegete/ da das Feuer der Liebe außbrach/ gieng es zugleich auff alle in Adam gefallene Menschen/ und war da keine Außwehlung/ denn ich trug sie alle in meiner Mutter/ nemlich in meiner Erbarmung/ wie eine tode kalte Frucht/ da gieng meine Liebe auff/ und ich ward Fleisch. Diese ist eine Rede/ dero Verstand niemand leicht ohne Jacob Böhmens Schlüßel auffschlüssen kan/ wir wollen sie aber nach den heilsamen Worten unsers HErrn JEsu prüfen. Christus erweckte sich in sich selbst/ da das Feuer der Liebe außbrach; Das soll so viel heissen/ als: es ist das Wohlgefallen und Raht des Göttlichen Willens gewesen/ die gefallene Welt zu lieben und ihr seinen Sohn zu senden; da war in solchem Rath keine blosse Außwehlung/ denn ich trug sie alle in meiner Mutter/ wie eine todte kalte Frucht; das ist: GOtt preiset seine Liebe an uns in CHristo/ da wir noch seine Feinde waren/ aber damit waren wir ja noch nicht würcklich in der Mutter seiner

Erbarmung/ weniger war dasjenige/ was todt und kalt an uns ist/ eine Frucht der Erbarmung/ wie eine Frucht in der Mutter/ denn diese Göttliche seligmachende Erbarmung ist vor der Bekehrung noch von aussen; Da gieng meine Liebe auff / und ich ward Fleisch: das ist / nach diesem Rath GOttes sandte GOtt seinen Sohn / gebohren von einem Weibe; Wil also diese Jungfer so viel sagen: Ich habe mich aus meinem Wohlgefallen aller Menschen erbarmet/ und bin ein Mensch worden. Soll nun dieses ein Beweiß der Proposition seyn wider einen Particularisten/ so wird er sagen: das beweiset nichts/ denn das ist noch die Frage: Ob Christus sich aller erbarmet/ und für alle Mensch worden und gestorben ist? das muß so wohl als die allgemeine Erbarmung dargethan werden/ daß Christus für alle heilsamlich gestorben. Was folget nun in der Offenbahrung? dieses: Ich erweckte sie mit meinem Blut überall/ erlösete sie von der kalten Finsterniß / denn sie waren wie Einer vor mir/ und ich erwehlte keinen/ sondern ließ meine Liebe überall gehen. Das soll so viel heissen: Ich ließ mein Blut und Versöhnung an allen Orten kräfftig predigen/ und hielt hierinnen keinen Unterscheid. Dieses ist abermahls/ welches ein Particularist verneinet/ und Beweiß fordert/ daß Christus alle kräfftig und heilsamlich beruffet; Uber dieses kan er hie einwenden: was thät Christus mit den Menschen vor seinem Tod und Aufferstehung? was heute zu Tage/ da so viel Nationen sind/ welche er nicht erwecket mit seinem Blut/ und aus der kalten Finsterniß erlöset? so sagen ja die Particularisten. Wird denn eingewendet/ was folget: Wer erforschet meine Liebe und Erbarmung / wie weit sie gehet? weil sie überschwenglich grösser ist/ als ihrs wisset und verstehet: so saget ein Particularist: So man will eine allgemeine Erbarmung lehren und glauben/ so muß man sie wissen aus den Zeugnissen Gottes/ wie weit sie gehet/ sonst bauet man solchen Glauben auf dē Grund der Unwissenheit/ im übrigen ist dieses eben meiner Meinung nicht ungemäß/ daß das Decretum Electionis verborgen ist / und niemand weiß / wie weit die erbarmende Gnade gehet/ und wie überschwenglich groß sie ist. Das war das erste Argument, weil der Schluß darauff folget: Darumb vergiß was dahinten ist / nehmlich alle Weitläufftigkeit / denn meine Treue und Liebe gehet über

het über alle Vernunfft / und folge mir nach wie ein Kindlein / so wirstu leben / denn wer mich fürchtet und recht thut / der ist mir angenehm. Die Meynung ist diese: du Particularist, weil ich dir habe die Meynung derer / die den Universalismum glauben / in etlichen Stücken fürgehalten / wiewohl auffs letzte deiner Meinung ziemlich nahe getreten / darumb vergiß die Weitläufftigkeit / gehe in der Einfalt / und glaube also schlechthin dieser meiner Sage / bringe ferner keine dubia für / du bist überzeuget gnug / und hiemit sind alle scrupul gehoben: Folge du Christo nach wie ein Kindlein / das bald auffnimmet was man saget / so wirstu leben und bist außerwehlet / denn die Ursache der Gnaden-Wahl ist GOtt fürchten und Recht thun. Redet dieses die Adeliche Jungfer mit Verstand wider uns / die wir allein durch den Glauben und nicht durch die Wercke das Leben zu erlangen lehren / so will sie aus den Particularisten gewiß gewiß nicht einen Christlichen Lutheraner machen / und verräth sich selbsten / was für einen Glauben sie von der Ursach der Gnaden-Wahl an unser Seiten habe: ich hoffe aber / es sey in Einfalt geschehen / und der Spruch Petri Actor. 10/35. nicht gnugsam erwogen / der da nicht redet von der Ursach der Gnade / sondern der Person / die GOtt angenehm ist; es heist ja nicht: weil man ihn fürchtet und recht thut / so und darumb ist man ihm angenehm und soll leben: sondern wer mich fürchtet und recht thut / der ist angenehm. Das andere Argument der allgemeinen Erbarmung ist dieses: Denn wie Adam beydes gegeben war / daß er von dem Baum der Erkäntniß Gutes und Böses nicht essen solte / es war ihm aber der Wille nicht genommen / daß ers nicht thun könte / wäre er nur einfältig geblieben / und hätte sich nicht gelüsten lassen zu essen von dem verbottenen Baum / so wäre er in Unschuld vor mir blieben / als ers nun nicht that / sondern aß wider das Gebot / fiel er zur Finsterniß: also ist es itzo noch mit allen in ihm gefallenen Menschen / sie haben Licht und Finsterniß vor sich / und dazu haben sie meinen Geist / den Geist der Warheit / der sie heimlich oder auf verborgene Art locket und antreibet / denn ich will nicht den Todt des Sünders / sondern daß sich jederman bekehre und lebe / wie freundlich ich jederman locke / und seine Seele herumb kehre vom Verderben / ist noch nicht offenbahr / also gehet meine Gnade überall / und gleich über alle Menschen. Dieses soll ein Beweiß seyn / daß GOtt einem nicht mehr Gnade erweise als dem andern; dieser ist genommen

von

von der Vergleichung Adams in der Unschuld und den gefallenen Menschen: jenem war beydes gegeben/ das eine das Verbott nicht von dem Baum zu essen/ das andere die Freyheit des Willens; die gefallene Menschen haben auch zweyerley für sich / eines das Licht und den Geist der Warheit/ der heimlich locket und antreibet/ das andere die Finsterniß/ welche dessen ist/ der sich nicht zum Lichte kehren will / sondern lässet sich die Schlange überwältigen. Wie diese Vergleichung zusammen hanget/ ist billig zu fragen? denn das Verbott nicht zu essen gab ja Adam nicht das Licht und Geist der Unschuld/ denn die hat er anerschaffen/ sondern war eine Probe/ solches Licht wohl zu gebrauchen: So war auch die Freyheit des Willens nicht eine Finsterniß/ sondern eine Gabe Gottes. Wie nun die Vergleichung nicht richtig/ also auch nicht die daher geholte Folge: denn was wäre dieses für ein Schluß: Adam hatte das Verbott nicht zu essen/ ergo haben alle gefallene Menschen Liecht und Geist: ic. Adam hatte einen freyen Willen hierinnen: ergo, haben die gefallene Menschen die Finsterniß vor sich. Hätte die Adeliche Jungfer also gesagt: Gleich wie Adam hatte für sich und alle seine Nachkommen das Göttliche Ebenbild / und war GOtt nicht Schuld daran/ daß er es durch den Mißbrauch seines Willens für sich und seine Nachkommen verlohren; also haben alle gefallene Menschen Liecht und Geist zu locken / anzutreiben/ zu bekehren für sich/ so wäre es doch noch etwas/ wiewohl die Particularisten dennoch wollen die Folge bewiesen haben/ weil ein ander Rathschluß war von Adam in der Unschuld/ ein ander von dem gefallenen Menschen. Aber auf die Arth als die Adeliche Jungfer schlüssen will/ können die Particularisten fragen: ist denn das Verbott des Baums Gottes allgemeine Liebe gegen alle Menschen in der Unschuld zu seyn und zu bleiben? folget denn/ wenn es auch so wäre/ daß das Liecht nach dem Fall auch müste so allgemein seyn/ denn dort hatte GOtt vor sich seine Heil. unschuldige Creaturen: hier aber gefallene Menschen/ welchen er keine Liebe schuldig/ und daher frey handeln kan? ic. Was ist das für ein Liecht und Geist / der jederman heimlich oder auf verborg ne Art locket und antreibet / daß noch nicht offenbahr / wie GOtt locke und aus dem Ver-

derben

derben hohle? Ihr Lutheraner glaubet / daß GOtt alle Menschen offentlich locke und antreibe durch das Wort GOttes und dessen Schall / der in alle Welt außgehet: wie höre ich doch hie von einem Geist / der heimlich locket? man muß sich erst deutlicher hie erklären / ob die mancherley Wege des Wort und dessen Schalls / und die kräfftige Würckung dessen in den Hertzen / oder der Qvacker Licht verstanden werde? ehe wir Particularisten uns können mit völligem Gewissen überzeuget befinden; nur allein finden wir das Zeugniß GOttes in dieser Rede an uns: Ich will nicht den Todt des Sünders / sondern daß sich jederman bekehre und lebe. Ezech. 33/17. wiewohl die Worte im Propheten etwas anders lauten; Beweget uns dieses nicht / so sehen wir auß dem vorigen nicht / daß wir den Particularismum solten fallen lassen. Nach dieser Offenbarung kan man von den übrigen urtheilen und sehen / daß sie nicht die die Göttliche Weißheit haben / die in der H. Schrifft zu finden / und mächtig ist die Gewissen zu beschlüßen / und alle Außflüchte zu benehmen; demnach man sich auch nicht befrembden lassen muß / daß diese Offenbahrungen so offt auf die Einfalt dringen / dahingegen die Apostel sprachen: Als mit Klugen rede ich / richtet ihr / was ich sage. 1 Cor. 10/15. Denn wie das die rechte Einfalt Christi ist / dem gewissen und klaren Zeugniß des Worts GOttes / und dessen Uberzeugung von Hertzen zufahren / glauben / und sich nicht besprechen mit Fleisch und Blut; Also ist es eine sündliche Einfalt / einem jeglichen Geist glauben / und nicht gnugsam prüfen und reifflich überlegen / ob er aus GOtt sey. Wollen diese Offenbahrung eine solche Einfalt / und können sie die Prüfung nach der Aehnlichkeit des Glaubens nicht leiden / sondern donnern / schelten und drohen darwider / so offenbahren sie sich gnug / was man von ihnen halten soll.

§. 41. Es ist aber noch übrig die Wahrheit derselben zu prüfen / ob sie denn auch in allen Stücken mit dem H. Wort GOttes einstimmig sind? denn diese Wahrheit haben alle Bücher der H. Schrifft: Ich sage nichts NB. außer dem / das die Propheten gesagt haben / daß es geschehen soll / und Moses / Actor. 26/22. Das wird zwar auch in diesen Offenbahrungen gerühmet / daß sie in keinem einigen Stück der H. Schrifft entgegen

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

wären/sondern vielmehr von eben demselben Zeugniß geben/darauff wir in der Schrifft geführet werden. num. 40. Aber solten wir solche alle genau vor dem Licht der Warheit untersuchen/würde sich mehrers finden/das der Schrifft entgegen wäre/ als man meinte; Ich will übergehen die Meynung von dem Tausendjährigen Reiche/die aus Gottes Wort/zumahl/wie sie nun in öffentlichen Druck uns vorgehalten wird/nicht erweißlich. Die Schrifft spricht: Wir bitten euch/lieben Brüder/daß ihr erkennet die an euch arbeiten/und euch vorstehen in dem HErrn/und euch vermahnen/habt sie desto lieber umb ihres Wercks willen/ und seyd friedsam mit ihnen. 1 Theß. 5. v. 12. 13. Der Beichtvater der Fr. Mutter dieser Adelichen Jungfer thät ein Werck seines Ambts/und warnete aus Gottes Wort für solche Offenbahrung/2 Cor. 11/14. das war ein gut Werck/wenn man auch gleich sonst was wider sein Leben gehabt/ welches ich nicht sage/ so hätte man ihn doch in solchen Wercke sollen erkennen/lieb haben/ und friedsam gewesen seyn. Was sagt aber die Offenbahrung? Ich sehe daß ihr wancket/ und euch von einem geringen Winde hin und her treiben lasset. num. 13. Viel Prediger/ welche die Thür weit machen solten/ daß ich der König der Ehren einziehen solte (wo ist der Befehl auf solche außerordentliche Weise? die schlagen sie nieder/ darumb sind sie es auch nicht würdig. n. 14. Das war die Liebe/der Danck für das Werck des Ambts/damit solte der Herr Beichtvater für lieb nehmen. Die H. Schrifft spricht außdrücklich: Das Weib das du gesehen hast/ist die grosse Stadt/die das Reich hat über die Könige auf Erden/das ist Rom. Apoc. 17/18. die Offenbahrung widerspricht: Die Hure ist der Pabst/ und was daselbst mehr stehet/das Prüfungs würdig. n. 26. Die H. Schrifft spricht: Das ists/das durch den Propheten Joel zuvor gesagt ist: Und es soll geschehen in denselben Tagen/spricht GOtt/ich will außgiessen von meinem Geist/Act. 2/16. 17. Diese Verheissung haben mit Luthero alle unsere Theologi billig verstanden/daß was die Wunder-Gaben betrifft/ NB. sie nicht allein als im Anfang/ sondern völlig an den Aposteln und ihren Mitgenossen erfüllet worden/also daß kein einiger Theologus, außgenommen D. Fabricio, welchem aber gnugsam begegnet ist/auffzubringen/der gelehret/daß diese Verheissung in diesem Stück noch künfftig zu erfüllen/und also Ge-

sichte/

ſichte/Offenbahrungen ꝛc. geſchehen würden / ob wohl/ was die ordentliche Gabe der Weiſſagung betrifft/ die Theologi gerne geſtanden/ daß ſolche auch hie verheiſſen werde. Und aus dieſem Grunde hat die Chriſtenheit das Judenthumb überzeuget/daß der Meſſias gekommen und ſeinen Geiſt außgegoſſen/ welches ſie nicht vermocht hätten/ theils wenn ſie die Connexion, die num. 36. ſtehet/ ihm fürgeſtellet/ denn ſo würden die Juden auf die Worte אחרי כן nach dieſem will ich außgieſſen ꝛc. gedrungen haben/ welche Wort allein mächtig gnug wären/ſolcher maßen die Chriſten einzutreiben/ daß auch nicht einmahl ein Anfang zu ſolcher Außgieſſung zu der Apoſtel Zeiten gemacht/ und daher ſie Lügner erfunden/ daß ſie dieſe Verheiſſung auf ſich gezogen: theils/ wenn ſie den Juden zugeſtanden/daß die völlige Erfüllung noch zukünfftig/ denn ſo hetten ſie billig ſagen können/ daß der Meſſias noch nicht gekommen/ weil er gekommen iſt/ wenn dieſe Weiſſagung in völliger Erfüllung zu ſehen. Dergleichen Gloſſam aber werffen die Juden den Chriſten nicht für über Joels Worte / ſondern ſetzen die Frage darauf/ daß die Chriſten ſagen / ſie wären erfüllet / die Juden aber verneinen es: wie aus dem gottloſen Buch Maſchmia (i) Jeſchua, welches Iſaac Abarbenel aus ergrimmeten Hertzen wider Chriſtum und ſeine Gläubige geſchrieben / es klar iſt: שפורשתי שהיעודים האלא אי אפשר שיפורשו לא כדרך הנצרים ולא על בית שני ושהם עתודים להתקיים: das iſt: Jch habe bewieſen / daß dieſe Verheiſſungen gar nicht können nach dem Sinn der Chriſten / noch von dem andern Tempel (der zu Chriſti und der Apoſtel Zeiten war) erkläret werden/ſondern ihre Erfüllung iſt noch zukünfftig. und zwar ſoll ſie alſo erfüllet werden: באחרית הימים תשוב הנבואה בעם ישראל יותר בשלמות מעה שהיתה בימים הראשונים: das iſt: Es werde in der letzten Zeit die Gabe der Weiſſagung viel vollkommener ſeyn/ als ſie in den vorigen Tagen der H. Propheten war. Zu ſolcher Zeit wird ſolche Gabe ſo groß ſeyn / daß ſie außgegoſſen werden ſoll על כל המין האנושים über alle Menſchen. קודם השלמת התשועה יהיה יום הדין das iſt: Vor vollbrachter Erlöſung Jſraels wird der Tag des Gerichts ſeyn / da GOtt wird ſitzen und die Völcker richten; und ſo dann תהיה תחיית המתים wird eine Aufferſtehung der Toden ſeyn. Dieſes und

(i) Abarben. l. d. p. 56.

mehrers lehret dieser Feind CHristi über diesen Text / von welchem ja sonderlich zu glauben / daß die Decke Mosis auf seinem Hertzen gelegen / sein Sinn verblendet / und in ihm des HErrn Angesicht sich nicht abgespiegelt / daher es auch solchem Zeug / den er wider Christum bereitet / nicht soll gelingen / und diese Zunge / die sich wider ihn gesetzet / soll man im Gericht verdammen: das ist das Erbe der Knechte des HErrn / und ihre Gerechtigkeit von Christo. Esa. 54. 17. Hie hetten wir nun gemeint / die Jungfer würde auf die Seite der Christen / und nicht der Juden getreten seyn / aber leider! bezeuget ihre Offenbahrung ein anders: sie schilt / die wider die Juden sagen / daß diese Weissagung vorlängst erfüllet / so hefftig / als kaum der grimmigste Jude thun konte / und spricht so dann: So mercke nun liebes Zion / daß die völlige Erfüllung meines Worts durch Joel geschrieben / noch vorhanden ist / denn mein Geist kömmet alsdann über alles Fleisch in noch grösserm Maaß / als über meine Jünger / welches ein Vorspiel gleichsam war. Kan das wohl der Geist CHristi seyn? Petrus sagt klar: diese Außgiessung ist das / das von dem Propheten gesaget ist; Diese Offenbahrung spricht: Nein! es ist nur gleichsam ein Vorspiel; Petrus spricht: das durch Joel gesagt / das ist es / und also ja gegenwärtig; Die Offenbahrung spricht: Nein! mit den Juden: die völlige Erfüllung ist noch vorhanden. Wo ist hie die so hoch-berühmte Einfalt / die sich an den klaren Buchstaben hält? Wo ist hie die Verläugnung der Vernunfft / die über den einfältigen Verstand so weit auffsteiget? Wem sollen wir denn nun Beyfall und Recht geben / Petro oder der Jungfer? den Christen oder den Juden? Das Gewissen wird einem jeglichen es leicht sagen / und GOtt gebe mit Busse / derer / die solche Glossen machen / und noch darzu so schelten und verdammen. Die Heil. Schrifft saget ferner: Ich ermahne durch den Nahmen NB. unsers HErrn JEsu Christi / daß ihr allzumahl einerley Rede führet / und lasset nicht Spaltung unter euch seyn / sondern haltet fest an einander in einem Sinn und in einerley Meinung. 1 Cor. 1 / 10. und zeuget / daß die Spaltung zu meiden / man einerley Rede führen und durch solche einerley Sinn und Meynung bezeugen soll: was thun aber diese Offenbahrungen? solten wir alle

Reden

Reden prüfen nach der Heil. Rede der heilsamen Worten unsers HErrn JEsu CHristi / so würde sichs zeigen / wie vieles mit dieser Schrifft streite: Ist wohl der Heil. Schrifft gemäß geredet? Ich JEsus / der HErr des Lebens / bezeuge / daß ich auff eine verborgene Arth mich offenbahre in dieser ihrem Geist / derselbe Geist bin ich / der sich bezeuget in aller Apostel Geist / nemlich der Geist Christi. n. 17. Hie ist JEsus / der in dem Geist der Jungfer sich bezeuget / und Christus selbst ist der Geist in ihr / und ist doch auch zugleich der Geist CHristi / so ist demnach CHristus und der Geist CHristi eine Persohn / denn es sind persöhnliche Worte: Ich bezeuge / daß ich: derselbige Geist bin ich / der sich bezeuget. Sind auch diese Worte süsse für die Rechtgläubige / oder vielmehr für die Socinianer, Barclai, etc. Also auch / wenn die Offenbahrung n. 32. spricht: Es ist mein Heil. Rath und Wille / daß man recht von mir glaube / wie ich mich offenbahret in der Schrifft; Die mich lieben / und suchen ihre Heiligung rechtschaffen durch mich / lassen es nicht auff das eusserliche glauben / welches keinen Grund hat / auch nicht auff eusserliche Gottesdienste / wie es genannt wird / ankommen / sondern suchen im Grund des Hertzens mich im Geist und in der Wahrheit / die haben Gnade vor und bey mir in allen Geschlechten und Religionen / doch also / daß sie mich den ewigen Sohn des Vaters mit besserm Wissen / das ist / in der Uberzeugung nicht verleugnen. Dieses ist nicht einerley Rede mit der Schrifft und den Recht-Gläubigen / wie der 5. Articul der Augspurg. Confession klar anzeiget. Daher gehöret grosse Kunst zu / so man sie suchen solte nach dem Sinn und Meinung derselben zu erklären; denn gesetzt / das Wort Heiligung stehe hie in dem reichsten Sinn / der fürnemlich die Rechtfertigung des Glaubens / durch welche wir Gnade vor GOtt haben / verstehet. Act. 26/18. so müssen doch die eusserliche Gottesdienste / die Predigt und Gehör des Evangelii / der Gebrauch der H. Sacramenten / und der Grund des Hertzens nicht einander opponirt, sondern dieser jenen unterworffen werden / denn wer durch Christum will die Heiligung vor GOtt suchen / der muß es nicht allein auf den Grund des Hertzens / sondern zuförderst auf die eusserliche Gottesdienste lassen ankommen / denn diese sind der Weg CHristi zu uns. 1 Joh. 5/5.6. und so einer in einer Religion stehet / welche irrige und falsche Gottesdienste hat / so muß ers doch auf das eusserliche

Wort der Wahrheit / das von Christo an sein Hertz zeuget / und beweget ihn im Geist und Wahrheit zu dienen / lassen ankommen: So seyd ohne Tadel / und lauter und Gottes Kinder / unsträfflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht / unter welchen ihr scheinet als die Lichter in der Welt / damit daß ihr haltet ob dem Wort des Lebens NB. Phil. 2/15. Also will sich diese Rede mit der Wahrheit nicht schicken / welche aber in allen Worten nach Barclai Sinn gesprochen. Also denn auch / wenn folget: Die unwissende Völcker aber verwerffe niemand schlechter Dinges / denn wer will sie richten als ich ? und mein richten ist recht / und darumb werden sie nicht gerichtet zum ewigen Verderben / sonst wäre ich nicht gerecht. Hie wird geredet von den Unwissenden / welche wie die vorige die eusserliche Gottesdienste und eusserlichen Glauben nicht haben / diese soll man nicht richten / denn Christus sey ihr Richter / daher weil er recht richtet / so werden sie nicht gerichtet zum ewigen Verderben / nemlich so schlecht hin / ohne daß Christus sich ihnen offenbahret / sonst wäre er nicht gerecht / weil derjenige / der soll gerichtet werden / muß Christum vor sich gehabt und von sich verstossen haben: Dieses mag die Meinung der Adelichen Jungfer seyn / weil sie darauff spricht: Es muß mich alles preisen und unterthan seyn meiner Wahrheit / und durch mich geheiliget und gewaschen seyn / und muß mir alles unterthan und durch mich gerecht werden in wahrer Erkäntniß / daß ich der HErr bin. Damit Sie bekennet / daß Christus den Unwissenden begegne / sie zu seinem Preiß und Unterthänigkeit seiner Wahrheit zu nöthigen / und durch seine Erkäntniß zu heiligen / zu waschen und gerecht zu machen / der Weg / Weise und Arth aber sey uns unbewust / sondern eine Tieffe / welches sich auf den guten Sinn der Gläubigen noch wohl deuten liesse / da auch Paulus / wenn er hatte bezeuget / daß GOtt alles beschlossen unter dem Unglauben / auf daß er sich aller erbarme / spricht so bald: O welch eine Tieffe! Rom. 11./32.33. Weil aber auch alle diese Worte Barclai nach seinem Sinn annehmen kan / so fraget sichs billig: Ob wohl CHristus in diesen Zeiten / da der Enthusiasmus, als eine schreckliche Straffe Gottes / überhand nimmet / und seinem H. Evangelio unsäglich grossen Schaden thut / durch neue Offenbahrung von dieser wichtigen Sache also obenhin reden solte / daß auch die Wider-

sacher sich dessen erfreuen könten? und ob nicht viel nöthiger zu bezeugen/ daß ob wol die unwissende Heyden die Wahrheit von Christo zu seiner Erkäntniß nicht haben in eusserlichen Gottesdiensten / dennoch hätten im Schall und Rede von Christo / die in aller Welt gehet; und weil in solcher die Grund-Wahrheit/ sie auch mächtig seyn zu Christi Erkäntniß zu erleuchten / zu heiligen / und also gerecht zu werden / Rom. 10. v. 18. Also ist in diesen Offenbahrungen nicht alles der Heil. Schrifft gemaß / umb welches willen sie nicht zu achten sind.

§. 42. Als dann auch die Proben von der Krafft nicht seyn/ daß wir im Gewissen uns verbunden sehen / solche für Göttlich zu erkennen. Ich finde in dem Send-Schreiben fürnehmlich Drey: 1. der Adelichen Jungfer Zustand; 2. des Autoris starcke Bewegung; 3. die Einsicht des Inhalts verschlossenen Briefe. 1. Der Zustand der Adelichen Jungfer betrifft theils ihr Temperament, theils ihren Verstand; Von ihrer Leibes-Constitution wird gemeldet / daß sie gantz nicht von melancholischer Complexion sey / num. 2. Antw. 1. Weil viele Verborgenheiten in des Menschen Humeur sind / so kan unser Urtheil von eigentlicher Bewandtniß der Complexion allezeit so gewiß nicht seyn. 2. So ist es möglich / daß eine frische Jungfer ein munter Ansehen / rothe Wangen / und ein eusserliches artiges Wesen im Angesicht zeige / welche gleichwohl von melancholischer Complexion ist; denn wenn das Angesicht von Natur von guter Bildung / Farbe und dergleichen ist / der melancholische Affect durch andere Zufälle in der Natur Wurtzel geschlagen / so kan das eusserliche Ansehen sehr artig bleiben / biß die Bluts-Massa mehr corrumpirt und verderbet ist / denn die Theile unsers Cörpers nehmen ein jegliches dasjenige an / was seiner Constitution zugehörig / und ihm gleich ist: Ist nun das Angesicht einer Jungfer wacker / roth / artig / so nimmet es auch aus der Bluts-Massa / die einem jeglichen Theil das seine zuschicket / die ihm zuständige reiner und bessere Kräffte an / das unreinere leget sich an seinen Ort / und also kan es seyn / daß jemand bey der Melancholie wacker außsieht: Gleich als wir sehen an Bäumen / da die gesundere Theile den Safft aus der Erden so an

sich zie-

sich ziehen / daß sie an Blättern / Blüthen und Früchten das wohlgestalteste Ansehen haben / und ist doch offt inwendig eine grosse Fäulung. 3. Bin ich für gewiß berichtet worden / daß die Offenbahrungen der Jungfer sich mit einem Hertz-klopffen anmeldeten: Wäre es also / so offenbahrte sich die Natur in der Sache desto mehr / gestalt die Medici bezeugen / daß eine der fürnehmsten Ursachen des Hertzklopffens der Atrabilarius humor und melancholisch Geblüte sey / welches durch innerliche Gemüths-Bewegung und andere Wege der Erhitzung gar bald erreget / sich aus den Adern ins Hertze giesset / und weil dieses sich dargegen wehret / so entsteht das Hertz-klopffen / wie (k) Matthæus Bachmeister / D. Med. und weyland Physicus zu Lüneburg / gar artig gewiesen. Also ist das Hertzklopffen eine Anzeige melancholischer Complexion, und hat man sich zu solcher Zeit destomehr für Einsamkeit zu hüten und starcker Einbildung zu befahren / denn so ist das Geblüt in Erhitzung / und daher (l) Aristoteles zu seiner Zeit angemercket: si admodum incalescit, securitatem animi cantilenasq; parit καὶ ἐκστάσεις & mentis alienationem, so solch Geblüt sehr erhitzet wird / so erwecket's eine Freudigkeit des Gemüths / Gesänge und Entzückung: Multi propterea, qvod ille calor sedi (m) mentis in vicino est, instinctu lymphatico infervescunt, ex qvo Sibyllæ efficiuntur & Bacchæ & omnes qvi divino spiraculo instigati creduntur, cum scilicet id non morbo, sed naturali intemperie accidit: d. i: Viele / wenn die Hitze dieses Geblüts in dem Sitz der Phantasie aufsteiget / werden von sonderbahren Trieb erhitzet / daher hat man die Sibyllen / Bacchas / und alle / die man für von GOtt getriebene achtet / welches nicht aus der Kranckheit / sondern Hitze der Complexion entstanden. Ist nun dergleichen der Natur möglich / so giebet gewiß solches keine Probe der Göttlichen Offenbahrung; alsdann auch dieses kein unbetrügliches Kenn-Zeichen an der Adelichen Jungfer ist / daß sie nicht von schlauen spitzfündigen Geist sey / n. 2. und gleichwohl von unterschiedlichen grossen in der Schrifft verborgenen Geheimnissen Offenbahrung empfangen hat. num. 41. Antwort. Die Geheimnisse /

(k) Lib. 3. Oper. Medic. Joelis p. 46. (l) Problem. Sect. 30.
(m) De mente pro Phantasia antiqvitus sæpe accepta vid. Fortun. Licetum de Tert. Qvæst. c. 2. p. 3.

nisse / die uns vor die Augen geleget sind / sind so groß nicht / daß sie das Vermögen einer Persohn / die auch nicht scharffen natürlichen Verstandes ist / übersteigen / wie denn die Schwachheit des Verstandes dieser Jungfer in Glaubens-Sachen vorhin in einem Exempel angezeiget ist: so die Jungfer ein Kind von guter Arth / und eine gute Auferziehung gehabt / hat sie ja gar leicht eine feine Erkäntniß des Glaubens / wie ich sonst an Adelichen Jungfern gesehen / erlangen / und aus Lesung der Bibel und anderer Bücher dieses und jenes sich imprimiren können; und da ein Zeitlang her vom Chiliasmo viel Schreibens und Redens gewesen: wie leicht konte ihr die Meinung gefallen / uñ sich scharf einbilden / welche ihr dann bey der Aufwallung des Geblüts in solchen Bildern vorkommen / zu geschweigen / daß so dann / weil die Lebens-Geister / die die Werckzeuge der Würckung der Seelen Kräffte / sehr munter sind / die Sache viel besser uñ geschickter repræsentiret wird / als man sonst in Gedancken und Nachsinnen gehabt; wie (n) Arist. von Maraco, einem Poeten zu Syracusa meldet: Præstantior erat, dum mente alienaretur; Er war viel fürtrefflicher in der Poësi, wenn er entzucket wurde.

§. 43. Die andere Probe dieser Offenbahrung ist des Autoris des Send-Briefes starcke Bewegung / welche er zu Lüneburg gehabt in eben derselben Stunde / als die Adeliche Jungfer zu Lübeck eine Offenbahrung an ihm hatte / dadurch er denn mit seiner Liebsten und andern Freunden bekräfftiget worden / daß es der HErr sey / der durch das Fräulein rede. num. 27. Antwort. 1. Ich will nicht sagen / daß auch dieses ein Geheimniß der (o) Platonischen und Paracelsischen Weißheit war / daß eines starcke Imagination einen andern abseyenden zu bewegen vermöge / aus welcher Zweiffels sonder (p) Thomas Campanella schreibet: Multi sagaces Spiritus ardentes subito ex aere persentiscunt, quod cogitat alter homo: Viel muntere und hitzige Geister mercken aus der Lufft / was ein ander Mensch gedencket; welches ich dem Glauben derer / die solche Geheimnisse lieben / überlasse: vielmehr aber mit (q) Aristotele halte: Fieri non potest, ut

O moveat,

(n) Aristot. c. 1. (o) Fortun. Licetus de Quart. Quæsit. c. 27. p. 138.
(p) Campanell. de sensu rerum. lib. 3. c. 7. p. 119.
(q) Aristot. lib. 2. de Generat. Anim. c. 1.

moveat, qvod non tangit, & qvicqvam ab eo, qvod non moveat, afficiatur. Das ist: Es kan nicht seyn/ daß etwas das andere/ welches es nicht berühret/ bewege/ und etwas möge von dem/ das es nicht beweget/ afficirt werden. 2. Dieses will hie erinnern/ daß sich Sachen zu einer Zeit begeben können/ welche zwar das Ansehen haben/ als erfolgte eine aus der andern/ als seiner Ursache/ welche doch gleichwohl gantz andere Ursachen gehabt/ und in so fern ungefehr/ und nicht eine aus der Krafft und Würckung der andern geschehen. v. g. Thomas Münster führete in seinem Panier einen Regenbogen: Nun geschahe es/ daß in der Stunde/ da das Treffen zwischen seiner auffrührischen Rotte und den Fürsten angieng/ sich ein Regenbogen am Himmel sehen ließ; Dieses schiene eine schöne Harmonie mit ihrem Fürnehmen nach dem Zeichen ihres Fähnleins zu haben/ als sich dann auch Thomas Müntzer und etliche seines Hauffens fest einbildeten: (r) Ihr sehet/ sagte Müntzer/ daß GOtt auf unser Seiten ist/ denn er gibt uns jetzt ein Zeichen: Sehet ihr nicht den Regenbogen am Himmel/ der bedeut/ daß GOtt uns/ die wir den Regenbogen im Panier führen/ helffen will; darumb seyd unerschrocken/ und tröstet euch Göttlicher Hülffe: also bewegte diese Rotte der Regenbogen/ der erschien; Was aber diese urtheilten/ daß solche Dinge eine Gemeinschafft zusammen alsdan hätte/ bewiese sich im Außgang viel anders/ daß ihr Muth aus sündlichen/ der Regenbogen aus natürlichen Ursachen war/ also hatten diese Dinge die vermeinte Verbündung nicht/ ohne allein Göttl. Verhängniß. Also da Herodes seine stoltze Person auf dem Platz zu Cæsarea gespielt/ und von dem Engel geschlagen und zuschanden gemacht wurde/ Act. 12/ 23. (s) Eben damahls wurde er zu Alexandria verspottet/ in dem seine mißgünstige den Carabas einen halben Narren auffs Theatrum brachten/ dem sie eine Papierne Kron auffsetzten/ einen Rohrstab an statt des Scepters in die Hand gaben/ und mit dergleichen Beschimpffungen den Herodem agirten; Dieses hatte das Ansehen/ als ob eines das andere verursachet/ und kam doch gantz aus andern Ursachen/ Gottes Hand schlug Herodem auf dem Theatro, dort aber war die Mißgunst Caji des

(r) Luther. Tom. 3. Altenb. f. 130. b.
(s) Danhauer Catechis. Milch. part. 2. p. 993.

des Landpflegers die Bewegung: wiewohl es nicht ohne Göttliche Verhängniß geschahe; Dergleichen Exempel finden sich viel in den Historien / daß man daher von solcher Schein-Harmonie der Sachen nichts gewisses von den Würckungen der Ursachen schlüßen kan. 3. So hat man die Bewegungen seines Hertzens wohl zu prüfen / ob sie wahrhafftig aus GOtt / oder der Natur / und eine angenehme starcke imprimirte Meinung ihren Ursprung habe. Welche Andacht haben nicht offt (t) die Türcken über ihren Alcoran? Wie offt werden sie von dessen Fabeln so mächtig bewegt / daß sie für Freuden hüpffen / weinen / und entzucket werden / als auch die Japonier über der Andacht des Buchs ihres Amidæ. Maria (u) de Theresia, als sie über ihre Meynung einsmahls sonderliche Andacht hatte / gerieth sie in eine so grosse Entzückung / daß sie meynte / ihre Seele wäre nicht mächtig / in solchem sterblichen Leibe zu bleiben / welche Entzückung so unterschieden von andern war / das sie nicht wuste für Freude / was sie thäte / noch was sie wolte: alle Kräffte verliessen sie / und konte sich nicht enthalten / daß ob sie sich auch niedergesetzet sich doch an eine Wand lehnen muste: welche doch gehöret zu den lügenhafften Kräfften / 2 Theß. 2/ 9. weil ihre Offenbahrungen offenbahre Unwahrheiten haben. Nun haben die Gläubige auch Heil. und süsse Bewegungen / die offt sehr starck das Gemüth erqvicken: In dem aber auch falsche diesen scheinen in der Erfreuung der Seelen gleich zu seyn / so hat man gewiß höchst-nöthig / die Augen auffzuthun / und wohl zu prüfen / aus welchem Qvell solche Bewegungen flüssen. Du must wissen / sagt Lutherus, welche Andacht böse / welche gut / natürlich oder geistlich sey / denn sie sind alle mit einander fast gleich / NB. der Münche Bücher sind voller Geistlicher Andacht gewesen / und da ist mancher bettrogen worden

 durch

(t) Danh. Confess. Theol. part. 2. p. 369.

(u) La Vie de S. Therese part. 1. c. 38. p. 344. Comme j'etois dans ces pensées je tombai dans un si grand ravissement, qve mon ame n'etant pas capable de supporter dans un corps mortel l'excès d'une telle faveur elle sembloit en vouloir sortir. Car ec ravissement étoit si different des autres, qve je faisois de tout ni ce qve je voulois & toutes les forces me manqvant & ne pouvant me soutenir, qvoi qve je fusse assise, je m' appujai contre la muraille.

durch solche Andacht / denn sie haben nicht können unterscheiden noch schlüssen / welche Andacht recht / welche unrecht sey / dieweil sie das Wort Gottes nicht gehabt / und gesagt / sie dürffen den Heil. Geist nicht wiederstreben; Aber ich spreche: ich will ihm wiederstehen / wenn sie das Wort GOttes nicht haben / denn St. Johannes in seiner Epistel befiehlet / man soll alle Geister prüfen / NB. und urtheilen und zusehen / wer predige / und was er läse: soll ich den Geist prüfen / so muß ich das Wort Gottes haben / das soll die Regul seyn / der Prüf-Stein / der lydius lapis, das Liecht / dabey ich erkenne / was schwartz oder weiß / gut oder böse sey. Von dem Wort / das wir wissen / daß es Gottes Wort ist / haben wir die Verheissung / Joh. 6/36. Die Worte / die ich rede sind Geist und Leben. Apoc. 3/20. Siehe / ich stehe vor der Thür und klopffe an / so jemand meine Stimme hören wird / und die Thüre auffthun / zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten / und er mit mir. Also ist sein anklopffen in seiner Stimme / in der gehet er ein / und erqvicket die Seele: Psal. 19/8. Wo ist nun ein Wort in gantzer Heil. Schrifft / das dem Autori versichere / was diese Offenbahrung gesagt / sey Christi Wort / daß er auch die gewisse Hoffnung schöpffen könne / die daher vermeynte Bewegung sey Göttlich gewesen? Ein solch Wort der gewissen Prüfung wird ihm stets ermangeln / und muß sein Gewissen also drüber nicht sicher seyn; über dieses so ist gar leicht zu erachten / wer sich solche liebliche Concepte von dem Millenario gemacht / wer sich auch beredet / was die Offenbahrungen von ihm sagen / dasselbe sey das Wort Gottes an ihm: v. g. Höre mein Wort / mein Knecht: Du solt meinen Nahmen wissen nach meinem Rath und Sinn: Ich wills selber thun in dir / du / den ich mir schaffen will / daß du in mir seyst / solt mein Werckzeug seyn / und ich fasse viel Geister in eins / (was ist das für eine Rede? wo steht sie in der Schrifft?) und lehre streiten durch meinen Arm die Göttliche Zucht zur Gebürth / num. 31. Der stets mit solchen Gedancken umbgehet: Der noch in liebreichen Andencken der gehabten Gemeinschafft ist / mit solchen umbgegangen zu seyn / die alles glauben und loben / etc. daß ihm darüber das Hertze auffgehet / und er meyne / er habe von seiner geglaubeten Herrlichkeit schon einen Vorschein. Auch ist zu erinnern / daß man das Bild dieser Offenbahrung als GOtt verehret / so sind vielmehr Göttliche Verhängnisse zu befahren / als Göttliche Gnaden-Zeichen zu hoffen / Ezech. 14/3. Letzlich ist auch dieses zu

melden /

melden/ daß in gantzer H. Schrifft dergleichen Exempel nicht zu finden/ daß GOtt hätte durch einen Propheten geredet an einem abwesenden/ und derselbe solches an sein Hertz so gewaltig empfunden; sondern GOtt bewegte durch die Worte der gegenwertigen Propheten oder derselben Schrifften/ oder der Verordneten an sie: Da sie das höreten/ giengs ihnen durchs Hertz. Act. 2/37. damit GOtt bezeuget/ er wolle durch das gegenwärtige/ nicht abwesende Wort uns bewegen/ sonst läufft es auf den Enthusiasmum aus/ für welchem unsere Seele mehr erzittern als sich erfreuen soll.

§. 44. Die letzte Probe gehet die verschlossene Briefe an/ auff derer Inhalt die Adeliche Jungfer dermassen geantwortet/ daß ob sie wohl dem hohen Officirer auf die Briefe nicht nach den Fragen/ doch nach dem Hertzen also geantwortet/ daß man daher wohl zu schlüßen hätte/ es müsse der HErr der Hertzenskündiger hie reden. num. 34. Antwort. 1. Wo ist in H. Schrifft ein eintziges Wort? Wo ein Exempel/ daß man durch versiegelte Briefe GOtt gefraget/ die H. Männer die Briefe unerbrochen gelassen und die Sache GOtt vorgetragen? Es gehöret zur löblichen menschlichen Ordnung/ die an einen gesandte Briefe zu erbrechen/ den Einhalt zu lesen/ und darauff die Sache/ so es nöthig ist/ GOtt vorzutragen. Da Semaja von Nehalam wider den Propheten Jeremiam einen Brief an die Priester zu Jerusalem schrieb/ und damit sich an GOtt und den Propheten sehr versündigte/ so erfolgte eine harte Antwort des HErrn an ihm; Es hat aber der H. Geist außdrücklich vorher melden lassen: Zacharia der Priester hatte denselben Brief gelesen/ und den Propheten Jeremia lassen zuhören/ darumb geschah des HErrn Wort zu Jeremia. Jer. 29/29. 30. Das ist nicht vergeblich geschrieben/ sondern zu zeigen/ daß GOtt nicht wolle Unordnungen die Hand bieten. Aber hie kommen versiegelte Briefe/ und Göttliche Antwort/ ohne daß die Adeliche Jungfer sie vorher hat gelesen oder lesen lassen; Heist das nicht GOtt versuchet? 2. Ist es nichts neues/ daß Frauen aus ihren Gesichten andern ziemlich nahe ans Hertze geredet/ und sind doch nicht Göttliche Offenbahrungen gewesen; (x) Tertullian saget

 von

(x) lib. de Anim. cap. 9.

von der ob belobten Prophetin: Quorundam corda dignoscit; das ist: Sie erkandte etlicher Hertzen. Es haben aber Gelehrte eben daher bemercket/ daß er bereits ein Montanist war/ wiewohl ihn Ludovicus de la Cerda aus dieser Ursach entschuldigen will/ daß diese Prophetin die Gedancken des Hertzens gewust; aber das gibt einen schlechten Beweiß für dem/ der weiß/ wie leichtgläubig Tertullian als ein Montaniste, und daher gar leicht zu bereden war/ wenn etwas zutraff/ was solche Prophetin wol für sich oder durch des Satans Eingeben muthmassen können/ daß so dann gleich eine Erforschung der Hertzen seyn müsse. So lesen wir auch in Gesichte der Brigittæ, als sie einsmahls mit dem Bischoff zu Abo gastirte/ und dieser bey sich gedachte/ warumb solche heilige Frau nicht von niedlichen Speisen sich enthielte? bekam diese auf den Abend eine Antwort: Ego sum qvi loqvebar cum Job, ita bene in deliciis suis, sicut cum sedebat in sterqvilinio; das ist: Ich redete mit Job so wol in seinem Wolleben/ als auf seinem Aschen-Hauffen; welche Offenbahrung sie dem Bischoff so bald zuschickte; Dieser erkante so bald/ daß er dergleichen Gedancken von Brigitta gehabt/ und bath umb Vergebung/ auch daß sie für ihm bethen solte; darauff am dritten Tage die Jungfrau Maria ihr erschienen/ und dem Bischoff tröstliche Worte sagen lassen. War dieses nicht Phantasie/ und keine Göttliche Offenbahrung? 3. So ist die Antwort auf solche versiegelte Briefe so bewandt/ daß gewiß nichts darinnen befindliches/ welches einen gewissen Beweiß der Göttlichkeit anzeige. Warumb berühret diese Offenbahrung nicht das geringste von den eigentlichen Umbständen der Fragen der Briefe/ da doch diese Antwort auf verschlossene Briefe eine Bewährung der Göttlichkeit ihrer Offenbahrung seyn solte? Warumb redet sie so gemein/ daß so wohl die hohe Person als der Officirer sichs annehmen konte? man siehet wohl/ daß Verdacht in ihrer Seele da gewesen; darumb heist es so bald: Ich verstöhre alle Falschheit/ und tilge allen Betrug: Was tastet man mich an? und dergleichen. Verdacht aber ist bey Erhitzung des Geblüts ein Funcke/ daher gar leicht eine grössere Flamme und hefftiger Außspruch kommen kan.

(y) Revel. extravag. 104.

§. 45. Es

§. 45. Es ist noch übrig der End-Zweck solcher Offenbahrungen: dieser ist zwar in dem Send-Schreiben befindlich / aber darüber man sich mehr betrübt / als überzeuget befindet / daß er Göttliches Ursprungs sey: Die liebe Kirche stehet heute zu Tage über das überhand nehmende Gottlose Wesen / Heucheley und Enthusiasterey / in vollem Jammer / und kämpffet vor GOtt umb die Milderung und Abwendung solcher schweren Gerichte / die ihr mehr Schaden zufügen / als die grausamste Verfolgung: Solte sich nun GOtt sonderlich in den Zeiten offenbahren / so würde er gewiß die Gründe dieses Ubels entdecken / die andere nicht möchten gesehen haben / wie man seine Weise an den Heil. Propheten mercket / daß er in seinen Offenbahrungen das eingerissene Ubel / wie auch Mittel dafür / und so dann auch seine Gerichte gar eigentlich fürstellete: Aber in diesen Offenbahrungen siehet man dergleichen nicht / ohne das hin und wieder etwas / aber ohne Grund und Beweiß eingemenget ist / die Haupt-Summa ist der Chiliasmus und das Tausend-jährige Reich / das ist die Krone / darnach man zielet: Die Neben-Absicht ist die Beredung zur Einfalt / und die Frucht ist leider! Spaltung. Von dem Haupt-Zweck ist nicht nöthig die Worte der Offenbahrung anzuführen / weil die meisten sich selbst hievon offenbahren / wir wollen nur die Frage vor uns nehmen / die der Autor aus dieser Sache fürbringet: num. 39. Wenn einer unter ihnen dergleichen / wie mir wiederfahren wäre / oder noch wiederfahren solte / daß er von den letzten Zeiten / und von dem Tausend-jährigen Reich Chrtsti / mit allem was mit demselbigen verbunden ist / zuerst eine mächtige und überzeugende Auffschlüssung des Göttlichen Prophetischen Worts / wie es in der Heil. Schrifft enthalten / in seinem Hertzen bekäme / und hernach durch ein so theures Werck-Zeug gar ein schrifftliches und deutliches Zeugniß / mit abermahliger völliger Uberzeugung des Hertzens von GOtt empfienge / daß er die Wahrheit dieses Reichs / und der instehenden Gerichte über die Welt / zur Außführung der Kinder Gottes aus der Schrifft recht erkandt hätte / und solche getrost vor aller Welt verkündigen solte / wie er sich wohl hiebey zu verhalten hätte / und ob er wohl solches mächtige Zeugniß für verdächtig halten / und umb anderer Leute widersprechen und lästern willen / sich dessen / als einer Teufflischen Verführung entschlagen müste? Antwort 1. Die überzeugende Auffschlüssung des Prophetischen Worts macht entweder

einen

einen infallible in der proposition, Fürtrag und Erklärung des Worts/ oder nicht? macht sie infallible und in allen Stücken ohne allen Irrthumb und Fehl / so hat ein solcher die Ehre / die die Heil. Propheten und Apostel hatten / wie der Pabst thut / und solche Infallibilität muß er beweisen / wie die Apostel mit Offenbahrung NB. der Wahrheit sich wohl bewiesen gegen aller Menschen Gewissen vor GOtt / 2 Cor. 4/ 2. Widrigenfalls so treffen ihn alle die Beweisungen der Wahrheit Gottes / welche die Kirche gegen den Pabst führet / der seine Infallibilität nicht behaupten kan. Wird er aber durch solche überzeugende Auffschlüssung nicht infallible, so muß er besorgen / daß er in vielem fehlen kan / und hat sich also nicht so viel allein zu zutrauen / weniger ohne befragen und gut-befinden der Kirche einseitig mit seinen Andachten außzubrechen. Es sind mehr Theologi gewesen / die sich beredet / eine völlige Gewißheit von dem Tausend-jährigen Reich zu haben / die sich doch nicht gefunden / wenn man ihre Schrifften nach Gottes Wort genauer untersuchet: (y) Nepos, ein Egyptischer Bischoff / schrieb ein Buch hievon / das solchen applausum funde / daß man meynte / das Tausend-jährige Reich Christi auf Erden wäre ἀναντιῤῥήτως unwidersprechlich bewiesen / wie Eusebii Worte sind: aber da Dionysius von Alexandria drüber kam / die Argumenta des Buchs in Gegenwart derer / die von selbigen eingenommen waren / examinirte / und das Gegentheil mit weit bessern Gründen darthäte / so liessen sie nicht alleine die Meynung fahren / sondern auch Coracius, der die Sache am meisten getrieben / betheurete hoch / daß er wolle die Meynung fallen lassen / und weder davon reden noch predigen. Und wie viel sind mehr gewesen / die sich der Sachen so versichert gehalten / daß sie auch gar die Zeit der Zukunfft angesagt / und der Außgang hat gewiesen / daß ihre Gewißheit ungewiß gewesen. 2. Wer von GOTT eine mächtige überzeugende Auffschlüßung des Prophetischen Worts über eine Meinung / welche zuvor in der Kirchen nicht ist geglaubet / gelehret / vielmehr ihr widersprochen worden / empfangen zu haben glaubet / der ist schuldig / solche vorher vielen unpar-

(y) Euseb. lib. 7. Hist. cap. 24.

theylichen Gottes-gelährten zur Prüfung zu geben / ehe er damit vor der Kirche außbricht / damit die Einigkeit im Geist erhalten und nicht Spaltungen angerichtet werden; So sich jemand lässet düncken NB / er sey ein Prophet / oder geistlich / der erkenne / was ich euch schreibe / denn es sind des HERRN Gebott; unter welchen Gebotten auch dieses ist: Die Geister NB. der Propheten sind den Propheten NB. unterthan. 1 Cor. 14/32. 36. Es kan das Auge nicht sagen zu der Hand / ich darff dein nicht: oder wiederumb das Haupt NB. zu den Füssen / ich darff euer nicht. Darumb hat GOtt den Leib also vermenget / auff daß nicht eine Spaltung im Leibe sey / 1 Cor. 12/21. 24. und deßwegen so nachdrücklich befohlen: Unterwinde sich nicht jederman Lehrer zu seyn μὴ πολλοὶ διδάσκαλοι γίνεσθε, werdet nicht viele Lehrer / die darumb viel sind / daß sie nicht einerley Rede und Meinung haben / denn sonst ist es GOtt gefällig / wenn der guten Arbeiter viel sind / Matth. 9/38. und wisset / daß wir destomehr Urtheil empfahen werden / denn wir fehlen alle mannigfältig. Jac. 3/1. 2. 3. Diese Offenbahrungen können dem Autori weder Gewissen noch Beruff mit der Meynung vom Chiliasmo außzubrechen / vor GOtt geben / denn sie haben selbst kein Wort Gottes für sich / vielmehr zeigen sie in der Prüfung gnugsam ihren Ungrund an. Wer nun auf solchen luckern Sand ein solch Hauß bauen will / wird finden / daß es für den Stürmen der innern Trübsahlen nicht stehen wird. Die Meinung von dem Tausend-jährigen Reich hat von Anfang einen schlechten Grund gehabt: Papias wird unter den Rechtgläubigen für den ersten gehalten / der sie in die Kirche gebracht / es war aber ein Mann μικρὸς τὸν νοῦν von schlechtem Verstand / wie (z) Eusebius von ihm bezeuget / welcher bey sich mit Gottes Wort nicht vergnügt / sondern sehr curiose nach den Legenden fragte / daher er sich vieler καὶ τινα ἄλλα μυθικώτερα Fabelhaffte Dinge bereden ließ / ἐν οἷς καὶ χιλιάδα τινὰ ἐτῶν ἔσεσθαι, unter welchen Fabelhafften Sachen auch das Tausend-jährige Reich war / nach Eusebii Worten; weil er aber für einen frommen Mann gehalten wurde / so gab er hiedurch vielen andern Anlaß / die Sache zu glauben; wiewohl viele andere heilige Lehrer davon nichts hielten / wie

(z) lib. 3. Hist. c. 39.

Justinus Martyr, ob er auch wohl der Meinung war / es klar bezeuget. (a) Multos qvi puræ, piæqve sunt Christianorum sententiæ, hoc non agnoscere, tibi significavi: Ich habe / sagt er / bedeutet / daß viele / welche den rechten und heiligen Glauben der Christen haben / das Tausend-jährige Reich nicht für wahr erkennen; welches zu der Zeit von solchen Leuten gewiß nicht geschehen / wenn sie der Sachen gründlichen Beweiß vor sich gehabt hetten. Tertullian entdecket den Grund dieser Meinung etwas genauer: (b) Hanc & Ezechiel novit, & Apostolus Johannes vidit & qvi apud fidem nostram novæ prophetiæ sermo testatur: Dieses himmlische Jerusalem in den Tausend Jahren hat Ezechiel gewust / der Apostel Johannes gesehen / und es bezeuget solches auch bey unserm Glauben eine neue Weissagung; da er zwar Ezechiel und Johannem anführet / aber endlich seine Meinung auf eine neue Offenbahrung gründet / und ohne Zweiffel hierbey auff des Montani seine Prophetin zielet / welche dergleichen geweissaget. Solten wir die völlige Historie haben / möchte wohl können dargethan werden / daß Papias selbsten von solchem Ursprung zu diesen Gedancken gekommen. Die Sibylla, welche von dem Tausend-jährigen Wohlstand der Kirchen geredet / gedencket zum Beschluß ihrer Versen: (c) γνωςοῖο πατρὸς φήσοισι Σίβυλλαν μαινομενην, ψεύςειραν, daß man ihr fürgeworffen / sie wäre eine unsinnige und falsche Sibylla / von einem Gnostischen Vater. (d) Blondellus ein genauer Untersucher alter Schrifften / hat aus etlichen Reden der Sibyllæ bemercket / daß sie der Extraction aus Phrygien gewesen: Nun war Papias Bischoff zu Hierapoli in Phrygien; in dieser Landschafft war auch Montanus, nachgehends Appolinaris, Bischoff an vorigem Ort / der auch ein Patron des Chiliasmi war / also daß in Phrygien diese Meinung in die Kirche gebracht worden. War nun die Sibylla von der Abkunfft eines Gnostici, die sich aber wie jene Frau zu Thyatira mit Propheceyungen einen Nahmen machen konte / als dann Lactantius in dieser Sache sich auff ihr Zeugniß beruffet; so war der einfältige Papias bald zu bereden /

(a) Dial. cum Tryph. p. 306.
(b) Lib. 3. adv. Marc. c. 24.
(c) Lib. 3. Carm. Sibyll. sub fin.
(d) Lib. 2. de Sibyll. c. 7. p. 162.

den / ob wäre die Sache von GOtt / so jene vor seiner Zeit gelebet. Und wenn Papias diß auch nicht von einer Sibylla angenommen / so siehet man doch / wie die Frauen gesucht / diese Meinung durch Offenbahrungeu auf die Beine zu bringen. Hätten nu etliche Väter / oder einer aus ihnen gleich die Gedancken gehabt / sie wären gehalten / Vermöge solcher Offenbahrung den Chiliasmum zu verkündigen / so würden es ihnen die übrige / sonderlich die nach der Zeit lehreten / nimmermehr gut geheissen haben / daß sie solche Sache auf Offenbahrungen / und nicht auf die H. Schrifft gegründet / wie (e) Dionysius von Alexandria thät. Ach es sind ja mehr Männer mit Offenbahrungen der Frauen zu kurtz kommen / wie (f) Commenius mit den Offenbarungen der Christinæ Ponitowsken / einer Adelichen Jungfer / und anderer. Pabst (g) Gregorius VII. beklagte auf dem Todt-Bette / daß er sich durch Offenbahrungen einiger Frauen zuviel einnehmen lassen. Einem Weibe gestatte ich nicht / daß sie lehre / auch nicht / daß sie des Manns Herr sey / sondern stille sey; denn Adam ist am ersten gemacht / darnach Eva: und Adam ward nicht verführet / das Weib aber ward verführt / und hat die Ubertretung eingeführet. 1 Tim. 2 / 11. 12. 13. welche Wort im Nachdencken ein Licht auf die obige Frage geben.

§. 46. Ich bemercke aber / daß die Adeliche Jungfer in Forderung des Chiliasmi gar sehr auf die Einfalt dringet. num. 21. Haltet feste das Vertrauen meiner Liebe / daß ich euch / als die Hoffnung Israels / herdurch bringen will durch allen Streit der Unglaubigen; Je Einfältiger ihr werdet / je lieber es mir ist / daß ihr tieffer und tieffer hinein sehet in meine Geheimnisse. n. 24. Ihr lieben Freund / werdet nur recht einfältig / so werdet ihr mich verstehen / und meine Weißheit erkennen. n. 34. Selig seyd ihr Einfältigen und Kinder. Nun ist die wahre Einfalt ein Hauptstück unsers Christenthumb / aber man muß auch wohl zusehen / was sie sey vor GOtt: 1. Die wahre Einfalt hält sich allein an GOttes Wort / und denn / was mit klaren Zeugnissen oder gewissen Folgen daher erwiesen wird; daher wenn sie den eigentlichen wahren buchstäblichen Verstand des Worts vor sich hat / so suchet sie nicht Außflucht / Dispute, Wiederstand / sondern der Verstand

(e) Euseb. l. 7. Hist. c. 24. (f) Histor. Revelat. Kotteri &c. p. 97. &c.
(g) Theoph. Rainaud. de Sobria Freqvent. Tom. 11. p. 178.

der Hertzen der Menschen beruhet darauff; Paulus nennet dieses die Einfalt in Christo / wenn die Gläubige bey dem klaren Worte Gottes bleiben / und sich nicht auff ein ander Wort / wie die Eva / oder auf einen andern JEsum / Geist und Evangelium leiten lässet / 2. Cor. 11 / 3. Wenn er nicht anders schriebe / denn was andere in der H. Schrifft in einfältigem Verstand lesen und auch befünden / so hatte er das Zeugniß in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit gewandelt zu haben. 2. Cor. 1. v. 12. 13. Hingegen wenn jene zu Colossen hiebey nicht blieben / sondern einher giengen in Demuth und Geistlichkeit der Engel / und sonderliche in der Schrift nicht befindliche Dinge der Engel fürgaben / so neñt es Paulus die Philosophie und lose Verführung. Col. 2 / 8. 18. darumb will er / daß man von ihm lernen soll / daß niemand höher von sich halte / denn itzt geschrieben ist / μὴ ὑπὲρ ὃ γέγραπται φρονεῖν daß er nicht mehr als geschrieben ist / verstehen wolle / daß sich nicht einer wider den andern auffblase. 1 Corinth. 4. v. 6.

2. Die wahre Einfalt ist nicht faul / träg / unvorsichtig / verwegen und leichtgläubig / sondern forschet mit Gebet und Fleiß den wahren Verstand des Heil. Worts / prüfet und behertziget nach demselben alles / was in Glauben und Gewissens-Sachen vorkömmet / fällt der Warheit bey / verwirfft aber und wiederleget den Irthumb / daß man in der Wahrheit fester und von Verführung sicher bleibe: Suchet in der Schrifft. Joh. 5 / 39. Seyd klug wie die Schlangen und einfältig wie die Tauben. Matth. 10 / 16. Werdet nicht Kinder am Verständniß / am Verständniß seyd vollkommen / 1. Cor. 14 / 20. daß wir nicht mehr Kinder seyn / und uns wägen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehr durch Schalckheit der Menschen und Teuscherey / damit sie uns erschleichen zu verführen / Eph. 4 / 14. welchen man muß das Maul stopffen. Tit. 1 / 11. Diese Einfalt hält die Adel. Jungfer nicht / denn sie fähret über Gottes Wort / und sie erfordert eine solche Einfalt / krafft welcher man ihren Offenbahrungen schlechthin glauben / und darüber nicht disputiren soll / wie aus der Antwort an den Reformirten Doctor offenbahr: n. 28. Höre mein NB. Wort mit Kindlichem einfältigen Hertzen. it. Gehe in die Einfalt wie die wohlgerathene Kinder. Erhielte nun die Jungfer diese Einfalt bey allen / so wäre der Chiliasmus gehoben / und dürffte niemand ferner solchen nach Gottes Wort untersuchen und widerlegen: gienge es dann in diesem Stücke an / so dann auch in andern bey denen / die von

dieser und jenen Meynung meynten eine Göttliche Gewißheit zu haben / solcher maassen kämen alle Irrthümer empor / und würde man in kurtzem sehen / was aus solcher Einfalt für ein Christenthumb entstehen würde: Zwar ist hoch zu beklagen / daß ihrer viele den Elenchum und Widerlegung nicht nach den Winck des Heil. Geistes gebrauchen / theils / daß sie vorher den gewissen Verstand des Heil. Worts nicht gebührend erforschet / wie dann die heilsame Hermenevtica Sacra bey vielen wenig geachtet ist / sondern ihre Meynung vorher fassen / und solche zu behaupten alle Kunst und Mühe anwenden: theils / daß man den gewissen einfältigen Verstand des Heil. Wortes nicht lauterlich an das Gewissen des Widersachers schärffet / sondern seine eigene Ehre zu suchen so viel künstelt: theils / daß man nicht die Liebe der Besserung vor sich hat / und ohne Anzüglichkeit die Sache tractiret / sondern so viel Bittrigkeit dabey außgiesset / welche des andern Affect reitzet / daß er wie ein Dunst sich vor die Seele leget / und das Licht der Argumenten und Uberzeugung hindert. Welcher Weg jederzeit grosses Unheil der Kirchen zugebracht / und wenig damit außgerichtet worden. Es ist aber auch nicht zu läugnen / daß so man obgemeldte Einfalt liesse überhand nehmen / und einem jeglichen glauben was er meynte / wenn er nur sonst ein gutes Hertz und Wandel zeigete / gewiß daher ein viel grösser Schade der Kirchen zu befahren / denn an den wahren Verstand des Heil. Worts liegt ja unser gantzes Christenthumb: da ist unser Trost / Friede und Freude / daher alle wahre Bewegung des Heil. Geistes / daher aller Trieb der Liebe Gottes / uns nicht selbst / sondern dem zu leben / der für uns gestorben und aufferstanden ist: Deßwegen der sel. (g) Lutherus ein Jahr vor seinem Tod seinen eigenen Collegam, D. Major, welchem er in Verdacht an der Lehr vom H. Abendmahl hatte / dieser aber sich gegen ihm entschuldigen wolte / anredete: Ihr macht euch mit stillschweigen und bemänteln selbst verdächtig / so ihr aber glaubet / wie ihrs vor mir redet / so redet solches auch in der Kirchen / in Lectionibus, Concionibus & privatis Colloqviis, und stärcket eure Brüder / und helfft den Irrenden wieder auf den rechten Weg / und wieder

(g) Tom. 8. Altenb. f. 503.

derspreckt den muthwilligen Geistern / sonst ist euer Bekäntniß nur ein Larven-Werck / etc. Der HErr gebe hiezu Weißheit / daß weder die Liebe ohne Warheit / noch die Warheit ohne Liebe an den Irrenden geübet werde. Einmahl / da der Enthusiasmus will über unser Haupt wachsen / ist Christliche Wachsamkeit und Widerstand nöthig.

§. 47. Letzlich nehme auch in diesen Offenbahrungen eine sehr gefährliche Frucht wahr / die nicht außbleiben könte / falls sie solten grossen Applausum gewinnen / nehmlich die Spaltung / denn 1. treiben sie nach allem Vermögen auf die Beförderung des Chiliasmi. n. 23. Ich bezeuge es / ich der wahrhafftige treue Zeuge / daß du zeugest die Wahrheit meines Reichs / denn es ist ein wahrhafftig Reich / ein Reich / das euch nahe ist: Ja / ja es ist gewiß / ich komme bald / weichet nicht zur Rechten noch zur Lincken / alle die ihr meine Wahrheit erkant. num. 31. Du solt meinen Nahmun wissen nach meinem Raht und Sinn / ich wills selber thun in dir / du / den ich mir schaffen will / daß du in mir seyst / und solt mein Werckzeug seyn. num. 27. Wirff Panier auff in meinem Nahmen / denn ich will sie zuschmeißen / wenn ich aufwache / mit dir aber will ich seyn / und mit dir kriegen. It. Nim hin meinen lebendigen Odem / und brenne daß es kracht / und eifere daß es bricht. rc. 2. Erklären sie diejenige / welche die Lehr von dem Tausend-jährigen Reich glauben und annehmen / für die Kinder Gottes / Freunde Christi / Zion und geliebtes Ephraim rc. num. 22. Singet / frolocket / denn meine Stunde ist kommen / und der Tag der Hochzeit ist nahe: Habet Liebe unter einander / und lebet wohl : Euren aufrichtigen Freunden in der Wahrheit sendet von meiner Liebe / denn ich habe sie erhöret / und mein Hertz liebet sie ewiglich. num. 23. Lieben Freunde / die ich zusammen beruffen habe / und sie mir geheiliget / Friede sey mit euch / mein Antlitz stehet über euch / und leuchtet mit grosser Liebe über euch: Seyd fein einmüthig / und haltet fest aneinander / denn ich bin mit euch / und segne euch ewiglich. num. 42. Gedencket daran / denn ich habe es euch gesagt / auf daß ihr möget fest werden an meiner Wahrheit / und wohl gegründet im Glauben / daß ihr nicht weichet weder zur Rechten noch zur Lincken. 3. Ermahnen sie die Liebhaber / den Chiliasmum den andern nicht zu verhehlen / sondern nur desto mehr außzubreiten / mit grosser Versicherung der Göttlichen Hülffe und Siegs. num. 31. Wer angefangen hat / der bleibe bey der Wahrheit / und wer seinen Mund auffgethan hat / der vollführe es und schweige nicht NB / denn die Boßheit wird groß / mein Arm aber ist noch mächtiger / und meine Wahrheit überwindet : Wachet nun und glaubet / denn die

Stunde

Stunde ist kommen: Werffet Panier auff. num. 34. Lasset toben die Buben Babels mit Macht / bin ich doch euer Schild / euer Wehr und Waffen / und thue euch an mit Gerechtigkeit: Ich der HErr rüste mich selbst mit euch zu streiten mit mächtigem Arm; denn itzo muß Licht und Finsterniß sich scheiden NB. und Zion muß bleiben vor mir. num. 42. Nun schwere ich einen Eyd / ich Jehova, der HErr der Heerscharen / daß ich meine Gerechtigkeit für euch setzen will wider alle Höhen.

4. Bedrohen und verdammen diese Offenbahrungen diejenige / welche das Tausend-jährige Reich nicht glauben / sondern bestreiten und verwerffen. n. 17. Ich werde ein anders thun in Israel / und ein sonderliches trieffen lassen durch den Geist der Wahrheit / daß es in der thörichten Augen fallen soll wie Feuer: und so nicht annehmen wollen meine Rechte / so wird sie die Finsterniß ergreiffen. num. 27. Werde nicht müde du Gesegneter / gleich wie ich auch nicht müde werde / die Feindseligen aber verwerffe ich in die Finsterniß. It. Wirff Panier auff in meinem Nahmen / denn ich will sie zuschmeißen / wenn ich auffwache.

Solten nun diese Offenbahrungen in der Kirche Platz finden / so siehet man wohl / daß es unter denen / die sie glauben / und unter denen / die sie verwürffen / zur Spaltung außschlagen müste: dafür aber bewahre GOtt alle fromme Hertzen / welchen der Heil. Geist so höchlich bezeuget / auf ihre Seele nicht zu nehmen die schwere Verantwortung der Spaltung in der Kirche / die noch das Wort und Heil. Sacramenta rein hat / vielmehr aber zu dulden die auß Gottes gerechtem Zorn verhängte Aergernisse / mit Barmhertzigkeit / Demuth / und vorbittlichem kämpffen vor ihm; Ein jeglicher bleibe doch gesinnet / gleich wie JEsus Christus auch war / welcher / ob er wohl in Göttlicher Gestalt war / hielt ers nicht für einen Raub GOtt gleich zu seyn / sondern äusserte sich selbst / und nahm Knechts-Gestalt an. Phil. 2 / 5. 6. Nun war es seine Gewohnheit / am Sabbath-tage in die Schule zu gehen / Luc. 4 / 16. so thät er biß ins 30ste Jahr / und ihn sein himlischer Vater durch eine Stimme vom Himmel in sein öffentliches Ambt einführte; Er kam alle Sabbath in die Schule und Kirche zu Nazareth / saß da still / wie ein Laye; indem er aber nach seiner Tauffe in der Schule laß / und man sich erst damahls über seine Weißheit verwunderte / so ists ein Zeichen / daß er vorher sich still in der Kirchen gehalten / man kan aber leicht schlüssen / was für Lehrer damahls in solcher Schule lehreten / die über seine erste

Predigt nebenst andern sich so erzürnten / daß sie ihn zur Stadt hinauß stiessen. Luc. 4/28. 29. und gleichwohl verschmähete der HErr auch den Gottesdienst unter solchen Leuten nicht / weil noch daselbst Moses uñ die Propheten gelesen wurden: wie oft wurden Jüdische Glossen uñ Fabeln fürgebracht? wie offt Verkehrungen der Prophetischen Verheissungen / der HErr war still und trug solches / ja da er auch nu sein Ampt angetreten / blieb er doch bey den Gottesdiensten der Kirchen / biß in seinen Todt / also daß er einen Tag vorher noch mit der Kirche das Oster-Lamb aß. Wer nun seines Sinnes ist / wie grosse Gaben er auch zu haben meinet / wie viele Gebrechen sich auch vor ihm finden möchten / da gleichwol noch Gottes Wort und H. Sacram. aus grosser Barmhertzigkeit Gottes verhanden / der wird auf seine Seele nicht die Verantwortung der Spaltung nehmen / sondern in Gedult uñ Barmhertzigkeit die Mängel ertragen / und in Gebet und Flehen desto mehr vor GOtt kämpffen und ringen / daß er sich seines Zions erbarmen / seine Brüche heilen / und sein Bestes selbst mit grosser Krafft seines Geistes fördern wolle / daß es mit uns nicht gar auß / und wir wie Sodom und Gomorra werden mögen.

§. 48. So viel habe ich nach der Barmhertzigkeit unsers Vaters im Himmel bey meinen Geschäfften und täglichen Anlauff von dieser Sache zeugen sollen. Ich kan leicht vermuthen / daß dieses mein Wohlmeinen von den Interesirten nicht wohl / zum wenigsten für eine Frucht des natürl. Verstandes außgeleget werden mag; Denn so in den Offenbahrungen bereits über diejenige / welche widersprechen / solche erschreckliche Urtheile stehen: welche Gefahr stehet einer gantzen Wiederlegung für? Aber dieses schrecket mich / GOtt Lob / nicht / wenn auch bereits viel neue Offenbahrungen wieder vorhanden wären / der ich weiß / an welchen ich glaube / und Er auch weiß / aus welchem Gemüth ich dieses geschrieben. Ich habe mich beflissen / daß die Liebe und Hoffnung alle Anzüglichkeit unterbreche / als ich auch für diesesmahl der Personen nicht würde gedacht haben / wenn nicht die Argumenta und Beweisungen der Sache selbst offt von ihnen genommen wären. Wird mir nun anders begegnet / so laß ichs dem verantworten / der es

thut /

thut / und so wird so dann eines jeglichen Werck nur desto mehr offenbahr; So werde mich auch nicht einlassen in eine Gegen-Antwort / wenn nicht meine Argumenta zusammen / wie ich gethan / vorgenommen / aus bessern Gründen wiederleget werden / welches ich doch nicht befahre. Derjenige aber / der ein schärffer Urtheil von mir über diese Sache erwartet hat / und hie nicht findet / wisse / daß mir in dergleichen Sache vor Augen ligt die Apostolische Regul: Eure Lindigkeit lasset Kund werden allen Menschen. Phil. 4/5. zumahl ich noch nicht von den Interessirten die Hoffnung eines andern sich zu entschlüßen habe fallen lassen. Im übrigen versichere sich jederman / daß mich der Kitzel zu diesem Dienst nicht aufgebracht hat / der ich mehr als zu viel in meinem Jammerthal und übermachten Ampts-Last zu thun habe / sondern die Liebe der Wahrheit und meines Nechsten hat mich hierzu getrieben. GOtt ist es bekant / wie meine Seele voll Jammers wurde / als mir erstesmahl das Send-Schreiben zu Gesichte kam; Der sahe meine Thränen / der hörte mein Flehen! Ach wie tieff gieng mir zu Hertzen das Andencken des Herrn Autoris, solchen in solche Dinge gerathen zu sehen / der von GOTT sonst so feine Gaben / der Kirchen zu dienen / empfangen; Die mancherley daher besorgliche Gefährlichkeit lag mir vor Augen / und quälete meinen Geist / daß ich mich mit Gebet und Seufftzen zu GOtt prüfete / wie viel Vermögen seine Gnade mir Unwürdigen mitgetheilet / und nach dem ich glaubte / GOtt würde mit solcher Gnade mir in dieser Sache beystehen / daß ich meinen schwachen Bruder in der Wahrheit zu stärcken / und den übrigen einen Dienst der Liebe hiemit zu thun vermöchte / so war mir niemand so lieb und angelegen / wie dort dem (a) Dionysio in gleicher Sache auch nicht der Nepos, als er sahe / daß dessen Schrifft vom Tausend-jährigen Reiche publiciret und unter die Leute gebracht war / daß ich nicht / so viel an mir ist / hätte dem befahrenden Unheil mit allen Kräfften begegnen sollen; Denn es ist leicht zu ermessen / weil diese Offenbahrungen sich dessen anmaßen / was wir von der Herrligkeit der H. Schrifft gründlich beweisen / daß die Atheisten und

(a) Euseb. lib. 7. Hist. c. 24.

der rohe Hauffe der Welt-Kinder daher sich nur mehr veranlassen und verstocken / von dem H. Wort lästerlich zu reden / wiewohl dieses andere Proben als diese Offenbahrungen / und so gründliche hat / daß es Göttlichen Ursprungs sey / daß der Atheisten schärffster Witz und boßhafftes Gewissen an sich bißher erfahren müssen / wenn sie sich mit ihrer Boßheit an das Tages Licht geleget / daß GOtt sey recht in seinen Worten / und überwinde / wenn er gerichtet wird. Rom. 3 / 4. Trotz daß ein Atheist auffgestanden / und den Sieg an diesem H. Wort behalten habe: Was sie aber heimlich thun / ist schon ein Urtheil ihrer unwahren Ungerechtigkeit / daß ihre Finsterniß die Sonne nicht leiden kan: Sie sollen aber in der Stunde ihres Todes erfahren / daß dieses Wort sie richten werde vor GOtt. Uber dieses ist es jammer-würdig / daß die Feinde der Gottseligkeit hieraus Anlaß nehmen / wider diejenige / welche nach der reinen Glaubens-Lehre auf die thätige Beweisung des allerheiligsten Glaubens dringen / ihr Haupt auff zu erheben / und ihren Mund zu desto freyer Lästerung auffzuthun: da / da / solche Leute sind die sonderliche Heilige / solche Früchte tragen sie / so müssen sie sich offenbahren / daß ihr Thun lauter Heucheley sey ꝛc. da doch solche gar wohl wissen / daß von der Lehre der Gottseligkeit solche Dinge nicht kommen / so wenig das gott- und lieblose Wesen der Welt-gesinneten aus der Lehr der Rechtfertigung / und daß man an den Dingen kein Gefallen habe; Aber dessen ungeachtet / so muß der Unschuldige darüber verdächtig gemacht / die Schwachen aber / die es sonst wohl gerne besser sehen und das ihre thäten / abgeschreckt / und also bey vielen das Werck der Gottseligkeit gehemmet werden / und gewiß zu derer nur schwerern Verantwortung vor Christi Richterstuhl / als grösser Schade ihre Urtheile verursachet. Auch ist wohl zu besorgen / daß viele Einfältige mit solchen Offenbahrungen eingenommen / die Widersacher in ihren dergleichen Meinungen nur mehr wider uns gestärcket / andere in Zweiffel gesetzet / andere / die allein an das Wort Gottes sich halten / dadurch betrübt werden: Wie mir dann von einem Christlichen gelahrten Mann dieser Tagen ein von fürnehmer Hand den 12. Januarii an ihm geschriebener Brief gezeiget wurde / darinnen unter

andern

andern von dieser Sache diese Worte: Ich beklage / und bin in Wahrheit recht betrübt über den schlechten Zustand unser Kirchen / daß man fast nicht weiß / wo man sich hinwenden soll ꝛc. Ich schweige der andern Worte / welche sehr kläglich waren. Ich wil jetzo eben nicht examiniren / wie weit die Klagen nach der Wahrheit gelten / sondern gebe nur zu verstehen / welche Betrübniße durch diese Offenbahrungen angestifftet: und dergleichen werden viel hundert Seelen seyn / die gewiß inniglich hierüber seufftzen: Ach daß ihr Seufftzen in die Hertzen der Interessirten eindringe / doch von solchen Meinungen abzustehen / die so vieles nach sich ziehen! Es ist dir ja gesagt Mensch / was gut ist / und was der HErr dein GOtt von dir fordert / nehmlich GOttes Wort halten עשׂות משׁפט, Liebe üben / und demüthig seyn vor deinen GOtt. Mich. 6, 8. So mangelt es ja auch nicht an Prophetischen allgemeinen Zeugnissen / welche der heutigen sichern Welt bey so vollem Sünden-Maaß ihre baldige schwere Gerichte Gottes verkündigen können / also daß es der Meynung vom Tausend-jährigen Reich nicht bedarff: zumahl mit der über alle maßen wichtigen Herrlichkeit des Ewigen Lebens die noch wenige Fromme viel reicher / als mit Tausend-jähriger Freude zu trösten sind / weil diese zeitlich / jene aber ewig und überschwenglich ist. Ach so verleihe doch der barmhertzige GOtt / daß wir alle eines Sinnes werden / gleiche Liebe haben / einmüthig und einhellig seyn / und nichts thun durch Zanck oder eitel Ehre / sondern fleissigen uns fest zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedes: GOtt möchte / was bißher in Einfalt mag geschehen seyn / bey veränderten Sinn im Glauben in Christo zudecken / dahingegen bey mehr verursachten Weiterungen die Verantwortung viel grösser zu besorgen. Nun GOTT des Friedes / der von den Toden außgeführet hat den grossen Hirten der Schaaffe / durch das Blut des ewigen Testaments / der heilige uns in seiner Warheit / sein Wort ist die Warheit / der mache uns auch fertig in allen guten Wercken / zu thun seinen Willen / und schaffe in uns / was für ihm gefällig ist durch JEsum Christ / welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit /

AMEN.

An den Leser:

Er wolle die Druck-Fehler übersehen / denn meine Geschäffte verstatten mir eine accurate Correctur nicht; obenhin habe bemercket pag. 22. lin. 14. für: mit den Aposteln/ liese: nach den Aposteln: Euseb. lib. 5. Hist. c. 7. p. 86. lin. 2. fehlet: Was sie an andern bestraffen / verlangen sie selbst / das sie sagen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Winckler, Johann,

Schrifftmässiges wohlgemeintes Bedencken über das Send-Schreiben an einige Theologos, Betreffend die Frage: Ob Gott nach der Aufffahrt Christi nicht mehr heutiges Tages durch Göttliche Erscheinung den Menschen-Kindern sich offenbahren wolle? Sampt einer erzehlten Specie Facti, von einer Adelichen

Hamburg 1692

4 Dogm. 620 r
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10351297-4
VD17 3:003956